

BERLIN ART 13—17 SEP 2017 WEEK

berlin Berlin

Artist Films
Boris Charmatz
Danny Lyon
Daria Martin
Festival of Future Nows
Geoffrey Farmer
Miet Warlop
Monica Bonvicini
Portrait of a Nation
Private Collections
Project Spaces
Straub-Huillet
Thomas Feuerstein
Wilson Díaz
Willem de Rooij

Die große
Retrospektive /
The great
Retrospective

Harun
Farocki

Kunstmessen / Art Fairs
art berlin / Positions

Alles wird
anders —
Everything's
changing

Plus:
Das komplette Programm
der Berlin Art Week /
The complete guide to
Berlin Art Week

Editorial

Liebe Besucher der Berlin Art Week, die Stadt hat sich auch in diesem Herbst der Kunst verschrieben. Ihre Protagonisten bieten zur 6. Ausgabe der Berlin Art Week ein imposantes Programm. Zum Auftakt am Mittwoch zeigt das Artist Filmfestival „la > x“ den ganzen Tag über kalifornische Künstlerfilme und zahlreiche Ausstellungen eröffnen mit Arbeiten von Künstlern wie Willem de Rooij, Thomas Feuerstein, Daria Martin und aus den Vereinigten Arabischen Emiraten oder dem filmischen Werk von Straub-Huillet. Die große Harun-Farocki-Retrospektive, die der Neue Berliner Kunstverein zusammen mit Partnern vorbereitet hat, steht ebenso am Beginn des Programms in 2017. Ab Donnerstag dreht sich alles um den Kunstmarkt, mit den Eröffnungen der Messen art berlin und POSITIONS. Bei den Performances stehen die Künstler Miet Warlop und Boris Charmatz im Mittelpunkt. Am Freitag feiern Monica Bonvicini und Wilson Díaz ihre Ausstellungseröffnungen, dazu lohnt ein Blick auf die Fotografien von Danny Lyon und Willi Ruge. Die Berliner Galerien laden am Freitagabend zu Gallery Openings ein und der Preis der Projekträume wird an die 20 Preisträger vergeben, deren Ausstellungen ebenfalls im Rahmen der Art Week eröffnen. Ab Samstag reiht sich Geoffrey Farmer in das offizielle, noch bis Sonntag gehende Programm. Besonders ist auch in diesem Jahr die Teilnahme der Berliner Privatsammler – manche öffnen ihre Räume nur an diesen Tagen. Es gibt viel zu sehen. Dieses Magazin ist Ihr Wegweiser durch das vielfältige Angebot. Viel Spaß dabei!

Dear Visitor to the Berlin Art Week,

This autumn the city has once again dedicated itself to art. The protagonists are offering an impressive programme for the 6th edition of Berlin Art Week. It starts on Wednesday with the Artist Film Festival “la > x” showing Californian artist films all day, plus numerous exhibition openings with works from artists like Willem de Rooij, Thomas Feuerstein, Daria Martin, as well as from the United Arab Emirates, or film works from Straub-Huillet. Likewise the huge Harun Farocki retrospective, arranged by the Neue Berliner Kunstverein and partners, stands ready for the start of the 2017 programme. Starting on Thursday everything revolves around the art market with the opening of the art fairs, art berlin and POSITIONS. Performance-wise, the main focus is on the artists Miet Warlop and Boris Charmatz. On Friday Monica Bonvicini and Wilson Díaz celebrate their openings, in addition it's certainly worth viewing Danny Lyon and Willi Ruge's photography. The Berlin Galleries invite you to the various gallery openings on Friday evening, and the award will be presented to the 20 award winning project spaces, whose exhibitions will also open as part of Berlin Art Week. From Saturday Geoffrey Farmer becomes part of the official programme, which continues until Sunday evening. Special is also this year's participation of the private collectors — some only open their doors on these days. There is so much to see, and this magazine will guide you through the multifaceted programme. Have a great time!

Inhalt

6—9

Auf die Stadt schauen

Monica Bonvicinis Soloschau
in der Berlinischen Galerie

10—13

Wir sind die Neuen

Fakten zur art berlin – Direktorin
Maike Cruse und Daniel Hug im
Interview

14—15

Bloß nicht warten

Weshalb Berlin einen florierenden
Kunsthandel braucht – Senatorin
Ramona Pop im Interview

16—18

In der Arena der Kunst

Frischer Schwung bei der
POSITIONS Berlin Art Fair

19

Die Zukunft im Blick

Gespräch mit der GASAG-
Vorstandsvorsitzenden Vera
Gäde-Butzlaff

28—31 Via Lewandowsky,
Sammlung Ivo Wessel



64—66 Danièle Huillet und Jean-Marie Straub

20—24

Das Geheimnis der Bilder

Retrospektive Harun Farocki

25—27

Schaumwürste und Dartpfeile

Miet Warlop tanzt im HAU

28—31

Zuhause bei Fremden

Berliner Sammler öffnen
ihre Räume

32—34

Strandgut

Wilson Díaz in der daadgalerie

35—37

Sechs Stunden Kochen

Das Filmfestival „la > x“

38—41

Die Zukunft beginnt jetzt

Olafur Eliasson und das „Festival
of Future Nows“

42—44

Import der Ideen

„Portrait of a Nation“

45

Neu sortiert

Der Künstler Geoffrey Farmer

46—49

Radikale Reduktion

KW-Direktor Krist Gruijthuijsen über
Willem de Rooij und die Pogo Bar

50—51

Ein wehrloser Prometheus

Thomas Feuerstein im HaL

52—53

Dichter dran

Danny Lyons Fotografie

54—58

Kulturelles Wurzelwerk

Projekträume in Berlin

59—61

Fusionen

Boris Charmatz in der Volksbühne

62-63

Nimmer satt

Daria Martins „A Hunger Artist“

64-66

Kronzeugen der Moderne

Die Filme von Straub-Huillet

67—83

Programm

Messen, Institutionen, Privatsamm-
lungen, Projekträume, Tag für Tag,
Weitere Termine



Contents



6—9

Looking at the City
Monica Bonvicini's solo show at
the Berlinischen Galerie

10—13

We're the New Ones
Facts about art berlin – Interview
with director Maike Cruse and
Daniel Hug

14—15

Just don't wait
Why Berlin needs a flourishing
art market – Interview with
Senator Ramona Pop

16—18

In the Art Arena
Fresh momentum at the Berlin
art fair POSITIONS

19

The Future in View
A conversation with Vera
Gäde-Butzlaff, CEO at GASAG

20—24

The Mystery of the Images
Harun Farocki retrospective

25—27

Foam Sausages and Darts
Miet Warlop dances in the HAU

28—31

A Guest of Strangers
Berlin collectors open their
private rooms



50—51 Thomas Feuerstein

32—34

Flotsam
Wilson Díaz at daadgalerie

35—37

Six Hours of Cooking
Festival "la > x"

38—41

The Future Begins Now
Olafur Eliasson and the "Festival
of Future Nows"

42—44

Importing Ideas
"Portrait of a Nation"

45

Newly Sorted
The artist Geoffrey Farmer

10—13 art berlin – Holger Endres,
Studio / Galerie Bernd Kugler

46—49

Radical Reduction
Krist Gruijthuisen, director of
KW, talks about Willem de Rooij
and the Pogo Bar

50—51

A defenceless Prometheus
Thomas Feuerstein at HaL

52—53

Closer
Danny Lyons' photography

54—58

Cultural root work
Project spaces in Berlin

59—61

Fusions
Boris Charmatz at Volksbühne

62—63

Insatiable
Daria Marins "A Hunger Artist"

64—66

The Key Witnesses of
Modernity
Films by Straub-Huillet

67—83

Programme
Art Fairs, Institutions, Private
Collections, Project Spaces, Day
by Day, Further Events

Auf die Stadt schauen

Looking at the City

TEXT
BEATE SCHEDER



**Seit über drei Jahrzehnten lebt und arbeitet
Monica Bonvicini in Berlin. Die Berlinische Galerie
widmet der Künstlerin zur Berlin Art Week eine
Einzelpräsentation**

Monica Bonvicini has lived in Berlin for over three decades. The Berlinische Galerie is dedicating a solo show to the artist for Berlin Art Week



D

Der Raum hat es in sich. „Unschön“ und „schwierig“ nennt Monica Bonvicini die vordere große Ausstellungshalle der Berlinischen Galerie, die sie ab September bespielt. „Die Proportionen stimmen nicht.“ Was die Künstlerin damit meint, erläutert sie sogleich: Vierzig Meter sei der Raum lang, keine zehn Meter breit, und an die Decke hängen könne man auch nichts. Das ist keine Beschwerde, im Gegenteil,

der Raum fordert Bonvicini heraus. Und für Herausforderungen, schon gar für räumliche, hat sie ein Faible. Bisweilen schien es, als würde sie geradezu danach suchen. Zum Beispiel 1998 mit ihrer Arbeit „Plastered“, die sie erstmals im White Cube der Wiener Secession installierte. Dabei handelte es sich um einen Fußboden aus Rigipsplatten, der unter den Schritten der Besucher zerbrach. Oder 2005 im

Monica Bonvicini vor der Skulptur „Run“, die 2012 in London aufgestellt wurde / Monica Bonvicini in front of the sculpture „Run“, erected 2012 in London



Bonvicinis neue Arbeit
„Belts Ball (double ball)“
von 2017 / Bonvicini's
new work "Belts Ball
(double ball)" from 2017

Hamburger Bahnhof, wo Bonvicini zu den Nominierten für den Preis der Nationalgalerie gehörte, mit laut rasseln- den SM-Schaukeln die museale Ruhe durchbrach – und mit ihrer Installati- on die Auszeichnung gewann.

Die aktuelle Einzelausstellung in der Berlinischen Galerie wird sich mit der Funktion der Fassade beschäftigen. Die Präsentation findet zeitgleich zur Teilnahme der Künstlerin an der Istanbul Biennale statt und wird Ele- mente aus beiden Städten – Berlin und Istanbul – enthalten. Genauer

wird Bonvicini während des Gesprächs, das an einem dieser seltsam unentschiedenen Ber- liner Sommertage in ihrem Atelier in den Weddinger Uferhallen stattfindet, noch nicht.

Ihre Intervention ist ein künstlerisches Statement als Auseinandersetzung mit der Geschichte des Gebäudes und mit der Architektur Berlins. Das ent- spricht Bonvicinis Praxis: „Ich benutze Ausstellungsräume, wie man Häuser besetzt, gehe hinein, mache meine Sa- chen und verschwinde wieder“, sagt sie und ergänzt: „Vielleicht wird die Ausstellung so etwas wie eine Chro- nik für meine Art, auf diese Stadt zu schauen.“

Ihre Intervention ist ein künstlerisches Statement zur Architektur Berlins

Facettenreich wird das gewiss. Monica Bonvicini, 1965 in Venedig geboren, kam Mitte der achtziger Jahre zum Studium an die Hochschule der Künste nach Berlin und blieb. Sie kennt die Stadt und hat miterlebt, wie sie sich wandelte – vom geteilten Berlin zur Metropole. Jener schwierige Raum scheint wie für Bonvicini gemacht. Auch dass er Teil der Berlinischen Galerie ist, passt perfekt. Die Institution, damals noch im Martin-Gropius-Bau untergebracht, sei in ihrer ersten Ber- liner Zeit einer der wichtigsten Kunst- orte der Stadt gewesen, erzählt sie. Galerien gab es kaum, andere Aus- stellungsräume waren rar. Sie selbst gehörte zu den wenigen Künstlern mit ausländischen Wurzeln.

Heute staunt Monica Bonvicini über die vielen neuen Orte, die sie gar nicht alle kennt, und die vielen Einladungen, die sie längst nicht alle wahrnehmen kann. Die vielen Künstler aus aller Welt, die es heute in die Stadt zieht, hätten andere Gründe als sie: „Früher sind wir nach Berlin gekommen, weil wir nicht wussten, wohin.“ Die jünge- ren Künstler kämen gezielt, etwa aus Wien, wo Bonvicini an der Akademie der Bildenden Künste unterrichtet. Manche verließen die Stadt auch schnell wieder, weil sie die Unruhe hier nicht aushielten.

Bonvicini hat eine andere Taktik, um sich dem Rummel für eine Zeit zu entziehen: Sie reist einfach kurz in die Abgeschiedenheit der schwedischen Wälder, weit weg von allen Galerien und anderen Kunstorten. —

T

The space has got something. “Unat- tractive” and “difficult” is what Monica Bonvicini says about the the large Berlinische Galerie’s front exhibition space, where she’ll be showing her work in September. “The proportions are wrong”. The artist immediately

explains what she means by that. The room is forty metres long, not even ten metres wide and nothing can be hung from the ceiling either. This is not a complaint, on the contrary: the space is a challenge for Bonvicini. Challenges, particularly spatial ones, are something she relishes. At times it almost seemed as if that's what she was looking for. There was her work "Plastered" in 1998, for example, where she laid a new plasterboard flooring in the white cube gallery at the Vienna Secession, which then broke under the feet of the visitors. Or in 2005, when Bonvicini was a nominee for the Preis der Nationalgalerie. She broke the museum quietness of the Hamburger Bahnhof exhibition with the loud rattling of an S&M swing – and won the award with this installation.

Her current solo exhibition in the Berlinische Galerie will engage with the function of facades. The show will take place at the same time as the artist's participation in the Istanbul Biennale and will contain elements from both

cities - Berlin and Istanbul. Bonvicini herself wasn't any more detailed during the conversation, which took place in her studio in Weddinger Uferhallen on one of those strange, uncertain Berlin summer days. Her intervention is an artistic statement intended as a confrontation with the building's history and the architecture of Berlin.

It'll certainly be multifaceted. Monica Bonvicini, born in Venice in 1965, came to Berlin in the mid eighties to study at the Berlin Academy of Arts, and, stayed, albeit with a few interruptions. She knows the city and has witnessed how it has changed – from a divided Berlin to a metropolis.

Looking at it this way, not only does the space seem to have been made for her, but the fact that it is a part of the Berlinische Galerie is perfect. She recounts how, in its early days, the institution was housed in the Martin-Gropius-Bau, and was one of the most important art venues in the city. There were hardly any galleries then, and other exhibition spaces were rare. She was among the few artists with foreign roots.

Nowadays Monica Bonvicini is amazed by the many new venues, some of which she doesn't even know. Also there are so many invitations that, for some time now, she hasn't been able to take advantage of them all. The many artists who are attracted to the city, from all over the world, have different motivations to her, "In the past we came to Berlin, because we didn't know where else to go". The younger artists that come are more goal-oriented, some from Vienna, where Bovicini teaches in the Academy of Fine Arts. Some quickly leave the city again because they can't stand the hustle and bustle. Bonvicini has a different tactic to get away from the commotion: she travels briefly to the seclusion of Swedish forests, far away from galleries and other art venues. —

BERLINISCHE GALERIE

Alte Jakobstraße
124—128
10969 Berlin

Mi—Mo 10—18 Uhr /
Wed—Mon
10am—6pm

Monica Bonvicini
3612,54 m³ vs 0,05 m³
16 SEP 2017—26 FEB 2018
Eröffnung / Opening
15 SEP, 19 Uhr / 7pm



„Ich benutze Ausstellungsräume, wie man Häuser besetzt, gehe hinein, mache meine Sachen und verschwinde wieder.“ / “I use exhibition spaces like one occupies houses, go in, do my things and disappear again.”

Wir sind die Neuen



TEXT
CHRISTIANE MEIXNER

**Aus der art berlin contemporary
wird dieses Jahr die art berlin.
Aber auch sonst ist einiges frisch
und anders auf der zentralen
Kunstmesse der Stadt**

This year art berlin contemporary will become art berlin. And there will be much that is fresh and different about the city's central art fair

We are the New Ones

M

Man kann es ein kleines Wunder nennen. Vergangenen Herbst schien die abc noch auf dem Rückzug. 62 Galerien zählte die Berliner Kunstmesse. Es war eine feine, schöne Schau. Aber nicht genug, um Herzstück einer Berlin Art Week mit den wichtigen Kunstinstitutionen der Stadt und Anziehungspunkt für Sammler aus aller Welt zu sein. Schluss oder radikaler Neustart, darauf lief es hinaus. Nun steht alles auf Anfang – und die positiven Faktoren der abc fließen ein.

Berlin hat mit der art berlin zwar eine neue Messe. Geleitet wird sie jedoch von der erfahrenen abc-Direktorin Maike Cruse und begleitet von Daniel Hug, der das Kölner Äquivalent Art Cologne seit 2008 erfolgreich auch durch schwierige Zeiten führte.

Bewährtes bleibt. Dazu gehört die Kreuzberger Station am Gleisdreieck als Ausstellungshalle mit großem Außenbereich für Street Food und BBQ zur Eröffnung. Eine VIP-Lounge, die typisch für eine etablierte Messe ist, gibt es auf der art berlin nicht. Sichtbarste Veränderungen sind der Verzicht auf Solopräsentationen – obgleich einige Galerien daran festhalten, weil sie es typisch für Berlin finden – und die neue Mischung. Mit Samuelis Baumgarte, der den Zero-Künstler Heinz Mack präsentiert, der Galerie Schwarzer oder Michael Haas öffnet man sich der Moderne und der Nachkriegszeit. Dank erprobter Galeristen wie Michael Schultz oder Walter Storms erweitert sich das Programm um künstlerische Positionen, die auf der abc unsichtbar waren. Und mit der Möglichkeit, für etwas über tausend Euro auch einzelne Wände zu mieten, öffnet sich die art berlin ganz jungen Galerien. 110 Teilnehmer sind es insgesamt, und wenn jeder seine Künstler präsentiert, wird diese Messe ein Spiegel dessen, was momentan gefragt, sehenswert und wichtig ist. —

O

One could call it a small miracle. Last autumn the abc seemed to be in retreat. There had been 62 galleries at the Berlin art fair. It was an excellent and beautiful show. But not enough to be the heart of Berlin Art Week, with all the city's important art institutions, and to be a magnet for collectors from all over the world.

The end or a new start, that's what it came down to. And now everything is ready to begin – and positive factors from the abc are flowing in to it.

Berlin may have a new art fair with art berlin. However it will be led by the experienced abc director Maike Cruse accompanied by Daniel Hug, who has successfully been in charge of the Cologne equivalent, Art Cologne since 2008. This included guiding it through difficult times.

Tried and tested parts will remain. That includes the exhibition hall Station at Gleisdreieck in the Kreuzberg district, with a large outdoor area for street food and a BBQ at the opening. A typical commodity for an established art fair, the VIP lounge, will not be available at art berlin. The most visible changes will be the absence of solo presentations – although some of the galleries will continue doing this as they find it typical for Berlin – and the new mix. With Samuelis Baumgarte, who will present the Zero artist Heinz Mack, and Gallery Schwarzer or Michael Haas, there is an opening up to Modernism and the post-war period. Thanks to experienced gallerists like Michael Schultz or Walter Storms the programme will be expanded to include artistic positions that weren't seen at the abc. Also the opportunity to rent an individual wall for just over one thousand Euros opens up art berlin to very young galleries. There will be 110 participants in all, and when each presents its artists, the art fair will be a mirror of what is currently in demand, worth seeing and important. —

ART BERLIN
Station Berlin
Luckenwalder Straße
4—6
10963 Berlin

14—17 SEP 2017
Do 16—20 Uhr,
Fr, Sa 11—19 Uhr,
So 11—16 Uhr /
Thu 4—8pm,
Fri, Sat 11am—7pm,
Sun 11am—4pm

ART BERLIN
GALLERY OPENINGS
Verschiedene Orte /
Various locations
15 SEP, 18—21 Uhr /
6—9pm

Offene Kojen und Blickachsen von einer Arbeit zur nächsten waren charakteristisch für die abc der vergangenen Jahre / Open stands, free axes of vision from one work to the next, typical aspects of the abc in previous years

Eine Messe für den großen Überblick

Maike Cruse war fünf Jahre lang Direktorin der Kunstmesse art berlin contemporary. Nun hat sie mit der Kölnmesse einen neuen Chef und mit Daniel Hug einen neuen Kollegen an ihrer Seite. Ein Gespräch über das neue Messeformat für die Hauptstadt

An Art Fair for a larger Overview

Maike Cruse was director of the art fair art berlin contemporary for five years. Now she has a new boss, the Kölnmesse, and a new colleague, Daniel Hug, at her side. A conversation about the new art fair format for the capital.

F

Frau Cruse, die Kölnmesse kommt nach Berlin und organisiert die neue Kunstmesse art berlin. Bislang haben Sie an diesem Termin die abc veranstaltet und auch geleitet. Ist das eine feindliche Übernahme?

Maike Cruse: Am Anfang ging es in unseren Gesprächen vor allem um die unglückliche Terminüberschneidung von der Kölner Kunstmesse Art Cologne und dem Gallery Weekend 2017. Wichtige Berliner Galerien waren vor die Entscheidung gestellt, hier oder dort mitzumachen. Wir haben schließlich schnell gemerkt, dass alle gewinnen, wenn sich die beiden großen deutschen Player zusammentun.

Die abc ist vergangenen Herbst in extrem verkleinertem Format mit 62 Galerien aufgetreten. Wo lag das Problem?

MC: Die abc war ein wichtiges Format, aber sehr luxuriös gedacht. Die teilnehmenden Galerien haben Einzelprojekte von Künstlern gezeigt, die abc sah wie eine Ausstellung aus, das ist inhaltlich interessant, kommerziell aber weniger. In der internationalen Kunstwelt ergänzt solch ein Projekt eine große Messe – die abc musste in Berlin beide Aufgaben ohne die nötigen Voraussetzungen erfüllen. So



war schon länger klar, dass wir uns etwas Neues überlegen müssen und dafür einen Partner brauchen. In meinen Gesprächen mit Galeristen und Sammlern wurde deutlich, dass sich viele eine klassischere Messe wünschen, die einen großen Überblick ermöglicht – bei der die Galerien ihr ganzes Programm zeigen.

Daniel Hug: Es geht vor allem darum, die beiden wichtigsten Galerienstandorte Deutschlands auch als Standorte für Kunstmesen langfristig zu entwickeln. Die Identitäten der einzelnen Veranstaltungen sind unterschiedlich und ergänzen sich. Es gibt zahlreiche Synergien. Der Standort Berlin ist aus vielen Gründen attraktiv und bietet als Hauptstadt wirtschaftlich und kulturell großes Kapital.

Wie sieht die Zusammenarbeit zur Premiere der art berlin nun konkret aus?

MC: Wir haben gemeinsam ein Konzept entwickelt, das neben Innovationen auch viele gute Elemente der abc enthält. Wir bleiben am alten Ort und wollen den Spirit der früheren Veranstaltung bewahren. Jenseits davon ist die art berlin eine Neugründung und

gehört der Kölnmesse. Sie ist der Träger, hat die Budgetverantwortung und plant, die art berlin nachhaltig und langfristig aufzubauen. Das gibt mir als künftiger Leiterin für die nächsten Jahre Planungssicherheit.

DH: Mein Team und ich unterstützen die art berlin beratend, insbesondere mit den Messeerfahrungen, die ich als Direktor der Art Cologne gewonnen habe. Maïke Cruse ist als Direktorin der art berlin jedoch federführend. —

M

Ms Cruse, the Kölnmesse is coming to Berlin and organising a new art fair, the art berlin. Until now you have organised and managed this event as the abc. Is this a hostile takeover?

Maike Cruse: At the beginning, our discussions were mainly about the unfortunate scheduling conflict for the Kölner Kunstmesse Art Cologne and the Gallery Weekend 2017. Important Berlin galleries were faced with the decision to take part either here or there. However, we quickly realised that everyone can win if both the big German players joined together.

The abc appeared in an extremely reduced format with 62 galleries in 2016. What was the problem?

MC: The abc was an important format, but was very luxuriously thought out. The participating galleries presented individual projects by artists, and

the fair looked like a huge curated exhibition. As such, it was interesting with regard to the content, but less so commercially. In the international art world a project like this would be supported by a large art fair – however, in Berlin the abc had to fulfil both roles, without necessary requirements. It became obvious that we had to consider something new and we needed a partner to do that. In my discussions with gallerists and collectors it became clear that many wanted a classical art fair, one which provided a wide overview and in which galleries can show their whole programmes.

Mr Hug, what interests have driven the Kölnmesse to Berlin?

Daniel Hug: Most important is to develop the two principal gallery locations in Germany as sites for art fairs in the long term. The identities of the individual events are different, and they compliment each other. There are numerous synergies. Berlin is attractive as a location for many reasons and as the capital city it offers economic and cultural assets.

What does collaboration really look like in the art berlin premier?

MC: Together we have developed a concept, which besides bringing innovation will have many of the good elements from abc as well. We will remain in the old location and want to retain the spirit of previous events. Beyond that, the art berlin is a new establishment and belongs to the Kölnmesse, which is the governing body with responsibility for the budget. The long term plan is to sustainably build up the art berlin. As the future director, that gives me planning certainty for the years to come.

DH: My team and I support the art berlin in an advisory capacity, in particular with the experience with trade fairs which I gained as director of the Art Cologne. Maïke Cruse is the director of the art berlin however, and she will be fully charge. —



Partner von morgen: Maïke Cruse, Direktorin der art berlin (o.), und Daniel Hug (r.), Direktor der Kölner Kunstmesse Art Cologne / Tomorrow's partners: Maïke Cruse, director of the art berlin (above) and Daniel Hug director of Art Cologne (right)

Bloß nicht warten

Berlin hat so viele tolle Galerien – und braucht die Messen deshalb umso mehr

Just don't wait

Berlin has so many great galleries — which means that it needs art fairs all the more

N

Neulich in Berlin. Ob die hiesigen Messen wirklich nötig seien, fragt ein erschöpfter Vielreisender in Sachen Kunstmarkt. Sein Kalender laufe schon jetzt über. Und nun soll er sich noch ein dickes Kreuz für die Berlin Art Week machen? Eben, möchte man ihm antworten. Genau diese Vielzahl von Terminen spricht für einen konzentrierten Zeitpunkt, an dem sich in Berlin seit 2012 und als Projekt zahlreicher Partner beste Kunst aus allen Richtungen zusammenballt.

Die Kunstbetrachtung kennt zwei Geschwindigkeiten: Wer Zeit hat, der mäandert durch die Galerien. Wer sich dagegen rasch einen Überblick verschaffen möchte, der ist auf die Messen angewiesen. Berlin hat das schon in den neunziger Jahren erkannt und mit dem Art Forum eine wichtige Adresse etabliert. Wenn die art berlin und die POSITIONS an jenes Messformat anknüpfen, dann artikuliert sich in beiden Veranstaltungen das Bedürfnis nach einem Ort für den dichten Handel mit Kunst. Die Zeit drängt, denn auch an Berlin gehen die aktuellen Probleme zahlreicher Galerien nicht vorbei. Darüber wird auch bei dem neuen Forum Art Talking Business in der Stiftung Brandenburger Tor diskutiert. In der Statistik die der Landesverband der Berliner Galerien führt, hat sich deren Zahl in den

vergangenen fünf Jahren um 49 auf 305 reduziert. Ein Trend darf das nicht werden. Deshalb die Antwort: Unbedingt. Zwei Messen sind ein wichtiges Instrument, um Berlin als Ort des Kunsthandels zu etablieren. — cm

R

Recently in Berlin an exhausted frequent travel asked if the local art fairs were really necessary. His diary is already more than full. And now he's supposed to put a big check in it for the Berlin Art Week as well? Absolutely, one would like to answer him. It's exactly this multitude of appointments which shows the advantages of a convergence in time and place. And, since 2012 the project, with its numerous partners, has gathered together the best art from all directions.

When considering art, there are two speeds. Someone with enough spare time, meanders through the galleries profiting from their unique spaces. In contrast someone who wants to get a fairly swift overview can depend on the art fair. In the nineties Berlin already recognised this and established an important address with the Art Forum. If the art berlin and the POSITIONS tie in with this art fair format, then it articulates both events' general need for a concentrated place for art dealing.

Time is pressing, because even Berlin is not entirely unaffected by the problems that many galleries are currently facing. This will also be discussed in the new Art Talking Business forum, at the Brandenburger Tor Foundation. In the statistics gathered by the Landesverband der Berliner Galerien the number of galleries in the last five years has declined by 49 to 305. This must not be allowed to become a trend. That's the reason for the answer: definitely. Two art fairs are an important tool for establishing Berlin as the location for art dealing. — cm



Sitzmöbel oder Musikinstrument: Nevin Aladag „Music Room Athens (Ensemble 4)“ von 2017 / Seating or Musical Instruments: Nevin Aladag “Music Room Athens (Ensemble 4)” 2017

Berliner Spirit

Wirtschaftssenatorin Ramona Pop geht es um die Perspektiven des Kunststandortes Berlin

K

Kann Kunst einen Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung Berlins leisten?

Ja, natürlich. Der Kunstmarkt ist ein bedeutender Standort- und Wirtschaftsfaktor für die Hauptstadt. Selbstständige Künstler, Galerien, Kunsthandel und Auktionshäuser – an die 2.900 Unternehmen im Kunstbereich schaffen über 6.800 Jobs und erwirtschaften über 610 Millionen Euro Umsatz jährlich. Die Berlin Art Week steigert die touristische Anziehungskraft der Hauptstadt. Das Format steht exemplarisch für den besonderen Berliner Spirit – viele gemeinsam schaffen etwas Besonderes.

Worauf freuen sie sich besonders im September?

Ich freue mich auf das vielfältige Programm. Und ich freue mich, dass mein Haus in diesem Jahr erstmals gemeinsam mit dem Landesverband Berliner Galerien und dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller einen Preis – dotiert mit 10.000 Euro – für die innovativste Berliner Galerie auslobt.

Gibt es weitere Neuerungen?

Gemeinsam mit Kultursenator Klaus Lederer habe ich zum Gallery Weekend im Frühjahr eine ganze Reihe Galerien besucht und mit wichtigen Akteuren gesprochen. Das war eine gute Vorbereitung auf die Berlin Art Week. Wir wollen gemeinsam mit dem Kultursenator und Galeristen einen Runden Tisch einrichten, um die Perspektiven des Kunststandorts Berlin zu besprechen.

Was kann die Politik von der Kunst lernen?

Kunst hält uns den Spiegel vor. Das Gewohnte zu hinterfragen, ist in der Wirtschaft und Politik enorm wichtig. —

The Berlin Spirit

Senator for Economics, Energy and Public Enterprises Ramona Pop considers the Berlin art location's prospects.

C

Can art contribute to Berlin's economic development?

Yes, of course. The art market is an important location and economic factor for the capital. Self-employed artists, galleries, art trade and auction houses make up around 2.900 businesses in the art field, which create over 6.800 jobs and generate over 610 million Euros of revenue each year. The Berlin Art Week increases the capital's attractiveness to tourists. Its format illustrates Berlin's unique spirit – many together creating something special.

What are you especially looking forward to in September?

I am looking forward to the very diverse programme. And I am very happy that my house, together with the State Association of Berlin Galleries and the Society of Berlin Merchants and Industrialists, will be awarding a prize of 10.000 Euros to the most innovative Berlin Gallery.

Are there further new developments?

During the Gallery Weekend, in the spring, I visited a number of galleries, together with the Senator for Culture Klaus Lederer, and spoke to important parties. That was good groundwork for the Berlin Art Week. We want to set up a roundtable, together with the Senator for Culture and gallerists, to discuss the Berlin art location's prospects.

What can politics learn from art?

Art holds up a mirror to us. Questioning the familiar is enormously important for the economy and for politics. —



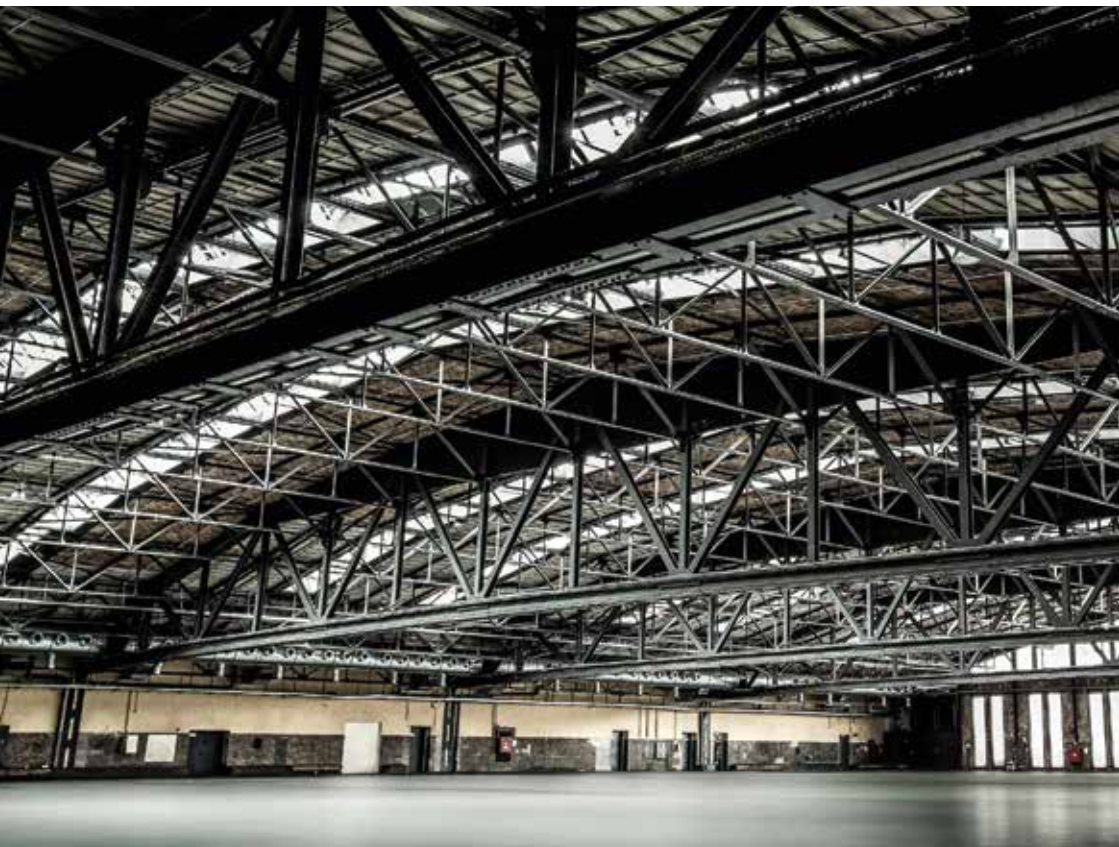
Ramona Pop ist seit Dezember 2016 Bürgermeisterin und Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe in der Berliner Landesregierung / Ramona Pop has been Mayor and Senator for Economics, Energy and Public Enterprises in the Berlin state government since 2016

In der Arena der Kunst

TEXT
CHRISTIANE MEIXNER

**Mehr Platz, mehr Galerien und ein Schwerpunkt auf
Nachlässen: Die POSITIONS Berlin Art Fair kehrt mit
frischem Schwung an eine bewährte Adresse zurück**

More space, more galleries and a focus on legacies: The
POSITIONS Berlin Art Fair returns with fresh momentum
and a well-established address



In the Art Arena

E

Eng war es im vergangenen Jahr, gedrängt und kuschelig. Einige Galerien wünschten sich die wuselige Atmosphäre im Postbahnhof zurück, doch die POSITIONS Berlin Art Fair hat andere Pläne. Verständlich, wenn man auf die Genese der Messe schaut, die seit ihrer Premiere 2014 mit jeder Ausgabe wächst – was die Anerkennung anbelangt und die Zahl ihrer Bewerber.

In der Treptower Arena finden Kristian Jarmuschek und Heinrich Carstens als Messedirektoren alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Veranstaltung: Die Halle ist luftig, hat breite Gänge und jede Menge Platz für zusätzliche Kojen. Über 80 Galerien nehmen aktuell teil, darunter Bräuning Contemporary aus Hamburg, Max Weber Six Friedrich (München), Maus Contemporary (Birmingham/Alabama) oder der Berliner Kunsthandeler Ralph R. Haugwitz. Die Größe der Stände ist flexibel und für flankierende Sonderprojekte wieder Platz.

Dass die Messe erneut zulegt, stellt nicht zuletzt Berlins Potenzial unter Beweis: Die Stadt beherbergt problemlos zwei parallele Messen, die sie ein langes Wochenende zum brummenen Handelsplatz machen wollen. Ob sich die POSITIONS und die art berlin nach ihrem Relaunch ins Gehege kommen? Jarmuschek glaubt schon deshalb nicht daran, weil seine Messe ein spezifisches Profil für ihre Bewerber entwickelt hat: „Wir schauen weder auf das Alter der Künstler noch auf die Galerie, sondern setzen auf die Relevanz der Position.“ Entdecken und Wiederentdecken, darum geht es dem Duo, das im Gegenzug die Galerien intensiv betreut. Ihr Engagement hat sich herumgesprochen. „Der gute Ruf eilt uns voraus“, erzählt Jarmuschek. „Als Heinrich vor einigen Wochen durch das östliche Europa gereist ist, um für die Messe zu werben, wurde er mit offenen Armen empfan-

Blick in die Arena-Halle, in der jede Galerie so viele Quadratmeter belegen kann, wie sie für ihre Kunst braucht / View inside the Arena Halle, in which each gallery can occupy as many square metres as needed for their art



POSITIONS BERLIN
ART FAIR
Arena Berlin
Eichenstraße 4
12435 Berlin

14—17 SEP 2017
Do 18—22 Uhr,
Fr, Sa 13—20 Uhr,
So 11—18 Uhr /
Thu 6—10pm,
Fri, Sat 1—8pm,
Sun 11am—6pm

gen. Viele Galerien kannten die Messe bereits.“ Allein sieben Bewerber kommen diesmal aus Litauen. Heinrich Carstens war in Depots mit spannenden Arbeiten und Nachlässen.

Das künftige Engagement der Messe Köln bei der art berlin finden beide gut, die Stadt und ihr Kunstschwerpunkt im Herbst profitierten von der neuen Situation. Sie signalisiere, dass die Organisatoren der erfolgreichen Art Cologne auch in Berlin einen „relevanten Markt“ erkennen und den Standort stärken wollten. „Wir werden uns dieses Jahr erst einmal gegenseitig anschauen, sehen aber durchaus Entwicklungspotenzial“, sagt Carstens. Eine Herausforderung sei die Situation immer schon – weil Berlin einen als Stadt fordere und allen dieselbe Frage stelle: Wie sich gute Verkäufe realisieren lassen. —

L

Last year it was cramped, crowded and cosy. Some of the galleries would like to have the bustling atmosphere in the Runway Post Station back again, but the POSITIONS Berlin Art Fair has other ideas, which is understandable if one looks back at the origins

of the art fair. Since it premiered in 2014 its reputation has grown each time, together with the number of applicants. Kristian Jarmuschek and Heinrich Carsten, directors of the art fair,

have found that the Treptower Arena meets all the requirements for a successful event. The hall is airy, it has wide corridors and lots of space for additional stands. Over 80 galleries will be taking part, so far, among them are the Bräuning Contemporary from Hamburg, Max Weber Six Friedrich (Munich) Maus Contemporary (Birmingham/Alabama) and the Berlin art

dealer Ralph R. Haugwitz. The size of the stands is flexible and there is space once more for special side projects.

The fact that the art fair is expanding is, amongst other things, proof of Berlin's potential. The city easily accommodates two parallel art fairs, through which they intend to turn one long weekend into a buzzing trading platform. Will POSITIONS and the art berlin encroach on each other's territory? Jarmuschek doesn't believe that will be the case, because his art fair has developed a specific profile for their applicants. "We don't look at either the age of the artists or the gallery. We put the emphasis on the relevance of the position".

Discovery and rediscovery, that is what the duo concentrate on, and in turn they look after the galleries very thoroughly. Word about their commitment has got around. "Our good reputation precedes us", Jarmuschek explains, "When Heinrich traveled through eastern Europe a few weeks ago, to promote the art fair, he was welcomed with open arms. Many of the galleries had heard of the art fair already". This time, there are seven applicants from Lithuania alone. Heinrich Carstens has been to depositories containing exciting works and legacies.

The Kölnmesse commitment to the art berlin for the future is something that they both think is good. The city and its focus on art will profit from the new situation in autumn. It sends a signal that the organisers of the successful Art Cologne recognise Berlin as a "relevant market" and that they want to strengthen the location. "First of all we'll take a good look at each other this year, but we definitely see potential for development", says Carstens. The situation is always a challenge - because Berlin as a city requires it and everyone asks the same question: How can good sales be achieved? —

**We put the
emphasis on
the relevance of
the position**

Die Zukunft im Blick

Die GASAG-Vorstandsvorsitzende Vera Gäde-Butzlaff über das kulturelle Engagement des Berliner Energiedienstleisters

D

Die GASAG engagiert sich als Berliner Traditionsunternehmen für die Kunst. Wie passt die Berlin Art Week dazu?

Die Berlin Art Week ist eine wunderbare Ergänzung zu unserem bisherigen Engagement im Bereich der Kunst. Mit dem GASAG Kunstpreis fördern wir bereits Berliner Künstlerinnen und Künstler. Durch die Kooperation schaffen wir einen Blick über Berlin hinaus und tragen dazu bei, dass die Künstler eine berlinweite und internationale Aufmerksamkeit erhalten. Für mich ist das im besten Sinne ein Beispiel für eine gelungene Standortstärkung und Künstlerförderung.

Sie fördern Projekte für Kinder und Jugendliche, über Theater- und Kunstpreise bis zu Berliner Gedenktafeln. Was verbindet die Projekte miteinander?

Wir sind ein moderner Energieversorger und -dienstleister mit Schwerpunkt in Berlin und der Region. Neben der Energieversorgung von morgen haben wir auch die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft im Blick. Wichtig ist uns die langfristige Förderung von Initiativen und Projekten in den Bereichen Kultur, Sport, Umwelt, Bildung und Wissenschaft. Außerdem möchten wir Verantwortung für die nachkommenden Generationen übernehmen und etwas an die Menschen in Berlin zurückgeben.

Auf welche Programme freuen Sie sich bei der Berlin Art Week 2017?

Ich liebe die Vielfalt und Bandbreite. Ein Programm herauszuheben, würde dem nicht gerecht werden. Lieber hätte ich fünf Tage frei, um möglichst viel von der Berlin Art Week zu erleben! —

The Future in View

The GASAG's CEO Vera Gäde-Butzlaff talks about the cultural commitment of the Berlin energy service provider

T

The GASAG is a traditional Berlin company that supports art. How does the Berlin Art Week fit in with that?

The Berlin Art Week is a wonderful addition to our present commitments in the field of art. We already promote Berlin artists with the GASAG Art Prize. Through this co-operation we create a vision that goes beyond Berlin's boundaries and contributes to artists receiving attention across Berlin and internationally. For me that is, in the best sense, an example of successfully strengthening the locality and supporting artists.

You support children's and youth projects, from theatre and art prizes to commemorative Berlin plaques. What connects the projects with one another?

We are a modern energy provider and service, mainly focused in Berlin and the region around the capital. We not only have the provision of energy for the future in view, but also the sustainable development of our society. It's important to us to give long-term support to projects in culture, sport, environment, education and science. Apart from that we want to take responsibility for future generations, and give something back to the people of Berlin.

Which programme are you looking forward to at the Berlin Art Week 2017?

I just love the diversity and the broad range. It wouldn't be fair to pick out a special programme. I would much rather just have five days off to experience as much as possible of the Berlin Art Week! —



Die Managerin Vera Gäde-Butzlaff ist seit Frühjahr 2015 Vorstandsvorsitzende der GASAG AG / Manager Vera Gäde-Butzlaff has been GASAG's chief executive chairperson since 2015

Das Geheimnis der Bilder



TEXT
BERT REBHANDL

**Eine umfassende Retrospektive widmet sich dem
filmischen und installativen Werk von Harun Farocki**

A comprehensive retrospective dedicated to
Harun Farocki's film and installation work

Mystery of the Image



In dem umfangreichen Werk von Harun Farocki gibt es eine kleine Arbeit, die sich in mehrfacher Hinsicht als neuralgischer Punkt verstehen lässt. Sie trägt den Titel „Schnittstelle“ und stammt aus dem Jahr 1995. Vielfach wurde damals der 100. Geburtstag des Kinos begangen, zugleich häuften sich die Prognosen, dass das Kino als analoges Aufzeichnungsmedium und klar umrissener sozialer wie auch technischer Ort nicht mehr lange Bestand haben würde. „Schnittstelle“ handelt auf eine brillant einfache Weise – in einer Installation mit zwei nebeneinander platzierten Bildschirmen – von der Praxis des Kinos als einem Medium, in dem Montage eine entscheidende Rolle spielt, wie von den Übergängen, die es im Prozess seiner Digitalisierung durchläuft.

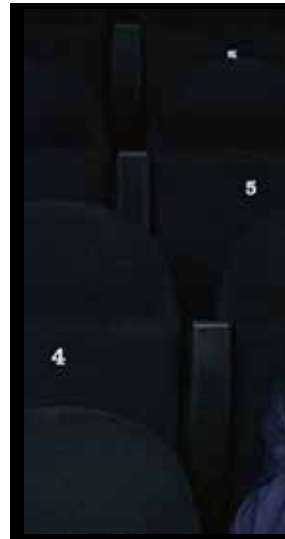
Es war, wie man rückblickend sehen kann, auch ein entscheidender Übergang für das Werk Farockis. „Schnittstelle“ nahm einen Prozess vorweg, der ihn ein paar Jahre später zum bildenden Künstler werden ließ, während er davor im wesentlichen Filmemacher war. Als solcher zählte er 1997 auch zu der kleinen Auswahl, die Catherine David für die Documenta X vornahm, als sie eine Reihe von filmischen Arbeiten in Auftrag gab, um damit das wachsende Interesse des Kunstfelds

Szenen aus dem Video „Fressen oder Fliegen“ (2008) von Harun Farocki und Antje Ehmann / Scenes from the video “Feasting or Flying” (2008) by Harun Farocki and Antje Ehmann

an den Praktiken und Formen des Kinos zum Ausdruck zu bringen. Diese Kommissionierung war zugleich Indiz dafür, dass sich für einen kritischen Dokumentaristen wie Farocki die bisherigen Produktionsbedingungen veränderten: Ab hier fiel es ihm schwerer, seine Projekte zu finanzieren.

Es war allerdings zu diesem Zeitpunkt noch kaum abzusehen, wie sehr er im Kunstfeld reüssieren würde. Ausgehend von den beiden Installationen „Auge/Maschine“ und „Ich glaubte Gefangene zu sehen“ (2001) begann für Farocki ein regelrechter Triumphzug durch die Institutionen, mit Höhepunkten wie der Installation „Deep Play“ auf der Documenta 12 oder einer Ausstellung im New Yorker MoMA 2011, die mit einem Ankauf mehrerer Videos einherging.

Bis heute geht die Rezeption im Werk Farockis mit einer latenten Zweiteilung einher. Ihre Aufhebung würde mehr als nur eine ausschnittshafte Konfrontation seiner filmischen mit seinen installativen Arbeiten voraussetzen. Die Programmpunkte im Neuen Berliner Kunstverein (n.b.k.), im Arsenal, bei Savvy Contemporary und im Harun Farocki Institut kommen diesem Desiderat einer Zusammenschau der verschiedenen Strategien nun so nahe wie möglich.



Videostill aus „Fressen oder Fliegen“ (2008), Mitte: Der Künstler und Filmemacher Harun Farocki (2007) / Videostill from „Feasting or Flying“ (2008), middle: The artist and film maker Harun Farocki (2007)

Mit dem Titel „Mit anderen Mitteln – By Other Means“ lässt der n.b.k. bereits erkennen, dass die installativen Arbeiten für Farocki nicht nur eine technische, sondern auch eine intellektuelle Herausforderung waren. Schon in seinen Filmen hatte er immer wieder ausdrücklich Untersuchungen an und mit Bildern vorgenommen. Berühmt ist etwa „Ein Bild“, mit dem er 1983 die Herstellung einer Playboy-Aufnahme als Produktionsprozess dokumentierte. Die räumlichen Gegebenheiten in seinen Ausstellungen ließen Farocki dann aber mit der „Maschine“ des Auges und mit den Möglichkeiten des Blicks komplexere Anordnungen finden. Er untersuchte die verschiedenen „Ernstesten Spiele“ des kapitalistisch-militärisch-industriellen Komplexes, wobei er und seine Teams immer wieder an verblüffendes Material gelangten, zum Beispiel aus den virtuellen Trainingseinheiten der US-Armee, oder aus Überwachungszusammenhängen, die eigentlich der Öffentlichkeit verborgen bleiben sollten.

„Mit anderen Mitteln“ bedeutet in diesem Zusammenhang eben auch, dass er in den Kunsträumen die Fokussierung des Blicks, die im Grunde schon in der Fernsehausstrahlung vieler seiner Arbeiten nicht mehr gewährleistet war, produktiv aufhob in komplexere Settings, die auch seine Filme noch einmal erhellten. Ihre vollständige Retrospektive im Kino Arsenal sowie eine Akademie des Harun Farocki Instituts (19.–21. Oktober im Silent Green Kunstquartier) komplettieren die einmalige Chance, sich mit den Schnittstellen im Werk von Farocki angemessen auseinanderzusetzen. —

W

Within Harun Farocki's extensive work there is a small piece that in many ways can be understood as a neuralgic point. Its title is "Schnittstelle" ("Interface") and originates from 1995. At that time, cinema's 100th birthday was being much celebrated. At the same time however, there were many predictions that cinema would not survive much longer as an analogue recording medium, and as a clear-



ly defined social and technical position. "Schnittstelle" is set up as an installation with two monitors next to each other. In a simple and brilliant way, it is about the practice of cinema as a medium where editing plays a decisive role, like the transitions it passes through in its digitalisation process.

Looking back, one can see that it was also a decisive transition for Farocki's work. "Schnittstelle" anticipated a process that a few years later enabled him to become a visual artist. Before that he was essentially a filmmaker. As such, he was one of the few chosen by Catherine David for Documenta X in 1997, when she commissioned a series of film works to express the art world's growing interest in the form and practices of cinema. This commission was also an indication that the previous production conditions for a critical documentarian like Farocki, had changed. From then on it was more difficult for him to finance his projects. At the time, it was certainly almost impossible to predict how much success he would have in

Szene aus dem Video
„Tropen des Krieges 3:
Souvenir“ (2011) von
Harun Farocki und Antje
Ehmann / Scenes from
the video "War Tropes
3: Souvenir" (2011) by
Harun Farocki and Antje
Ehmann

**NEUER BERLINER
KUNSTVEREIN n.b.k.**

**Chausseestraße
128/129
10115 Berlin**

**Di—So 12—18 Uhr,
Do 12—20 Uhr /
Tue—Sun 12—6pm,
Thu 12—8pm**

**Harun Farocki
Retrospektive**

**14 SEP 2017—28
JAN 2018**

**Eröffnung / Opening
13 SEP, 18 Uhr / 6pm**

**Savvy Contemporary
Plantagenstraße 31
13347 Berlin**

**14 SEP—21 OKT 2017
Eröffnung / Opening
13 SEP, 18 Uhr / 6pm**

Kino Arsenal

**Potsdamer Straße 2
10785 Berlin
15—30 SEP,
21—31 OKT,
20—30 NOV 2017**

the field of art. With the two installations “Auge/ Maschine” (“Eye/Machine”) and “Ich glaubte Gefangene zu sehen” (“I Thought I Was Seeing Convicts”) (2001) Farocki began a triumphant procession through the institutions with highlights like the installation “Deep Play” at Documenta 12 or an exhibition in New York’s MoMA in 2011, which was accompanied by the acquisition of several videos.

Even today, there is a latent division in the reception of Farocki’s work. It would take more than being confronted with sections of his films and his installation work to cancel this out. The events programmed to take place in the Neue Berliner Kunstverein (n.b.k.), in Arsenal, at Savvy Contemporary and in the Harun Farocki Institute come as close as is possible to this desideratum, an overview of his various strategies.

With the title “Mit anderen Mitteln“ (“By Other Means”) the n.b.k. already recognises that for Farocki the installation work is not just a technical, but also an intellectual challenge. It was clear that he had already conducted research about, and with, images in his films, famously “Ein Bild” (“An Image”) in which he docu-



Essenz der filmischen
Auseinandersetzung:
„Tropen des Krieges
2: Wo ist die Elbe 14?“
(2011) / The essence
of filmic analysis: “War
Tropes 2: Where is the
Elbe 14?” (2011)

mented the production of a Playboy-Photo in 1983. With “Auge/Maschine” Farocki found ever more complex viewing arrangements in the spacial conditions of his exhibitions. He examined the various “Ernstesten Spiele” (“Serious Games”) of the capitalist military-industrial complex. Time and again he and his team managed to get hold of astonishing material, for example from the US Army’s virtual training programmes, or from surveillance contexts that actually were supposed to remain hidden from the public.

“Mit anderen Mitteln” in this context means that in art spaces he focuses the gaze, something which basically wasn’t guaranteed for many of his works on television, and productively offsets it in more complex settings, which illuminate his films once more. The complete retrospective in the Arsenal Cinema, plus the academy at the Harun Farocki Institute (19.–21. October at Silent Green Kunstquartier), round off a unique chance to adequately analyse the transitions within Farocki’s work. —

Schaum- würste und Dartpfeile

TEXT
SANDRA LUZINA

Foam Sausages and Darts

**Miet Warlop verzaubert ihr Publikum mit lebendigen
Skulpturen und abstrusen Objekten**

Miet Warlop enchants her audience with living sculptures
and obscure objects

D

HAU HEBBEL AM UFER

HAU1:
Stresemannstraße 29
HAU2:
Hallesches Ufer 32
HAU3:
Tempelhofer Ufer 10
10963 Berlin

Werkschau
Miet Warlop
14—16 SEP 2017

Miet Warlop
„Dragging the Bone“
HAU3: Performance
14 SEP, 20 Uhr / 8pm
16 SEP, 19 Uhr / 7pm

Miet Warlop
„Mystery Magnet“
HAU2: Performance
15 SEP, 20 Uhr / 8pm
16 SEP, 16.30 Uhr /
4.30pm

Miet Warlop
„Fruits of Labor“
HAU1: Performance
16 SEP, 21 Uhr / 9pm

Die Belgierin Miet Warlop ist eine Grenzgängerin zwischen bildender Kunst und Theater. Ihre surrealen Performances, die schon mal an Action-Painting oder einen psychedelischen Cartoon erinnern, zeichnen sich durch überschäumende Fantasie und absurden Humor aus. Warlop hat an der Kunstakademie in Gent studiert. Zur Bühne kam sie, weil sie für ihre Abschlussarbeit mit einem Theaterpreis ausgezeichnet wurde. Schnell avancierte sie zum Shooting-Star der internationalen Festivalszene. Mit ihren visuellen Experimenten hat Warlop eine einzigartige Ästhetik entwickelt, die theatrale Mittel und künstlerische Techniken verbindet. In ihren Bühnenarbeiten ist sie zugleich Regisseurin, Performerin, Malerin und Bildhauerin. „Jede Arbeit ist eine Art Porträt von mir“, sagt sie. „Ich sauge wie ein Schwamm alles auf, was ich erlebe, und meine Arbeit ist dann das, was nach dem Verdauen rauskommt.“ In ihren Performances gibt es keine nachvollziehbare Handlung, sie sind aus Farben, Formen, abstrusen Figuren und lebendigen Skulpturen komponiert. Erschaffen und Zerstören – wider alle ökonomische Vernunft – gehen bei Miet Warlop Hand in Hand. Die Objekte entfalten ein bizarres Eigenleben und werden dann wieder mit unschuldiger Lust zertrümmert. Sie selbst sagt über ihre Arbeit: „Man muss seine Hände schon sehr schmutzig machen, um etwas Schönes zu erschaffen.“

Während der Berlin Art Week zeigt das HAU Hebbel am Ufer eine Werkschau von Warlops Arbeiten. Farbbomben, Schaumwürste und ein Schwarm von Dartpfeilen: In „Mystery Magnet“ wird der Bühnenraum zum Schauplatz einer regelrechten Materialschlacht. Hinter der poppig-niedlichen Oberfläche lauert eine chaotische Welt voller Tücken. „Mystery Magnet“ feiert den Exzess, auch wenn all die Bühnen-

effekte und Explosionen sorgfältig geplant sind. Die Spuren der Verwüstung lassen sich zum Schluss wie ein Werk der Living Art bewundern. Die Performance „Dragging the Bone“ ist ein Kontrastprogramm dazu. Für das Solo in Schwarzweiß hat Warlop auf die Ästhetik von Kunstausstellungen zurückgegriffen. Die Künstlerin taucht ihren Körper in Gips und erweckt mit großer Anstrengung ein riesiges undefinierbares Objekt zum Leben. „Fruits of Labor“ schließlich ist ein Crossover aus Performance, Konzert und bildender Kunst. Warlop teilt sich die Bühne mit drei Musikern, einem Roadie und inszenierten Skulpturen. Sie überträgt Beats und Songs auf Objekte und Körper, bis schließlich die ganze Bühne zum Instrument wird. Ihren künstlerischen Antrieb bringt sie so auf den Punkt: „Versuchen wir, die Grenzen einzureißen und die Sprache hinter uns zu lassen. Gibt es eine andere Alternative zur schmucklosen Realität als den Griff nach der Seele der Dinge?“ —

Hinter der bonbonsüßen Oberfläche des Stückes „Mystery Magnet“ lauern Überraschungen und Abgründe / Surprises and abysses lurk behind the sugar-sweet surface of the piece “Mystery Magnet”



T

The Belgian Miet Warlop is a crossover artist, between visual arts and theatre. Her surreal performances are reminiscent of action painting or a psychedelic cartoon, and are distinguished by an exuberant imagination and absurd humour. Warlop studied at the Royal Academy of Fine Arts in Ghent, and came to the stage because of a theatre prize, awarded for her thesis show. She quickly advanced to become a shooting star in the international festival scene.

With her visual experiments Warlop has developed a unique aesthetic combining theatrical methods and artistic techniques. In her stage work she is director, performer, painter and sculptor at the same time. "Each work is a kind of portrait of me," she says. "I soak up everything I experience like a sponge, and my work is what comes out after it has been digested." There are no recognisable stories in her performances, they are composed of colours, forms, obscure figures and living sculptures. Creation and destruction — contra-

ry to any economic logic — go hand in hand for Miet Warlop. The objects unfold a bizarre life of their own, and then are smashed apart again in innocent pleasure. Talking about her work she says, "You must get your hands very dirty to create something beautiful."

HAU Hebbel am Ufer is presenting an exhibition of Warlop's work during the Berlin Art Week. Colour bombs, foam sausages and a swarm of darts. In "Mystery Magnet" the stage becomes the scene of a real battle of materials. Behind the sweet, trendy surface there lurks a chaotic world of pitfalls. "Mystery Magnet" celebrates excess, even though all the stage effects and explosions are carefully planned. At the end, traces of the devastation can be admired like a living art work. The performance "Dragging the Bone" is a complete contrast. Warlop refers back to the aesthetic of art exhibitions for the solo in black and white. The artist dips her body in plaster and with a great effort awakens a huge, undefined object to life. Lastly, "Fruits of Labor" is a crossover of performance, concert and visual art. Warlop shares the stage with three musicians, a roadie and constructed sculptures. She transmits beats and songs onto objects and bodies, until in the end the whole stage becomes an instrument.

This is how she gets to the heart of her artistic drive: "Let's try to tear down the borders and leave language behind. Is there any other alternative to unadorned reality than grasping for the soul of things?" —

Vorherige Seite:
Szene aus Miet Warlops
Performance „Dragging
the Bone“ / Previous
page: Scene from Miet
Warlops' performance
"Dragging the Bone"

**“You must get
your hands very
dirty to create
something of
beauty.”**



Zu Gast bei Fremden

TEXT
CHRISTIANE MEIXNER


In Berlin öffnen zahlreiche Sammler ihre Privaträume, um Kunst zu zeigen und die Besucher miteinander ins Gespräch zu bringen. Zur Berlin Art Week nimmt das Angebot noch einmal zu

In Berlin many collectors open their private rooms to show art, and to get their visitors into discussions with one another. Yet again, the opportunities available at the Berlin Art Week have grown

A

Als Erika und Rolf Hoffmann vor zwei Jahrzehnten in die Sophie-Gips-Höfe zogen, blieb man als Sammler unter sich. Wer seine Kunst öffentlich machen wollte, der gab sie in ein Museum. Alles andere war Privatsache. Auch das Ehepaar Hoffmann dachte zuerst an ein institutionelles Haus, erklärte dann aber die eigenen vier Wände zum öffentlichen Ort. Eine Idee mit Dominoeffekt. Wer konnte ahnen, dass sich in der Zeit danach noch viele andere Sammlungen öffnen sollten? Sicher auch um zu zeigen, was man hat. Doch vor allem, um über die Kunst zum Diskurs zu finden. Berlin ist so reich an Offerten: Selbst die Berlin Art Week bietet kaum genug Zeit, um alle

A Guest of Strangers



mit der nötigen Aufmerksamkeit und Intensität zu erleben. Erika Hoffmann, deren Mann 2001 verstarb, macht den Besuch ihres mehrstöckigen Lofts zum Ritual. Man trifft auf kleine Gruppen und wird nicht belehrt, sondern soll sich im Idealfall ins gemeinsame Gespräch vertiefen. Die Namen der Künstler oder erläuternde Texte findet man nicht, weil die Kunst selbst bei der Erklärung hilft. Werke von Frank Stella, Isa Genzken, Chiharu Shiota, Andy Warhol oder Katharina Grosse behaupten ihre Präsenz. Sie wollen wahrgenommen werden, und Erika Hoffmann gibt ihnen den Raum.

Ihre Sammlung ist eine von vielen Möglichkeiten, Kunst im intimen Rahmen zu sehen. Der Berliner App-Entwickler Ivo Wessel bittet zu besonderen Anlässen wie der Berlin Art Week nach Hause und stellt dort seine persönlichen Favoriten vor. Überschneidungen gibt es kaum, denn Wessel interessiert sich für andere Künstler: Via Lewandowsky, Bjørn Melhus oder Karin Sander. Manches ist von abgründigem Humor, Fotografie und Videokunst spielen eine wichtige Rolle. So schälen sich auch die Unterschiede heraus: Privatsammlungen sind Spiegel des individuellen Geschmacks. Er offenbart sich hinter jeder neuen Tür. Der Franzose Marc Barbey hat für seine Collection Regard eine Wohnung angemietet, in der er ausschließlich Fotografie zeigt. Julia Stoschek ist auf Medienkunst spezialisiert, im Salon Dahlmann lädt der finnische Unternehmer Timo Mietinnen Kuratoren für Projekte ein und stellt dann wieder

selbst aus. Ähnlich verhält es sich mit Geraldine Michalke, die die Kunstsaale Berlin mäzenatisch unterhält. Andere Sammler im großen Stil sind Karen und Christian Boros, deren Hochbunker weithin sichtbar ist und wichtige Künstler der Gegenwart versammelt. Die eindrucksvollen Hallen der Feuerle Collection mit ihrem Schwerpunkt auf alten asiatischen Kulturen offenbaren sich dagegen erst beim Eintritt. Barbara und Axel Haubrok haben mit der ehemaligen Fahrbereitschaft der DDR eine perfekte Adresse für ihre Konzeptkunst gefunden. Raffinesse im Detail offenbart schließlich die EAM Collection mit ihrem Faible für die Protagonisten des Lettrismus. —

B

Back when Erika and Rolf Hoffmann moved to the Sophie-Gips-Höfe, two decades ago, collectors kept to themselves. Whoever wanted to make their art public would give it to museums. Anything else was a private matter. Likewise, the Hoffmanns initially considered an institution, but their plans couldn't be realised. Consequently, after a brief hesitation, the couple decided to declare their own four walls to be a public place. This idea had a domino effect. Who could have imagined that in the time since then, so many other collections would be opened up? Of course it was to show what they had, but most importantly it was to find discourse through art. Berlin is so rich in what it has to offer. Even during

Rolf und Erika Hoffmann tanzend in ihrer Sammlung / Rolf and Erika Hoffmann dancing in their collection

**PRIVAT-
SAMMLUNGEN /
PRIVATE
COLLECTIONS**

Collection Regard
EAM Collection
haubrok foundation
Julia Stoschek
Collection Berlin
Kienzle Art
Foundation
Kunstsaele Berlin
Museum Frieder
Burda | Salon Berlin
Salon Dahlmann
Sammlung Boros
Sammlung Hoffmann
Sammlung Ivo Wessel
SØR Rusche
Sammlung
The Feuerle Collection
Wurlitzer Pied à
Terre Collection

the Berlin Art Week there isn't really enough time to experience everything with the required attention and intensity.

Erika Hoffmann, whose husband died in 2001, makes a ritual of the visits to her multistory loft. One meets small groups and is not given instructions in any way, but ideally should join in-depth conversation with others. There are no artist names or explanatory texts because the art itself will help with the interpretation. Works by Frank Stella, Isa Genzken, Chiharu Shiota, Andy Warhol or Katharina Grosse assert their presence. Often they are large pictures, wall works and sculptures specifically made for the location, impossible to simply pass by. They want to be noticed and Erika Hoffmann gives them the space.

Her collection is just one of the many opportunities to see art in intimate spaces. On special occasions such as the Berlin Art Week, the Berlin app developer Ivo Wessel issues invitations to his house, to introduce his own personal favourites. There is seldom any overlapping because Wessel is interested in other artists: Via Lewandowsky, Bjørn Melhus or Karin Sander. Some of the work is cryptically humorous. Photography and video art play an important role.

Differences are revealed in this way, private collections are the mirrors of individual taste. It manifests itself behind each new door. The Frenchman Marc Barbey has rented an apartment for his Collection Regard, in which he exclusively shows photography. Julia Stoschek specialises in media art, and in Salon Dahlmann the Finish businessman Timo Mietinnen invites curators for some projects and also exhibits for himself. It's a similar situation with Geraldine Michalke who, as patron, supports the Kunstsaele Berlin. Other great collectors are Karen and Christian Boros, whose above-ground bunker is visible from a long way off

and who collect important contemporary artists. The impressive halls of the Feuerle Collection, with their main focus on ancient Asian cultures, are only revealed once one has entered. Barbara and Axel Haubrok have found the perfect address for their concept art in the buildings of the former GDR Fahrbereitschaft (East German motor transport pool). Finally, sophistication in the detail is revealed at the EAM Collection with their penchant for the protagonists of Lettrism. —



KIENZLE ART FOUNDATION
Malerei mit konzeptuellem Anspruch ist Kern der Sammlung von Jochen Kienzle. Seine temporäre Schau konzentriert sich auf den amerikanischen Künstler Gary Stephan und dessen Werk von den siebziger Jahren bis in die Gegenwart. Als Kurator der Ausstellung hat Kienzle mit Klaus Merkel einen zweiten Maler verpflichtet, den er sehr schätzt und ebenfalls sammelt.

Paintings with a conceptual quality are at the core of Jochen Kienzle's collection. His temporary show concentrates on the American artist Gary Stephan and his work from the nineteen seventies to the present day. As the exhibition's curator, Kienzle has engaged a second painter Klaus Merkel whom he values and whose work he also collects.



**MUSEUM FRIEDER BURDA
SALON BERLIN**

In Baden-Baden steht das Museum Frieder Burda, in Berlin eröffnete der Unternehmer 2016 einen Satelliten. Die Räume sind Schaufenster der umfangreichen Sammlung und zugleich Experimentierfeld für Talks und Diskussionen. Aktuell zeigt das schwedische Künstlerpaar Nathalie Djurberg und Hans Berg seine Arbeit im Dialog mit dem Spätwerk des abstrakten Expressionisten Willem de Kooning.

In Baden-Baden is the Museum Frieder Burda, in 2016 the business man opened a satellite in Berlin. The rooms are shop windows for his extensive collection, but at the same time they are an experimental field for talks and discussions. Currently the Swedish art couple Nathalie Djurberg and Hans Berg are showing their work in dialogue with late work by the abstract expressionist Willem de Kooning.



**WURLITZER PIED A TERRE
COLLECTION**

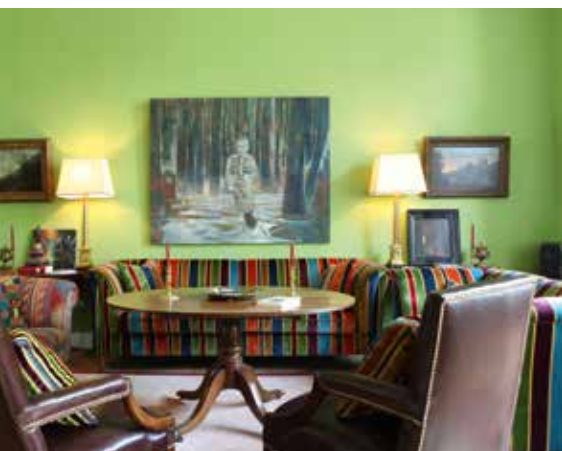
Das Gebäude stammt aus den 30er-Jahren, die Sammlung von Gudrun und Bernd Wurlitzer setzt den Schwerpunkt auf zeitgenössische Kunst. Ein spannender Kontrast mit Werken etwa von Christian Jankowski, Wolfgang Tillmans, Veronika Veit oder Wolfgang Flad. Die Ausstellung „mind the gap“ zur Berlin Art Week konzentriert sich auf sieben Künstler – neben Veit und Jankowski zählen dazu Stephanie Stein und Dirk Bell.

The building originates from the nineteen thirties, Gudrun and Bernd Wurlitzer's collection is focused on contemporary art. There is an exciting contrast with works from Christian Jankowski, Wolfgang Tillmans, Veronika Veit or Wolfgang Flad. The exhibition for the Berlin Art Week "mind the gap" focuses on seven artists — with Veit and Jankowski are Stephanie Stein and Dirk Bell.

SØR RUSCHE SAMMLUNG

In seiner Familie wurde Kunst des 17. Jahrhunderts gesammelt. Thomas Rusche stellt den Niederländern in seiner Altbauwohnung nun die Gegenwartigkeit von Jonathan Meese, Matthias Weischer, Alicja Kwade oder Marlene Dumas entgegen – ein Dialog über den Menschen im Spiegel seiner jeweiligen Zeit.

His family collected 17th century art. In his period apartment, Thomas Rusche juxtaposes the Netherlanders with the contemporaneousness of Jonathan Meese, Matthias Weischer, Alicja Kwade or Marlene Dumas - a dialogue about people through the mirror of their respective times.



Strandgut

TEXT
CONSTANZE SUHR



Flotsam

Wilson Díaz begibt sich auf die Spuren der Vallenato-Musikgeschichte. Ein Besuch bei dem Artist in Residence des DAAD

Wilson Díaz follows the tracks of Vallenato Music history. A visit to the DAAD Artist in Residence

Laut einer Legende kam das Akkordeon durch Zufall nach Kolumbien. Ein deutsches Schiff soll Anfang des 20. Jahrhunderts mit einer ganzen Ladung Bandoneons auf dem Weg nach Argentinien an der Nordküste Kolumbiens gestrandet sein. Die Menschen dort brachten sich das Spielen dieser Instrumente selbst bei und erfanden so ihren eigenen Stil. Der „Vallenato“ war geboren, traditionell besetzt mit Akkordeon, afrikanischer Trommel und dem indigenen Schrapinstrument Guacharaca. Es war ursprünglich die Musik der umherreisenden Troubadoures, die vom Leben der Landbevölkerung und natürlich über Liebe und Leid sangen. Seit 2015 steht die Vallenato-Musik auf der Unesco-Liste des erhaltenswerten immateriellen Kulturerbes.

Der 1963 in Pitalito geborene Künstler Wilson Díaz, in diesem Jahr als Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD in Berlin, hat diese Musik zu seinem Untersuchungsobjekt gemacht. Sein Interesse an der Geschichte und der kulturellen Entwicklung Kolumbiens führte ihn in Antiquariate des Landes, wo er alte Vallenato-Schallplatten aufstöberte. Die daraus entstandene Vinyl-Sammlung des Künstlers bildet nun den

wichtigsten Baustein für die Ausstellung „Chimera“, in der Díaz anhand von Albumcovern aus vier Jahrzehnten die Besonderheiten und Verstrickungen der verschiedenen Protagonisten seines Landes nachzeichnet.

Vallenato-Schallplatten wurden ursprünglich nur verschenkt, erzählt Díaz, und dienten hauptsächlich der Propaganda für Regierung, Privatkonzerne, der Guerilla oder Drogenkartellen. Landbekannte Musiker sangen nicht nur von der Geliebten, die den ewig saufenden Akkordeonspieler verlassen will, sondern auch die Losungen politischer Parteien oder vom bewaffneten Kampf der Guerilla. Von den Interessenkämpfen erzählen vor allem auch die Cover auf offensichtliche Weise. Mehr als 200 LPs und eigene Gemälde im Format von Platten-Covern wird Díaz für die Ausstellung in der daadgalerie installieren.

Díaz, der in Bogotá an der Universidad Nacional de Colombia Bildhauerei studierte, arbeitet mit Malerei, Performance, Installation, Foto und Video. 1997 gründete er mit Kollegen das Künstlerkollektiv „Helena Producciones“, Organisatoren des International Performance Festival in Cali. In ei-

Plattencover erzählen von Kartellen, der Guerilla und Propaganda

Die Tafel war Teil von Wilson Díaz' Ausstellung „Quimera“ im Museo Tamayo (Mexico City) / The panel was part of Wilson Díaz' exhibition „Quimera“ at Museo Tamayo (Mexico City)

DAADGALERIE

Oranienstraße 161
10969 Berlin

Di—So 12—19 Uhr /
Tue—Sun 12—7pm

Wilson Díaz
Chimera

16 SEP—15 OKT 2017

Eröffnung / Opening
15 SEP, 19—21 Uhr /
7—9pm

ner Performance mit Musikbeispielen klärt der Künstler, der auch zeitweise in der kolumbianischen Indie-Band „Las malas amistades“ sang und Texte schrieb, die Besucher über die Hintergründe des musikalischen Propagandamaterials auf. Natürlich sind für den Künstler auch hier in Berlin diverse Vinyl-Läden attraktiv: Ein kleiner Plattenspieler in seinem Atelier wartet auf neue Untersuchungsobjekte. —

A

According to legend, the accordion came to Columbia by accident. Early in the 20th century a German ship on its way to Argentina carrying a cargo of bandoneons was supposedly stranded on the north coast of Columbia. The people in the area taught themselves to play these instruments, creating their own style. The “Vallenato” was born. It is traditionally played by accordion, African drum and the Guacharaca, an indigenous scratch instrument. Originally it was the music of traveling troubadours, who sang songs about the lives of country folk and of course about love. Since 2015, Vallenato Music has been on Unesco’s list of intangible cultural heritage for safeguarding.

This year, the artist Wilson Díaz, born in 1963, in Pilato, is a guest of the

DAAD Artist-in-Berlin Programme. He has chosen Vallenato music to be the subject of his research. His interest in Columbia’s history and cultural development led him into some of the country’s antiquarian bookshops, where he came across old Vallenato records. As a result, the artist has an enormous vinyl collection, which provides the most important component of the exhibition “Chimera.” In it Díaz uses album covers from four decades to trace the unique ways that various protagonists from his country were involved.

Originally Vallenato records were only given as gifts, Díaz explains, serving mainly as propaganda for the government, private businesses, guerrillas or drug cartels. Nationally famous musicians not only sang about the lover who wants to leave the perpetually drinking accordion player, but also the slogans of political parties or about armed guerrilla combat. The covers in particular, clearly communicate the conflict of interests. Díaz will install over 200 LPs as well as his own paintings, in the format of record covers, for the exhibition in the daadgalerie.

Díaz, who studied at the Universidad Nacional de Colombia, works with painting, performance, installation, photography, and video. In 1997, together with colleagues, he founded the artists collective “Helena Producciones”, organisers of the International Performance Festival in Cali. In a performance illustrated with music, the artist, who also sang and wrote lyrics for the indie band “Las malas amistades”, explains the background of the musical propaganda material to visitors. Naturally, there are also diverse shops selling vinyl that will attract the artist here in Berlin. In his studio there’s a small record player that is just waiting for new objects to study. —

Wilson Díaz stellt die Albumcover seiner Sammlung in immer anderen Inszenierungen zusammen / At each exhibition Wilson Díaz stages the album covers from his collection differently



Sechs Stunden kochen

TEXT
BERT REBHANDL

Six Hours of Cooking

**Das Festival „la > x“ zeigt filmische Kunstpositionen
aus Berlins Partnerstadt Los Angeles**

The “la > x” Festival shows filmic art positions from
Los Angeles, Berlin’s partner city

ARTIST FILMS

„la > x“

los angeles 2017

film screenings /
exhibition

12—13 SEP 2017

Eröffnung / Opening

12 SEP, 19—21 Uhr /

7—9pm

Ausstellung /

Exhibition

Stephen Prina /

Christopher Williams

15 SEP—2 DEZ 2017

FAHRBEREITSCHAFT

Herzbergstraße

40—43

10365 Berlin

Film screenings

13 SEP, 10—22 Uhr /

10am—10pm

Kino Arsenal

Potsdamer Straße 2

10785 Berlin

Eintritt frei / Free

admission

John Baldessari singt im Film die Gedanken eines Kollegen zur Konzeptkunst

Im Jahr 1972 setzte sich John Baldessari vor eine Kamera, um Texte von Sol LeWitt vorzutragen. Es war allerdings kein gewöhnlicher Vortrag, sondern eine Performance, denn Baldessari entschloss sich, LeWitts Überlegungen zu Konzeptkunst zu singen. Der Film, der diesen denkwürdigen Moment überliefert, zählt selbst zu den Höhepunkten der Konzeptkunst. Man kann Ausschnitte im Internet finden, selten aber taucht er im Kino auf. Bei dem Kunstfilmfestival „la > x“ knüpfen der Kurator Marc Glöde und der Sammler Axel Haubrok an ihr erfolgreiches Format Artist Films aus dem Vorjahr an. Baldessaris „Versingung“ der kunsttheoretischen Überlegungen eines geschätzten Kollegen wird einer der Höhepunkte. Das Festival, das konzentriert an einem Tag im Kino Arsenal stattfindet, widmet sich der Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Los Angeles, die aktuell seit 50 Jahren besteht. Glöde und Haubrok stellen wichtige Position aus der kalifornischen Metropole vor, darunter weitere Arbeiten von Baldessari, aber auch Morgan Fisher als einen der be-

deutendsten Grenzgänger zwischen den Feldern des experimentellen Films und der bildenden Kunst. Im Programm finden sich zeitgenössische Positionen wie die von Ryan Trecartin neben bereits zum Klassiker avancierten Filmen, wie denen von Christopher Williams. Ihm widmet das Festival mit „Supplement“ einen großen zeitlichen Block, der fast sechs Stunden dauert und dabei die Konventionen einer Kochshow (bei der das Kochen üblicherweise im Off stattfindet) aufbricht. Williams besteht auf dem Zeitmaß, das die Zutaten verlangen, und so entsteht ein starkes Dokument dokumentarischer Subversion.

Der Film „Until, Until, Until...“ von Edgar Arceneaux wiederum macht deutlich, welche vielschichtigen Funktionen das Medium in der Kunst haben kann. Hier dient es vor allem – wie auch schon bei Baldessari – der Dokumentation einer Performance, die sich wiederum auf einen berühmten Moment der amerikanischen Fernsehgeschichte bezieht: den Auftritt eines Broadway-Entertainers in Blackface anlässlich der Amtseinführung des US-Präsidenten Ronald Reagan 1981. Der Film dient in einer zweiten, kurzen Version auch als Trailer, wird im Rahmen von „la > x“ jedoch als eigenständiges Werk zu sehen sein. Je nach Kontext verändert sich der Charakter der Werke. Das Kunstfilmfestival hat sich zum Ziel gesetzt, Filmen ein Setting erhöhter Aufmerksamkeit zu verschaffen. —

In 1972, John Baldessari sat in front of a camera to present texts from Sol LeWitt. However, it wasn't a normal reading, it was a performance. Baldessari had decided to sing LeWitt's thoughts on conceptual art. The film, which passes on this memorable moment, is one of conceptual art's highlights. Excerpts can be found on the internet, but it is seldom seen in a cinema. With the "la > x" Art Film Festival, curator Marc Glöde and collector Axel Haubrok form a link to their successful format, Artist Films, from last year. Baldessari's "singing" of the theoretical ideas on art by an esteemed colleague will be one of the highlights. The festival, concentrated on one day in the Arsenal Cinema, is dedicated to the city partnership between Berlin and Los Angeles, which has now existed for 50 years. Glöde and Haubrok are presenting important positions from the Californian metropolis, in-



cluding additional works by Baldessari, but also by Morgan Fisher, one of the most important crossover artists in the fields of experimental film and fine arts. There are contemporary positions like those from Ryan Trecartin in the programme, alongside films that are already seen as classics, like the works by Christopher Williams. The festival has dedicated a large block of time to him with “Supplement” that lasts almost six hours and breaks with the conventions of cooking programmes (where the cooking usually takes place off camera). Williams insists on using the full time that the ingredients take, so that a powerful document of subversion emerges. The film “Until, Until, Until...” from Edgar Arceneaux on

the other hand, makes it clear what diverse functions the medium can have in art. Here – as with Baldessari – the film serves as the documentation of a performance, which yet again refers to a famous moment in American television history, namely the appearance of a Broadway entertainer in blackface on the occasion of US President Ronald Reagan’s swearing in ceremony in 1981. In a second, shortened version, the film serves as a trailer, but within the framework of “la > x” it will be shown as an autonomous work.

The character of the works changes according to the context. The art film festival has set itself the goal of providing a setting which allows increased concentration on the films. —

Im Film „Until, Until, Until...” (2015) nutzt Edgar Arceneaux eine Rede des Schauspielers Ben Vereen zur Ernennung von Präsident Ronald Reagan / In the film “Until, Until, Until...” (2015) Edgar Arceneaux uses a speech by the actor Ben Vereen, at the inauguration of President Ronald Reagan

Die Zukunft beginnt jetzt

TEXT
BEATE SCHEDER

The Future Begins Now



Das „Festival of Future Nows“ wird neu aufgelegt – diesmal im Hamburger Bahnhof

The “Festival of Future Nows“ is being presented anew — this time in the Hamburger Bahnhof

S

Science-Fiction-Literaten haben die Zukunft in bunten Farben gemalt – und lagen meist daneben. Für genauere Prognosen hat sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit der Futurologie ein ganzer Wissenschaftszweig entwickelt, der jenseits aller Raumschiffphantasien in die Zukunft blickt. Doch egal, wie viele Parameter man berücksichtigt, Studien befragt, Daten analysiert, Algorithmen abgleicht: Am Ende lässt sich der Zufall, der den Verlauf der Dinge lenkt, doch nicht vorherbestimmen. Zum Glück, denn in der Unkalkulierbarkeit liegt schließlich das Potenzial der fernen Zukunft wie auch des nächsten Moments. Eben dieses nährte die Arbeiten des „Festivals of Future Nows“, das im Herbst 2014 in und um die Neue Nationalgalerie stattfand. Das Festival markierte damals nicht nur die letzten Tage vor der Schließung der Neuen Nationalgalerie, sondern auch das Ende von Olafur Eliassons Institut für Raumexperimente und beeindruckte dabei mit Spektakulärem. So mancher Passant wird verwundert stehen geblieben sein und sich gefragt haben, ob jener massive Baumstumpf schon immer auf dem Vorplatz gestanden oder welche Ursache die Rauchwolke hat, die über dem Dach des Gebäu-

des hing. Das Festival verwandelte die Neue Nationalgalerie in einen großen Abenteuerspielplatz der Kunst, zum Teil im Wortsinn wie im Fall der Schaukel hinter dem Mies-van-der-Rohe-Bau, einem Publikumsliebling unter all den Performances, Installationen und Interventionen der mehr als 100 beteiligten Künstler.

Nun geht das Festival in die zweite Runde, diesmal jedoch nicht als letzte Party vor der Sanierung, sondern bei laufendem Museumsbetrieb im Hamburger Bahnhof. Auch für die Institution ist das ein Experiment. „Der besondere Reiz ist sicherlich, dass wir für die Dauer von vier Tagen den Hamburger Bahnhof in andere Hände geben. Und zwar in sehr viele Hände, wenn man bedenkt, dass wieder etwa 100 internationale Künstler teilnehmen werden“, sagt Udo Kittelmann, Direktor der Nationalgalerie. Das Festival bewirke schon in den wenigen Tagen seiner Dauer eine sich ständig verändernde, stets neue Situation, die letztlich auch nicht bis ins Detail planbar sei. Mit den spontanen Choreografien, Performances und Wahrnehmungsübungen geht es also weiter, denn, so Kittelmann: „Zeitgenössische Kunst in ihren besten Momenten ist jedes Mal ein Experiment.“ Wenn das keine guten Zukunftsaussichten sind. —

S

Science fiction writers painted the future in bright colours, and were mostly wrong. For more exact prognoses, during the second half of the 20th century a whole new branch of science, futurology, was developed to look for a future beyond all the spaceship fantasies. But however many parameters one takes into account, however many surveys are done, data analysed, algorithms compared: in the end it is chance that steers the course of things and it cannot be predetermined.

**HAMBURGER
BAHNHOF –
MUSEUM FÜR
GEGENWART –
BERLIN**

**Invalidenstraße
50–51
10557 Berlin**

**Di, Mi, Fr 10–18 Uhr,
Do 10–20 Uhr,
Sa, So 11–18 Uhr /
Tue, Wed, Fri
10am–6pm, Thu
10am–8pm, Sat,
Sun 11am–6pm**

**Festival of Future
Nows 2017 → ∞
14–17 SEP 2017
täglich bis 23 Uhr /
until 11pm daily,
Eintritt frei / Free
admission
Eröffnung / Opening
14 SEP, 19 Uhr / 7pm**

Zum ersten „Festival of Future Nows“ 2014 präsentierte Fabian Knecht an der Neuen Nationalgalerie die Arbeit „Freisetzung“ / Fabian Knecht presented the work “Freisetzung” (“Release”) at the first “Festival of Future Nows” at the Neue Nationalgalerie in 2014



Alvaro Urbanos
Performance „Skin and
Bones“ (2014) auf der
Plattform der Neuen
Nationalgalerie / Alvaro
Urbanos performance
“Skin and Bones“ (2014)
on the stage at the Neue
Nationalgalerie

This fortunate because potential lies in the incalculability of the distant future as much as the next moment. This is what nourished the works from the “Festival of Future Nows“, which took place in the Neue Nationalgalerie in the autumn of 2014. The Festival didn’t just mark the last days before the closing of the Neue Nationalgalerie, but also the impressive and spectacular

end of Olafur Eliasson’s Institute for Spatial Experiments.

Some of the passers by would have stopped, puzzled, asking themselves whether the massive tree trunks had always been standing on the forecourt, or wonder-

ing what the cause of the smoke cloud hanging over the roof of the building might be. The Festival transformed the Neue Nationalgalerie into a huge art adventure playground, sometimes in the literal sense like the case of the swing, behind the Mies van der Rohe Building, a public favourite amongst

all the performances, installations and interventions by more than one hundred artists.

Now the Festival is going into the second round. This time, it’s not the last party before a renovation, but will take place during the daily business of the museum at the Hamburger Bahnhof. This is an experiment for the institution as well.

“The special appeal is unquestionably that for four days we are entrusting the Hamburger Bahnhof to others. And a lot of others, when you consider that 100 international artists will be taking part again”, says Udo Kittelmann, director of the Nationalgalerie. In the few days that the Festival lasts, a constantly changing and continually renewing situation will be created, which ultimately cannot be planned in detail. It just carries on with spontaneous choreographies, performances and awareness exercises, because, says Kittelmann, “Contemporary art, in its best moments is always an experiment”. Well, if those aren’t good prospects for the future. —

Contemporary art, in its best moments is always an experiment

In der Wirklichkeitsmaschine

Olafur Eliasson über vier Tage kreative Energie und Informalität

W

Wie entstand die Idee zur Neuauflage des Festivals?

Das „Festival of Future Nows“ sollte von Anfang an weniger das Ende des Instituts für Raumexperimente markieren als vielmehr seine pädagogischen Methoden und Ansätze weiterführen. Das Leben am Institut war an vielen Tagen wie ein Mikrofestival. „Future Nows“ von 2014 mit über 100 internationalen Künstlern funktionierte im Verhältnis dazu wie ein Makrofestival. Und wie bei einem Marathon trainiert man nach dem Lauf schon für den nächsten.

Das Thema Zeitlichkeit trägt das Festival schon im Titel. Was bedeutet das für die beteiligten Künstler?

Für mich sind Raum und Zeit methodologisch untrennbar verbunden. Ein mentales „Future-Nows-Experiment“, am Institut lautete: Stell dir vor, wie du den heutigen Tag in fünf Jahren siehst. Der mentalen Übung folgt das Handeln: „Die Herausforderung liegt im Moment. Der Zeitpunkt ist immer jetzt“ (J.A. Baldwin). Bei den Arbeiten der Künstler handelt es sich folglich nicht um kontextlose Objekte, es geht um Auseinandersetzung mit Prozessen, Verhandlungen innerhalb bestimmter Systeme, das Befeuern von Wirklichkeitsmaschinen.

Was verbindet Sie heute noch mit Ihren ehemaligen Schülern?

Zum einen das gemeinsam Erlebte und zum anderen die Akzeptanz, dass sich alles verändern lässt. Künstler zu sein bedeutet, Relativität und Ungewissheit zu akzeptieren, dabei aber präzise zu bleiben. Dieses Wissen verbindet uns. — bs

In the Reality Machine

Olafur Eliasson on four days of creative energy and informality

H

How did the idea come about for the new version of the Festival?

From the very beginning The „Festival of Future Nows“ was less about marking the end of the Institute for Spatial Experiments and more about continuing its educational approach and methods. Life in the Institute, on many days, was more like a micro festival. In comparison, the „Future Nows“ in 2014, with over 100 international artists, functioned more as a macro festival. And just like any marathon, straight after the race one begins training for the next.

The confrontation with time is there in the Festival's title. What does that mean for the participating artists?

For me space and time are methodologically inseparable. One of „Future Nows“ intellectual experiments at the Institute was: Imagine how you would see today in five years time. Activity follows the intellectual exercise. „The challenge is in the moment, the time is always now“ (J.A. Baldwin). Consequently the artists' work is not about objects without context, but about confronting processes, negotiating within a particular system, firing up the reality machines.

What connects you today with your former students?

One the one hand, there is what we experienced together, and on the other, the acceptance that everything can be altered. To be an artist means accepting relativity and uncertainty, but at the same time remaining precise. This knowledge connects us. — bs



„Für mich sind Zeit und Raum methodologisch untrennbar verbunden“ – Olafur Eliasson / “For me time and space are methodologically inseparably joined” – Olafur Eliasson

Import der Ideen

Importing Ideas

Die Ausstellung „Portrait of a Nation“ im me Collectors Room lädt ein, die Welt aus einer west-östlichen Perspektive zu sehen

The exhibition “Portrait of a Nation” in the me Collectors Room, is an invitation to see the world from a West-East perspective



MOHAMMED KAZEM

Der Künstler, Jahrgang 1969, zählt zu den Pionieren der Konzeptkunst in Dubai. Seine „Fotografien mit einer Fahne“ aus den neunziger Jahren zeigen den Künstler selbst, der sich als neutraler Beobachter in eine Landschaft stellt, die anfangs noch un bebaut ist und mit der Zeit architektonisch entwickelt wird.

The artist, born in 1969, is one of the pioneers of conceptual art in Dubai. His work “Photographs with a Flag” from the nineties, show the artist, who has placed himself as a neutral observer in a landscape which to begin with is uncultivated and with time becomes architecturally developed.

W

Wenn es um die Vereinigten Arabischen Emirate geht, um Dubai oder Abu Dhabi, kennt das Denken meist nur eine Richtung: Galeristen, Architekten und Kuratoren sind am Export europäischer Ideen interessiert. Kunst und Wissen sollen ein Publikum erreichen, dessen eigene Kultur die bildhafte Nacktheit ebenso zum Tabu erklärt wie Homosexualität und Individualität. Dennoch hat sich auch hier eine Generation von Künstlern herausgebildet, die souverän mit den Fragen der Zeit umgehen – etwa Hassan Sharif, der aktuell auf der Biennale in Venedig vertreten ist. Oder Lamya Gargash, deren Fotografien Ende des vergangenen Jahres schon einmal im Kreuzberger Projekttraum Momentum gezeigt wurden.

Den klugen Umkehrweg des Imports schlägt auch der me Collectors Room in seiner Ausstellung „Portrait of a Nation“ ein. Er möchte wissen, wie die Künstler vor Ort die Entwicklungen in ihrer Region sehen. Wachstum, globale Veränderungen, die Impulse der westlichen Hemisphäre – welchen Einfluss solche Themen nehmen, zeigen die Werke von 50 Künstlern in sieben Räumen. Der Ort lässt Zonen für Komplexe wie „Architektur & Urbanismus“, „Porträt & Identität“ und „Sprache & Kalligraphie“ entstehen. Ähnlich breit gefächert sind die Werke der hier vertretenen, vielfach etablierten Künstler: Es gibt Land Art, Textiles, Video, Skulptur, Malerei und Handwerkliches zu sehen. — cm

T

Thoughts about the United Arab Emirates, about Dubai or Abu Dhabi tend to go in one direction. Gallerists, architects and curators are interested in exporting European ideas. The art and knowledge is expected to reach a public which comes from a culture in

which images of nakedness are just as much a taboo as homosexuality and individuality. Nevertheless, here too, a generation of artists has emerged which deals confidently with questions of the times: Hassan Sharif for example, who is currently represented at the Venice Biennale; or Lamya Gargash, whose photography was shown in Projekttraum Momentum in Kreuzberg at the end of last year.

This clever reversing of the direction of importation is also being pursued in the me Collectors Room with its exhibition “Portrait of a Nation”. The gallery wants to know about artists on the spot, how they see developments in their own region: growth, global change, stimuli from the western hemisphere. Works from 50 artists, in seven rooms, show the influence of subjects like these. The place provides zones for combinations like “Architecture & Urbanism”, “Portrait & Identity” and “Language & Calligraphy”. The works of the many established artists, who are represented here, are just as widely diverse and include land art, textiles, video, sculpture, painting, and crafts. — cm

KHALID AL BANNA
Aus dem studierten Architekten, der 1993 die Universität verließ, wurde sukzessive ein Künstler mit Faible für räumliche Dimensionen. Seine vierteiligen Collagen wie „Kreislauf des Wandels“, das 2016 als Auftragsarbeit des Abu Dhabi Festivals entstand, transformieren Stoffe in abstrakte Farblandschaften.

The trained architect, who finished university in 1993, gradually became an artist with a particular liking for spatial dimensions. His collages, like “Cycle of change”, which was commissioned for the Abu Dhabi Festival, are made of several parts and transform fabrics into abstract landscapes of colour.



me COLLECTORS ROOM BERLIN
STIFTUNG OLBRICHT
Auguststraße 68
10117 Berlin

Mi—Mo 12—18 Uhr /
Wed—Mon 12—6pm

Portrait of a Nation
13 SEP—29 OKT 2017
In Kooperation mit
der / In cooperation
with the Abu Dhabi
Music & Arts
Foundation (ADMAF)



KHALID SHAFAR

Der in Dubai lebende Designer schuf 2015 mit „DER NOMADE“, einem Sitzobjekt aus afrikanischem Teak, eine temporäre Gelegenheit zur Zusammenkunft, für Dialoge und Diskussionen.

The designer lives in Dubai. In 2015 he created the "THE NOMAD", an African teak seating object, which offers a temporary opportunity for a meeting, for dialogue and discussion.



ZEINAB AL HASHEMI

„Urbane Phantasmagorien“ sind ein Thema der jungen Künstlerin, für ihre Serie hat sie Satelliten-aufnahmen digital überarbeitet. Ihre „Küsten-kollision“ (2016) verfremdet die funktionalen Aufnahmen bis zur Unkenntlichkeit – und lässt sie wie poetische Bilder aus einem Kaleidoskop aussehen.

"Urban Phantasmagoria" is one of the young artist's subjects. She has digitally reworked satellite pictures for her series. Her "Coast Collision" (2016) distorts the functional pictures, right up to the point of making them unrecognisable – making them appear like poetic images from a kaleidoscope.



LAMYA GARGASH

„Diana“ heißt die Aufnahme, sie ist Teil der Serie „Im Spiegel“ (2012). Die Film- und Fotokünstlerin hat sie mit Frauen und Männern realisiert. Immer tritt das Gegenteil dessen ein, was eine Spiegelung nahelegt: Statt des identischen Bildes erscheint eine neue Facette des jeweiligen Menschen.

"Diana" is the title of a picture which is part of the series "Through the Looking Glass" (2012). The film and photo artist created the series with men and women. What happens is the opposite of what is expected from a mirror. Instead of the identical image, a new aspect of the individual appears.

Neu sortiert

Geoffrey Farmer schichtet im Schinkel Pavillon Zeit- und Bildebenen um

Newly Sorted

Geoffrey Farmer restructures layers of time and images in the Schinkel Pavillon

M

Michelangelos David trifft auf die Skulptur „Maïastra“ von Constantin Brâncuși, die „Liegende“ von Henry Moore gesellt sich zu griechischen Antiken, mittelalterlichen Heiligen und Alberto Giacomettis schmalen „Schreitenden“. Es sind unzählige Skulpturen, wie sie die Handbücher der Kunstgeschichte auflisten. Eben daraus schneidet Geoffrey Farmer die Abbildungen fein säuberlich aus und stellt sie nebeneinander, dicht wie auf einem Schlachtengemälde. „Boneyard“ ist eine von zwei Arbeiten, die der kanadische Künstler im Schinkel Pavillon arrangiert, und die Assoziationen an „Leaves of Grass“ wecken – jener Installation aus Zeitschriften-schnipseln, mit der Farmer auf der Documenta 13 auf sich aufmerksam machte. In diesem Jahr dekonstruierte er für die Venedig-Biennale den kanadischen Pavillon. Farmers Werk wird zum ersten Mal in Berlin gezeigt. Seine zweite Arbeit, die Film- und Soundinstallation „Look in my face; my name is Might-have-been; I am also called No-more, Too-late, Farewell“ stammt von 2013, nimmt jedoch jedes Mal neue Formen an: Ein Algorithmus sortiert Archivbilder und Sound immer wieder neu, als Sinnbild auf den sich stetig wandelnden Blick auf Zeit und Geschichte. — bs

M

Michelangelo's David meets "Maïastra" the sculpture by Constantin Brâncuși. Henry Moore's "Reclining Figure" is combined with ancient Greeks, saints from the Middle Ages and Alberto Giacometti's slender "Striders". There are countless sculptures listed in guides to the history of art. Geoffrey Farmer neatly cuts images out of these books and places them next to each other, close together, as if in a painting of a battle scene.

"Boneyard" is one of two works arranged by the Canadian artist in the Schinkel Pavillon and it awakens memories of "Leaves of Grass" – an installation made from newspaper cuttings with which Farmer attracted a lot of attention at the Documenta 13. This year he is deconstructing the Canadian Pavillon for the Venice Biennale. Farmer's work will be shown in Berlin for the first time.

His second piece, the film and sound installation "Look in my face; my name is Might-have-been; I am also called No-more, Too-late, Farewell" originates from 2013, but it takes on a new form each time: An algorithm continuously rearranges archive images and sounds, as a symbol of the continually changing view of time and history. — bs

SCHINKEL PAVILLON
Oberwallstraße 1
10117 Berlin

Do—So 12—18 Uhr /
Thu—Sun 12—6pm

Geoffrey Farmer
The Care With Which
The Rain Is Wrong
17 SEP—12 NOV 2017
Eröffnung / Opening
16 SEP, 19 Uhr / 7pm

Detail der vierteiligen
Installation „Boneyard“
(2013) von Farmer /
Detail from the multiple-
component installation
"Boneyard" (2013) by
Farmer



Radikale Reduktion

INTERVIEW
HEIKO ZWIRNER

Der Niederländer Krist Gruijthuijsen hat vergangenen Sommer die Leitung der KW Institute for Contemporary Art übernommen. Ein Gespräch über die anstehende Ausstellung von Willem de Rooij, die Atemlosigkeit in der Kunstwelt und die Auferstehung der Pogo Bar

Last summer the Netherlander Krist Gruijthuijsen took over as director of the KW Institute for Contemporary Art. A conversation about Willem de Rooij's upcoming exhibition, the breathlessness in the Art World, and the resurrection of the Pogo Bar

H

KW INSTITUTE FOR
CONTEMPORARY
ART
Auguststraße 69
10117 Berlin

Mi—Mo 11—19 Uhr,
Do 11—21 Uhr /
Wed—Mon 11am—
7pm, Thu 11am—9pm

Willem de Rooij
14 SEP—17 DEZ 2017
Eröffnung / Opening
13 SEP, 19—22 Uhr /
7—10pm

Herr Gruijthuijsen, Sie bereiten eine Werkschau ihres Landsmanns Willem de Rooij vor. Was macht in Ihren Augen die Bedeutung seiner Kunst aus?

Als ich erfahren habe, dass ich diesen Job antreten würde, habe ich sofort mit Willem Kontakt aufgenommen. Wir wollen eine Reihe von kaum gezeigten älteren Arbeiten in einen neuen Zusammenhang stellen, die er in den späten Neunziger- und frühen Nullerjahren zusammen mit dem inzwischen verstorbenen Jeroen de Rijke realisiert hat. Dabei handelt es sich vor allem um filmische Arbeiten, die für mich noch immer eine besondere Dringlichkeit haben, weil sie sich je-



Radical Reduction



weils auf ein Objekt wie einen Perserteppich oder einen Eisberg konzentrieren, die beim Betrachter ein ganzes System von kulturellen Referenzen und Konnotationen aktivieren.

Die Ausstellung untersucht also den dynamischen Zusammenhang zwischen einem Bild und seiner Bedeutung, der beim Anschauen entsteht.

Die Filme werden zu einer Art Linse, durch die wir die Gegenwart betrachten. Wir zeigen sie wie in einem Kino zu festen Uhrzeiten. Die Lücken, die in den Pausen zwischen den Vorführungen entstehen, sind Teil der Inszenierung. Wir wollen einen Ort der Konzentration schaffen.

Das klingt nach einem programmatischen Statement. Begreifen Sie die KW als eine Art Ruhepol in einer atemlosen Kunstwelt?

Bei jeder Institution, die sich mit zeitgenössischen Positionen auseinandersetzt, geht es für den Besucher darum, sich in einer Welt zurecht zu finden,

deren Regeln vom Künstler bestimmt werden. Unser Ansatz ist es dabei, die Präsentation auf ein Minimum zu reduzieren – und in der Reduktion eine radikale Haltung einzunehmen, die aus einer Mikroperspektive für Menschlichkeit eintritt.

Leiden die KW darunter, dass die Spanne der Aufmerksamkeit schrumpft und sich die Ausstellungsbesucher der ständigen Ablenkung durch soziale Netzwerke wie Facebook oder Instagram kaum noch entziehen können?

Man kann diese Entwicklung auch positiv sehen. Das Interesse an zeitgenössischer Kunst war noch nie so groß wie heute, die Besucherzahlen der Kunsthäuser und Museen steigen kontinuierlich. Die Möglichkeit, sich auf den verschiedensten Kanälen an der Konversation über Kunst zu beteiligen, hat dazu beigetragen, dass Ausstellungsbesuche für mehr und mehr Menschen zu einem festen Bestandteil ihres kulturellen Lebens werden. Die

Szene aus dem Video „I'm Coming Home in Forty Days“ (1997) von Jeroen de Rijke und Willem de Rooij – ihm widmet Krist Gruijthuijsen (l.) eine Einzelausstellung / Still from the video “I'm Coming Home in Forty Days” (1997) by Jeroen de Rijke and Willem de Rooij - to whom Krist Gruijthuijsen (left) has dedicated an exhibition

Schwierigkeit, sich zu konzentrieren, hängt oft auch mit kuratorischen Entscheidungen zusammen. Man macht es dem Publikum leichter, sich auf künstlerische Positionen einzulassen, wenn man sich selbst konzeptuelle Beschränkungen auferlegt.

Wie keine zweite Einrichtung stehen die KW für den Aufstieg Berlins zur internationalen Kunstmetropole. Die Stadt erlebt momentan eine rasante Verdichtung und Teuerung. Hat die Kunstszene dadurch an Zugkraft und Attraktivität verloren?

Es lässt sich nicht leugnen, dass Berlin Weltstädten wie New York oder London zunehmend ähnlicher wird und dadurch ein Stück seiner Freizügigkeit und Vorreiterstellung verliert. Man sollte sich jedoch davor hüten, in Nostalgie zu verfallen. Ich bin noch relativ neu in der Stadt und muss mir ständig anhören, wie toll es in den Neunzigern gewesen sei. Das war sicher eine schöne Zeit, aber ich leite die KW jetzt und mache mir lieber Gedanken darüber, was hier im Jahr 2022 passiert und wie ich dazu beitragen kann, dass die KW eine unverzichtbare Institution bleiben.

Um die Jahrtausendwende trafen in der Pogo Bar im Keller des Hauses Kunst und Nachtleben aufeinander.

Was hat Sie dazu bewogen, die Bar wieder aufleben zu lassen?

Zunächst einmal glaube ich nicht an die Idee eines Revivals. Die Pogo Bar war früher ein Ort, an dem sich Leute zum Trinken und Tanzen getroffen haben und der meist völlig überfüllt war. Was wir heute erreichen wollen, geht in eine andere Richtung. Wir haben einen kuratierten Gemeinschaftsraum eingerichtet, der wechselnden Gastgebern zur Verfügung steht, die dann wiederum für die Spielregeln des Abends verantwortlich sind. Bei jeder Veranstaltung

verwandelt sich der Ort in eine neue Umgebung. Wir werden sehen, wohin das führt. —



verwandelt sich der Ort in eine neue Umgebung. Wir werden sehen, wohin das führt. —

M

Mr. Gruijthuijsen, you are preparing a show of work by your fellow countryman Willem de Rooij. What makes his art significant in your eyes?

When I found out that I would be taking this job, I got in contact with Willem immediately. We want to put a series of older, rarely exhibited works together in a new context. The works were realised in the late nineties and early 2000s together with Jeroen de Rijke, who has since died. They are primarily film works, and for me they have a particular urgency because each of them concentrates on one object, such as a Persian carpet or an iceberg, which activates a whole system of cultural references and connotations for the viewer.

So the exhibition examines dynamic connections that develop between an image and its meaning when it is viewed.

„Die Filme werden zu einer Art Linse, durch die wir die Gegenwart betrachten.“



The films become a kind of lens through which we observe the present. We show them at fixed times, like a cinema. The gaps which occur between the screenings are part of the staging. We want to create a place of concentration.

That sounds like a programmatic statement. Do you see the KW as a sort of haven of peace in a breathless art world?

Visitors to any institution that is involved with contemporary positions, will find themselves coming to terms with a world in which the rules have been made by artists. Our approach here, is to reduce presentation to a minimum – and within that reduction, adopt a radical attitude that emerges for humanitarianism from a micro perspective.

Does the KW suffer from the shrinking attention span of the exhibition visitors who can hardly free themselves from the constant distraction of social networks like Facebook or Instagram? One can also see this development as positive. The interest in contemporary art has never been as great as it is today. The numbers of visitors to art

venues and museums is continuously increasing. The opportunity to be part of conversations about art in various channels, has contributed to exhibition visits becoming a fixed part of the cultural life of more and more people. Finding it difficult to concentrate is often more related to curatorial decisions. You make it easier for the public to engage with artistic positions when you set conceptual limits for yourself. The KW stands for Berlin's advancement towards being an international art metropolis, more than any other establishment. The city is experiencing rapid urbanisation and rising prices. Has the art scene lost traction and appeal because of it?

It can't be denied that Berlin is becoming increasingly similar to other world cities like New York or London, and thus, is losing some of its free spirit and pioneering role. But one should beware of lapsing into nostalgia. I am still relatively new to the city and constantly having to listen to how great it used to be in the nineties. It must have been a wonderful time, but I'm running the KW now and I prefer to think about what will happen here in the year 2022, and how I can contribute to the KW remaining indispensable as an institution.

At the turn of the millennium, art met nightlife in the Pogo Bar, which was located in the building's basement. What moved you to revive the bar again?

To begin with, I must say that I don't believe in the idea of revival. The Pogo Bar used to be a place where people met to drink and dance, and it was for the most part totally overcrowded. What we want to achieve today goes in a different direction. We've arranged a curated communal space, which is available to changing hosts who are responsible for the rules of the evening. Each event transforms the place into a new environment. We will see where that leads. —

Die Pogo Bar im Keller der KW gehörte in den neunziger Jahren zum Berliner Nachleben. Nun ersteht sie als Ort für Diskurse wieder auf / In the nineties the Pogo Bar at KW basement was part of Berlin's nightlife. Now it's been resurrected as a location for discussions

WILLEM DE ROOIJ
Jahrgang 1969,
befragt in seinen
Arbeiten die
Repräsentations-
zusammenhänge
künstlerischer Bilder.
Er war DAAD-
Stipendiat in Berlin,
seit 2006 ist er
Professor für Freie
Bildende Kunst an
der Frankfurter
Städelschule. / Born
in 1969, his works
question artistic
images' representa-
tional connections.
He was a DAAD
research fellow in
Berlin, and since
2006 he has been
professor of fine arts
at the Städelschule
in Frankfurt.

Ein wehrloser Prometheus

A defenceless Prometheus

Der österreichische Künstler Thomas Feuerstein stellt im Haus am Lützowplatz die Mythen der Menschheit auf die Probe

The Austrian artist Thomas Feuerstein is testing myths of humanity in Haus am Lützowplatz

V

Von dem Philosophen Hans Blumenberg stammt die Formulierung, Mythen würden mit dem „Urstoff der Lebenswelt“ arbeiten. Es ginge ihnen nicht um Wahrheit, sondern um ein Weltverhältnis. Deswegen sind Mythen nie starr, sondern selbst lebendig, wie Blumenberg am Beispiel der Prometheus-Sage eindrucksvoll demonstrierte.

Deutlich außerhalb des Horizonts des großen Lesers Blumenberg liegt aber wohl, was der österreichische Künstler Thomas Feuerstein in seiner Ausstellung „Prometheus Delivered“ im Haus am Lützowplatz (HaL) mit dem Mythos anstellt. Er bindet ihn an verschiedene „Urstoffe“ zurück und emanzipiert ihn gleichzeitig von dem herkömmlichen Medium Sprache. Feuerstein hat schon in einer Ausstellung im Frankfurter Kunstverein 2015 erkennen lassen, dass es ihm um eine vielschichtige „Psychoprosa“ (so der damalige Titel) geht. „Psycho“ ist



durchaus im Sinne Alfred Hitchcocks zu verstehen – als ein notwendig scheiternder Regress auf mütterliche Natur in einem historischen Moment, in dem die wissenschaftlich aufgeklärte Menschheit biologisch schon zu viel über sich weiß. Sie erlebt sich dadurch als entfremdet. Wir sind niemals nur wir selbst, sondern immer auch das Alien, wie Feuerstein in „Prometheus Delivered“ nun am Beispiel der erhabensten Substanz der abendländischen Kunstgeschichte klar macht – am Marmor, den er hier mit „extremophilen“ Bakterien angreift. Die Begriffe der Skulptur, Installation und Multimedialität werden dehnbare und gehen in einer vielschichtigen Prozessualität auf. Von Raum zu Raum verlegt Feuerstein Schläuche wie zwischen unterschiedlichen Kunstgattungen. Ausgehend von der Marmorstatue, dessen Original im Louvre steht, bringt Feuerstein den Mythos nicht nur zum Sprechen, sondern auch zum Reagieren. Sein Prometheus hängt gleichsam am Tropf, dabei gehen lebenserhaltende und lebenszersetzende Prozesse so ineinander über, dass ein Urstoffwechsel entsteht. Die klassische Zweiteilung von Materie und Form wird aufgehoben, an ihre Stelle tritt eine Psychoprosä von Molekülen – ein Science Fiction über Anfang und Ende der Kultur. — br

T

The phrase about myths working with “primary matter from the living environment” originates from the philosopher Hans Blumenberg. He wasn't talking about truth, but about a relationship with the world. That's why myths are never rigid, but alive in themselves, as Blumenberg impressively demonstrates with the Prometheus legend example. However, it's clear what the artist Thomas Feuerstein does with this myth in his

exhibition “Prometheus Delivered”, in the Haus am Lützowplatz (HaL), lies rather outside the great reader Blumenberg's horizons.

The artist links Prometheus back to miscellaneous “primary matter”, while at the same time emancipating him from the traditional medium of language. Feuerstein already indicated in an exhibition at the Franfurter Kunstverein in 2015, that for him it is a matter of complex “Psychoprosä” (as it was formerly titled). “Psycho” is definitely to be understood as meant by Alfred Hitchcock – as an inevitable, failing regress to a motherly nature. This at a historical moment in which a scientifically informed humanity already knows too much about itself biologically. Humanity experiences thereby, alienation from itself.

We are never just ourselves but also always the alien, as Feuerstein demonstrates then in “Prometheus Delivered”, using as an example the noblest substance of Western art history – marble, which he attacks here with “extremophile” bacteria. The terms sculpture, installation and multimediality become flexible and open out in a complex processuality. Feuerstein lays pipes from room to room, as if between the various art genres. Starting at the marble statue, the original stands in the Louvre, Feuerstein not only makes the myth speak, but also react. His Prometheus is on the drip, as it were, in this way life sustaining and life corroding processes merge so that an exchange of primary matter occurs. The classical division of material and form is removed, in its place is a Psychoprosä of molecules – a science fiction about the beginning and end of culture. — br

**HAUS AM
LÜTZOWPLATZ**
Lützowplatz 9
10785 Berlin

Di—So 11—18 Uhr /
Tue—Sun 11am—6pm

Thomas Feuerstein
Prometheus
Delivered
14 SEP—19 NOV 2017
Eröffnung / Opening
13 SEP, 19 Uhr / 7pm



„Prometheus Delivered“ und „Hot and Deep“ (l.), beide Skulpturen stammen von 2017 / “Prometheus Delivered” and “Hot and Deep” (left), both sculptures originate from 2017

Dichter dran

Closer

Danny Lyon erkundet in seinen Bildern das Leben von Außenseitern und Entrechteten. C/O Berlin zeigt das Werk des amerikanischen Fotografen

In his photographs Danny Lyon investigates the life of outsiders and the disenfranchised. C/O Berlin is exhibiting the work of the American photographer

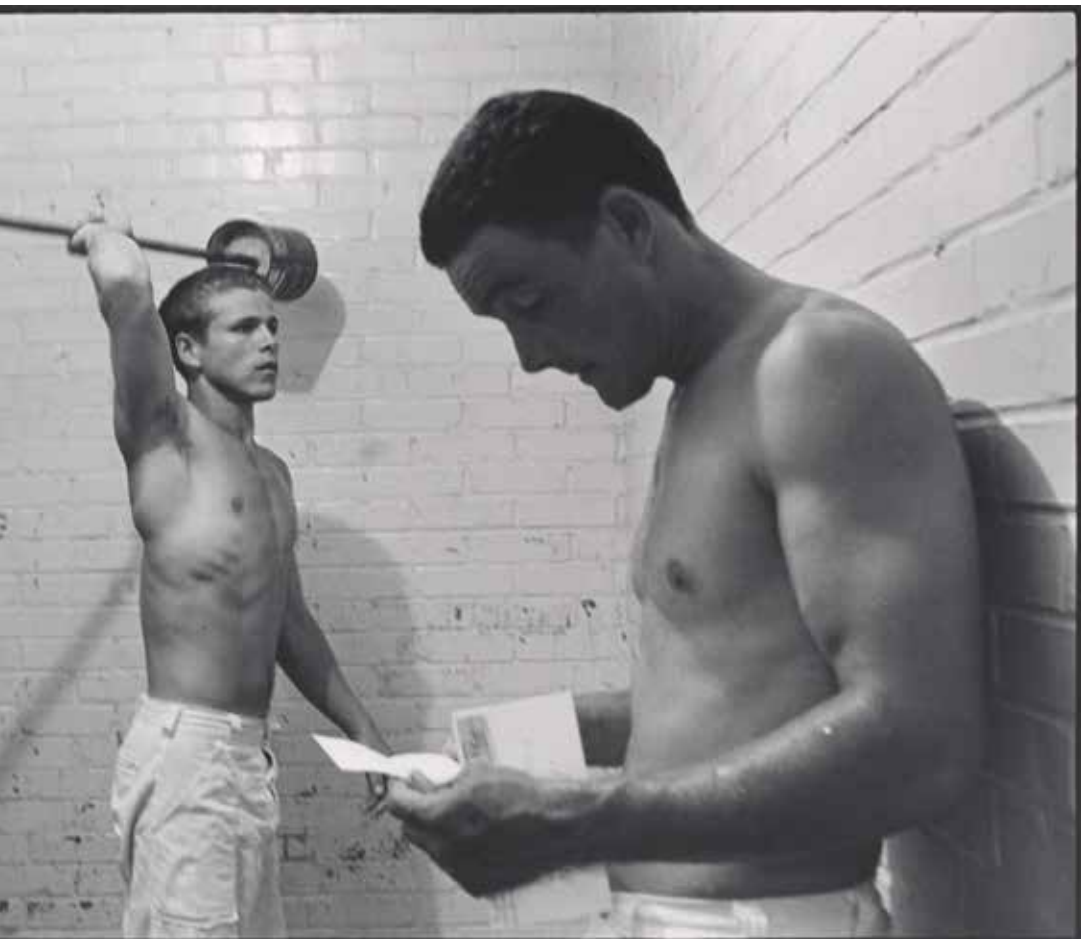
D

DANNY LYON Jahrgang 1942, zählt zu den bedeutendsten amerikanischen Fotografen. Bekannt wurde er Anfang der 1960er-Jahre als visueller Chronist der Bürgerrechtsbewegung in den Südstaaten. / Born in 1942, he is one of the most important American photographers. He became well known in the early 1960s as a chronicler of the civil rights movement in the southern states.

Die improvisierte Langhantel und die nackten Wände lassen es erahnen: Diese beiden jungen Männer sind nicht freiwillig hier. Sie trainieren hinter Gefängnismauern – als Insassen der berüchtigten Ramsey Unit im US-Bundestaat Texas. Mit Erlaubnis der regionalen Gefängnisverwaltung besuchte der Fotojournalist Danny Lyon in den Jahren 1967 und 1968 sechs Strafanstalten und dokumentierte das Leben hinter Gittern. Seine Schwarzweißaufnahmen zeigen die alltäglichen Rituale der Gefangenen, ihre schweißtreibenden Arbeitseinsätze auf den Plantagen der Umgebung, ihre Einsamkeit, ihre Erschöpfung und ihre Langeweile.

Danny Lyon begreift sich als teilnehmender Beobachter in der Tradition des New Journalism. Seine Arbeiten sind geprägt von der Nähe zu ihren Motiven. Um die archaischen Rituale der Biker-Bewegung zu dokumentieren, ging Lyon sogar so weit, sich der Motorradgang „Chicago Outlaws“ anzuschließen. Immer wieder galt sein besonderes Interesse den Vernachlässigten und den Vergessenen der amerikanischen Gesellschaft: Den Junkies und den Hobos, den Hippies und den Hillbillies, den Obdachlosen und den Tagelöhnern. Ohne Danny Lyon und seine Kamera wären sie unsichtbar geblieben. — hz





T

The improvised barbell and the naked walls allow us to assume that neither of these two young men are here of their own free will. They are training behind prison walls — as inmates at the notorious Ramsey Unit in the US State of Texas. With the permission of the regional prison administration the photo-journalist Danny Lyon visited six penal institutions in 1967 and 1968, and documented life behind bars. His black and white photographs show the inmates daily prison rituals, their strenuous work assignments on plantations in the area, their loneliness, their exhaustion and their boredom.

Danny Lyon sees himself as a participating observer in the tradition of New Journalism. His works are characterised by their closeness to their subjects. In order to document the archaic rituals of the biker movement, Lyon even went so far as to join the motorbike gang “Chicago Outlaws”. Again and again his interest was directed to the neglected and the forgotten of the American society: bikers and outlaws, hippies and hillbillies, homeless and day labourers. Without Danny Lyon and his camera they would have remained invisible. — hz

C/O BERLIN
Amerika Haus
Hardenbergstraße
22—24
10623 Berlin

täglich 11—20 Uhr /
daily 11am—8pm

Danny Lyon . Message
to the Future
16 SEP—3 DEZ 2017
Eröffnung / Opening
15 SEP, 19 Uhr / 7pm



Espace Surplus



>top Schillerpalais



Archive Kabinett e.V.



SCOTTY



bi'bak



SOMA ART Gallery



KRONENBODEN



Art Laboratory Berlin

Kulturelles Wurzelwerk

TEXT
MATTHIAS REICHEL

Cultural Root System

**Kollektives Engagement ohne kommerzielles Interesse:
Der Senat honoriert die Arbeit künstlerischer Projekträume
und -initiativen in Berlin. Die Existenz dieser Orte ist
unverzichtbar und doch zunehmend bedroht**

Collective commitment without commercial interests: The Senate will honour the work of artistic initiatives and project spaces in Berlin. The existence of these places is indispensable, but nevertheless, increasingly under threat

W

„Weil es richtig ist, dass Kreative immer wieder den Finger in die Wunde legen, aufdecken und anmahnen, ist es wichtig, ihnen Raum zu bieten und genau diese künstlerischen Standpunkte darzulegen.“ Die Worte von Kulturstaatsministerin Monika Grütters zur Eröffnung der Documenta 14 lassen sich auch auf die weit über 100 freien Projekträume in Berlin übertragen, die mit dem Kurator Bonaventure Soh Bejeng Ndikung von Savvy Contemporary eine direkte Brücke zur Großausstellung in Kassel

und Athen geschlagen haben. Denn Savvy Contemporary gehörte 2012 zu den erstmals vom Berliner Senat prämierten Kunsträumen. Mit ihrer Arbeit tragen die Projekträume und freien Initiativen wesentlich zum Aufstieg zeitgenössischer Kunst in Berlin bei. Kollektives Engagement, geboren aus purer Leidenschaft, honorarfrei und auf eigenes Risiko, mündet in vielfältigste Angebote. Schneller als die großen Tanker der Kultur können die Projekträume auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen reagieren

**PROJEKTRÄUME /
PROJECT SPACES
AUSSTELLUNGEN
DER PREISTRÄGER /
EXHIBITIONS OF THE
AWARD WINNERS**

15—17 SEP,

13—16 Uhr / 1—4pm

***außer / except**

- ACUD MACHT NEU**
- Archive Kabinett e.V.**
- Art Laboratory Berlin**
- bi'bak***
- CargoCult**
- Donau Ecke Ganghofer***
- Espace Surplus**
- G.A.S-station**
- Institut für Alles**
- Mögliche***
- KRONENBODEN**
- Kurt-Kurt***
- La Plaque Tournante**
- Manière Noire**
- Organ kritischer Kunst**
- SCOTTY**
- SOMA ART Gallery**
- >top Schillerpalais***
- WerkStadt**
- Kulturverein Berlin e.V.**
- ZK/U***
- ZONA DYNAMIC**

und bieten ein reiches, intelligentes Programm, das jenseits der zentralen Großereignisse die Kunst im Alltag groß und in den Kiezen andocken lässt. Die Bandbreite der räumlichen Situationen und Unterkünfte der Preisträger ist auch in diesem Jahr groß. Sie reicht vom interdisziplinär angelegten Verein >top – für die Förderung kultureller Praxis im Schillerpalais in Neukölln bis zum Zentrum für Kunst und Urbanistik (ZK/U) auf einem ehemaligen Güterbahnhof in Moabit. ZK/U, bereits zum zweiten Mal prämiert, ist ein anerkanntes Forschungslabor in Sachen Stadt, Architektur, Kunst und arbeitet mit angeschlossenen Residencies auf hohem Niveau. Viele der Kunsträume bespielen Ladenräume oder das Schaufenster eines ehemaligen Kaufhauses wie das aktuell ausgezeichnete Projekt Donau Ecke Ganghofer in Neukölln. Die Betreiber kommentieren per Installationen und kritischen Texten das politische wie kulturelle Zeitgeschehen. 2009 schlossen sich die unterschiedlichen Initiativen zum Netzwerk freier Berliner Projekträume und -initiativen zusammen und erheben seitdem erfolgreich ihre Stimme. Dank des mit jeweils 30.000 Euro dotierten

Preises, der jetzt zum sechsten Mal und seit 2016 statt an 14 an 20 Projekträume verliehen wird, finden die kulturellen Grassroot-Initiativen auch ökonomisch Anerkennung seitens der Kulturpolitik. Zu den diesjährigen Preisträgern zählt erneut auch das Art Laboratory in Wedding, das sich mit Wissenschaft und Kunst befasst und neben Ausstellungen auch Konferenzen und Workshops organisiert. Sichtbar wird in den Programmen überdies die Internationalisierung Berlins. Der seit 2015 bestehende Ort bi'bak in Wedding ruft dem Publikum auf Türkisch „Schau mall!“ zu und berücksichtigt mit seinen Veranstaltungsformaten ein migrantisches Publikum. Ganz auf einen festen Ort verzichtet CargoCult als Initiative, die den Verwertungsgesetzen trotzen will und stattdessen öffentliche und private sowie virtuelle Räume besetzt. Mit künstlerischen Interventionen übt sie Kritik an kapitalistischer Systemlogik. Im Kunstpunkt Berlin, einem Ort in der Schlegelstraße in Mitte, den das Netzwerk zur Berlin Art Week als zentrale Anlaufstelle einrichtet, wird CargoCult ihre völlig krisenfreie „Bank of Trust“ vorstellen. Das ebenfalls raumlose Projekt Zona Dynamic zeigt hier



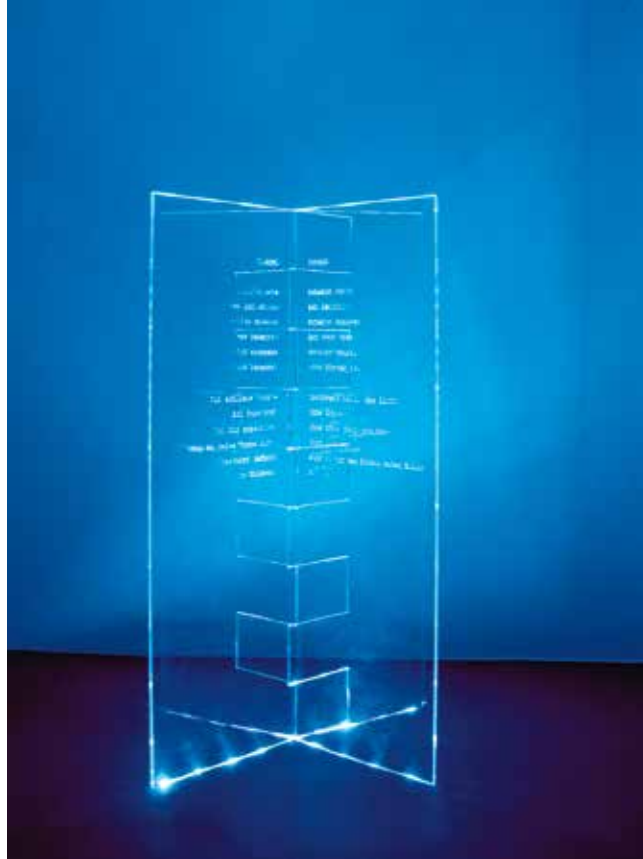
Eine künstlerische Intervention von CargoCult / An artistic intervention by CargoCult

retrospektiv seine Serien „One Wall One Piece“ und „VOYEURS“ über Kunst- und Stadträume.

Alles gut also für die Projekträume? Die Antwort des Netzwerks lautet: Nein, keinesfalls. Denn die Bedingungen in der Stadt verschlechtern sich zusehends. Das profitable Geschäft mit Immobilien befeuert Verdrängung. Kein Wunder, dass sich eine ganze Ausstellungsserie, finanziert aus dem Budget der City Tax, unter dem Titel „Real Estate“ bis in den November diesem Aspekt widmet. Zu den in diesem Jahr mit einem Preis geförderten Projekträumen gehört auch der in Neukölln ansässige Kunstraum La Plaque Tournante, der kurz vor der Eröffnung der ersten Einzelausstellung von ORLAN im Juni 2017 die Kündigung seines Mietvertrages erhielt. Noch ist kein neuer Ort gefunden, aber zur Art Week ist man in der Sonnenallee 99 dabei. Das Netzwerk ist für die Projektraumbetreiber und -initiativen zur Durchsetzung ihrer kulturpolitischen Forderungen und Anliegen wichtig. Die Auszeichnung zum sechsten Mal in Folge ist ein Erfolg, der am 15. September bei der Preisverleihung in der Bar Babette auch gefeiert wird. —

B

“Because it’s right that creative people repeatedly prod at wounds, to reveal and warn, it’s important to offer them space and to make these particular artistic positions known.” These were the State Minister for Culture Monika Grütters’ words at the opening of Documenta 14. They can also be applied to well over 100 independent project spaces in Berlin, which, in the hands of the curator Bonaventure Soh Bejeng Ndikung from Savvy Contemporary, have directly bridged the gap to the huge exhibition in Kassel and Athens.



Savvy Contemporary was one of the first art spaces honoured by the Berlin Senate in 2012. The project spaces and independent initiatives’ work have contributed enormously to the presence of contemporary art in Berlin. Collective commitment, born from pure passion, without remuneration and at their own risk, results in the most diverse contributions. Project spaces can react more quickly to current social developments than the great tankers of culture, docking into the daily life of neighbourhoods and offering rich intelligent programmes that go beyond the main large art events.

This year, once more the spectrum of spaces and accommodation amongst the award winners is broad. They range from the interdisciplinary asso-

„Schein und Spiegelung“, ein Ausstellungsprojekt ab Oktober 2017 in der G.A.S-station / “Shine and Reflection”, an exhibition project at G.A.S. station from October 2017

**PREIS DER
PROJEKRÄUME /
PROJECT SPACE
ART AWARD**
Bar Babette
Karl-Marx-Allee 36
10178 Berlin

Fr / Fri 15 SEP
Panel Discussion
„It's Spacetime!“
17—19 Uhr / 5—7pm

Film Screening
19—19.30 Uhr /
7—7.30pm

Preisverleihung /
Award Ceremony
19.30—21 Uhr /
7.30—9pm

Project Space Party /
Performances
ab 21 Uhr / from 9pm

Rich intelligent programmes that go beyond the main large art events

„Marktforschung“,
eine Arbeit von
Stephanie Hanna im
Projektraum Donau
Ecke Ganghofer
(2016) / “Market
Research”, a work by
Stephanie Hanna in the
project space Donau
Ecke Ganghofer (2016)

ciation >top — for the promotion of cultural practice in the Schillerpalais in Neukölln, to the Centre for Art and Urbanism (Zentrum für Kunst und Urbanistik ZK/U) on a former goods railway station in Moabit.

ZK/U, which has been awarded a prize twice before, is a recognised research laboratory for things like the city, architecture and art, and works at an advanced level with residencies attached. Many of the art spaces make use of shops or the display windows of former department stores, such as the currently honoured project Donau Ecke Ganghofer in Neukölln. The operators comment on political and cultural current affairs with installations and critical texts.

In 2009, the different initiatives combined together to become a network of independent Berlin project spaces and initiatives and have raised their voices effectively since then. Cultural grassroots initiatives have found economic recognition from cultural politics, thanks to the award, endowed with 30.000 Euro. It will be awarded now for the 6th time, and since 2016,

it has been given to 20 project spaces instead of 14.

This year Art Laboratory in Wedding is among the prizewinners once again. It focuses on science and art, and alongside exhibitions it also organises workshops and conferences.

Moreover, also visible in the programmes is the internationalisation of Berlin. The venue bi'bak in Wedding, that has been in existence since 2015, calls out “Look!” to its public in turkish, and the formats of its events takes a migrant public into account. The initiative CargoCult does without a permanent location altogether. It wants to defy the rules of commerce, and instead occupy public and private spaces as well as virtual ones. It exercises a criticism of capi-



talist systems of logic through artistic interventions.

During Berlin Art Week, the central drop-in centre for the network is set up in Kunstpunkt Berlin, a venue in the Schlegelstraße in Mitte, and it is here that CargoCult will present its completely crisis-free “Bank of Trust”. The project Zona Dynamic, also without its own space, will retrospectively show its series “One Wall One Piece” and “VOYEURS” here, about art and city spaces.

Everything OK for the project spaces? The network's answer is, “No, not at all.” This is because conditions in the city are becoming noticeably worse. No surprise then that a whole series of exhibitions, financed by the city tax budget, with the title “Real Estate”, will be dedicated to this aspect until November. Le Plaque Tournante, an art space located in Neukölln, received notice of the termination of their rental agreement shortly before the opening of a solo show with ORLAN in June 2017. Is one of this year's award-supported project spaces. A new location for it has still not been found, but they will be in the Sonnenallee 99 for the Art Week.

The network is very important for project space operators and initiatives to assert their cause and for cultural-political funding. The award, for the 6th time in a row, is a success that will be celebrated on September 15th at the prize ceremony in Bar Babette. —

Fusionen

TEXT
SANDRA LUZINA

Der französische Tänzer und Choreograf Boris Charmatz geht neue Wege, um Tanz und Kunst miteinander zu verschränken. Drei seiner Projekte mit experimenteller Bewegung finden zur Berlin Art Week im ehemaligen Flughafen Tempelhof statt



Fusions

The French dancer and choreographer Boris Charmatz is forging new paths to interlock dance and fine art. Three of his projects with experimental movement are taking place at the former Tempelhof Airport during Berlin Art Week

D

**VOLKSBUHNE
BERLIN**

**Tempelhof Hangar 5
Platz der Luftbrücke 5
12101 Berlin**

A DANCER'S DAY

**Boris Charmatz,
Musée de la danse**

14—16 SEP 2017

16—22 Uhr / 4—10pm

17 SEP, 14—20 Uhr /

2—8pm

Der Tanz ist für Boris Charmatz das wichtigste Medium, um über den Körper in der Gesellschaft zu reflektieren. Charmatz (Jahrgang 1973) ist einer der radikalsten Choreografen seiner Generation. Der Franzose hat das Verständnis von Tanz erweitert und ihm neue Erfahrungsräume erobert. Unter seiner Leitung wurde das Centre chorégraphique national de Rennes et de Bretagne seit 2009 sukzessive zum Musée de la Danse. Eigentlich ein Paradox, so sieht es auch Charmatz selbst: Das Museum ist ein Ort des Sammelns und Aufbewahrens, der Tanz eine ephemere Kunstform. Charmatz' Ziel ist die Etablierung eines anderen öffentlichen Raums für und durch den Tanz, in dem auch die Beziehung zwischen den Performern und den Zuschauern neu definiert werden kann. Das Ergebnis dieser Verflechtung von Tanz, Performance und bildender Kunst ist ein wegweisendes Modell. Aufsehen erregt hat das Musée de la Danse auch durch seine Kollaborationen mit großen Museen wie dem MoMA

in New York oder der Tate Modern in London. Als neuer Intendant der Volksbühne Berlin lädt ihn Chris Dercon für drei Projekte ein, die auf dem Areal des ehemaligen Flughafens Tempelhof

stattfinden. Sie alle sind getrieben von dem Wunsch, den öffentlichen Raum zu transformieren und eine temporäre Gemeinschaft zu schaffen. Charmatz experimentiert dafür mit drei unterschiedlichen Formen der choreografierten Versammlung. „Fous de danse“ ist ein partizipatives Projekt. Profis und Amateure, Kinder und Erwachsene, Einheimische und Neuberliner sind eingeladen mitzumachen.

„A Dancer's Day“ folgt dem Tagesablauf eines Tänzers: Aufwärmen, Pro-

ben, Ausruhen, Performen, Party. Die Zuschauer können selbst Sequenzen aus der neuen Choreografie von Boris Charmatz proben oder zusammen mit den Tänzern essen. Der Höhepunkt ist die lang erwartete Uraufführung von „10.000 Gesten“ – die verrückte Idee eines Stückes, in dem sich keine einzige Bewegung wiederholt. Bewegungen legendärer Tanzstile werden ebenso aufgeführt wie alltägliche Gesten. „Es ist keine Kollektion wie im Museum“, so Charmatz, „der Betrachter taucht vielmehr ein in einen Strom von Gesten.“ Die Gesten sind für einen kurzen Moment präsent, dann verschwinden sie wieder. „10.000 Gesten“ ist ein Stück für 25 Tänzer und feiert die Einzigartigkeit jeder Körperbewegung als ein nicht reproduzierbares Ereignis.

Die Performance „danse de nuit“ schließlich ist für den urbanen Raum konzipiert, kreierte einen nächtlichen Aufruhr und zeigt, wie die Krise die Körper affiziert. Hardcore-Tanz auf hartem Betonboden wird mit manischem Sprechen konfrontiert. Die sechs Tänzer muten wie ein Guerilla-Trupp an. „Wir versuchen, die Ängste im öffentlichen Raum zu verdauen – in unsicheren Zeiten wie diesen“, so Boris Charmatz. —

F

For Boris Charmatz dance is the most important medium for reflecting upon the body within society. Charmatz (born in 1973) is one of the most radical choreographers of his generation. The choreographer and dancer has broadened the understanding of dance and seized new experiential spaces for it. Under his leadership, the Centre chorégraphique national de Rennes et de Bretagne has, since 2009, gradually become the Musée de la Danse. This is essentially a par-

Charmatz definiert die Beziehung zwischen den Performern und den Zuschauern neu

adox, which is also how Charmatz sees it. A museum is a place for collections and storing things, dance is an ephemeral art form. His goal was to establish a different public space through dance and for dance, in which the relationship between the performers and the public can also be newly defined. The result of this integration of dance, performance and fine art is a groundbreaking model. The Musée de la Danse has also caused a sensation through its collaboration with great museums like MoMA in New York or the Tate Modern in London. The new director of the Volksbühne Berlin, Chris Dercon, has invited him for three projects that will take place in the former Tempelhof Airport. They are all driven by the desire to transform public space and to create a temporary society. To do this Charmatz has experimented with three different forms of choreographed gatherings. “Fous de danse” is a participatory project. Professionals and amateurs, children and adults, locals and new Berliners are invited to take part. “A Dancer’s Day” follows the daily routine of a dancer: warming up, rehearsals, resting, performance, party. Members of the public can rehearse sequences from Boris Charmatz’ choreography for themselves, or eat together with the dancers. The highlight is the long awaited premier of “10,000 Gestures” — the deranged idea of a piece in which no one movement is ever repeated. Movements from legendary dance styles are performed, together with gestures from daily life. “It’s not a collection like that of a museum” says Charmatz “rather the viewer slips into a stream of gestures.” The gestures are present for a brief moment, then they disappear again. “10,000 Gestures”, a piece for 25 dancers, celebrates the uniqueness of every movement of the body as an unreproducible event.

Lastly, the performance “danse de nuit”, designed for urban space, causes a nightly turmoil and shows how a crisis affects the body. Hardcore dance



Unwiederholbare Gesten: „A Dancer’s Day“ mit Boris Charmatz / Unique gestures: “A Dancer’s Day” with Boris Charmatz

on a hard ground is confronted with manic speech. The six dancers seem like a guerrilla squad. “We are trying to digest the fears, in insecure times like these, in public spaces”, says Boris Charmatz. —

Nimmer satt

Insatiable

Daria Martin beschäftigt sich in ihrer aktuellen Arbeit für die Schering Stiftung mit dem Körper als Objekt und Subjekt

Daria Martin occupies herself with the body as object and subject in her current work for the Schering Stiftung

**SCHERING
STIFTUNG**

**Unter den Linden
32—34
10117 Berlin**

**Do—Mo 13—19 Uhr /
Thu—Mon 1—7pm**

**Daria Martin
A Hunger Artist
14 SEP—10 DEZ 2017
Eröffnung / Opening
13 SEP, 18 Uhr / 6pm**

Lachende Menschen, Drehorgel-Musik, ein typisches Volksfest-Ambiente: Der 15-minütige Film „A Hunger Artist“ der amerikanischen Künstlerin Daria Martin beginnt mit verschwommenen Bildern und versetzt einen sofort in die Perspektive des geschwächten, auf Stroh gebetteten Hungerkünstlers. Die vom Fasten abgemagerte Gestalt liegt in ihrem kleinen Käfig, während um sie herum das pralle Leben tost. Martin hat für ihren neuesten Film Franz Kafkas bittere Parabel „Ein Hungerkünstler“ auf die hohe Wahrheit der Kunst und des Künstlertums adaptiert. Martins Film beleuchtet die widersprüchliche menschliche Beziehung zum eigenen Körper – einerseits als zu optimieren-

de Materie, andererseits als Medium für phänomenale Erfahrungen. Die jüngste Arbeit der Künstlerin unterscheidet sich als HD-Aufnahme nicht nur technisch von ihren vorherigen 16-mm-Streifen, die charakteristisch für ihre theatralische Künstlichkeit und stark stilisierten Szenen sind, sondern auch inhaltlich. In dem Kammerstück „At the Threshold“ mit Mutter und Sohn beschäftigt sich Martin zum Beispiel mit dem Phänomen der Spiegel-Synästhesie.

Das Interesse der Künstlerin an außergewöhnlichen körperlichen und sinnlichen Erfahrungen führte sie über die Beschäftigung mit Magersucht zu Kafkas Geschichte, die sie eng an den Ursprungstext anlehnt und mit wissenschaftlicher Vorbereitung verfilmt hat. Kafkas metaphorische Kurzgeschichte über das Künstlertum erweitert Daria Martin vor allem um den Eindruck der heutigen Optimierungsgesellschaft. Der Film „A Hunger Artist“ wird in einem schlicht hellgrau gehaltenen Ausstellungsraum auf einem großen Bildschirm in Endlosschleife zu sehen sein. Das erlaubt dem Betrachter, die vielen symbolisch eingesetzten Bilder wiederholt auf sich wirken zu lassen. Nicht jede Einstellung ist so offensichtlich und erklärend wie der vitale schwarze Panther, der den Hungerkünstler am Schluss ersetzt und der mit seinem genüsslichen Verschlingen des angebotenen Fleisches auf das Publikum ungleich anziehender wirkt als der darrende Künstler. — **cs**





P

People laughing, music from a barrel organ, the typical atmosphere at the fair. "A Hunger Artist" is the 15 minute long film by American artist Daria Martin, which starts with blurred images, and immediately transports one to the perspective of the weakened hungry artist, bedded on straw. The figure, emaciated from fasting, lies in her small cage while life in all its glory thunders on around her.

In her latest film, Martin has adapted Franz Kafka's bitter parable "A Hunger Artist" to the higher truth of art and the art world. Martin's film illuminates the contradictory nature of human relationships to the body, on the one hand, as a material to be optimised, on the other, as a medium for phenomenal experiences. The artist's most recent work, recorded on HD, is not only technically different from her previous 16 mm films, distinctive for their theatrical artificiality and strongly stylised scenes, but it is also different in terms of content. In the intimate play "Threshold" with mother and son,

Martin engages, for example, with the phenomena of 'mirror-touch synesthesia'. The artist's interest in unusual bodily and sensual experiences lead her to researching anorexia, and so to Kafka's story which she filmed with scientific preparation and close to the original text.

Daria Martin broadens Kafka's metaphorical short story about the art world, particularly around the aspect of the perfectionist society of today. The film "A Hunger Artist" will be seen as an endless loop, on a large monitor in a simple, grey exhibition space. The viewer will be able to take in the effect of the many symbolically placed images repeatedly. Not all the scenes are as clear and explanatory as the vigorous black panther that replaces the hungry artist at the end. With its pleasurable devouring of the meat it is offered, it is much more alluring to the public than the starving artist. — cs

Der Hungerkünstler im gleichnamigen Film von Daria Martin leidet still / The Hunger Artist suffers quietly in the film of the same name, by Daria Martin

Daria Martin is interested in unusual bodily and sensual experiences

Kronzeugen der Moderne

TEXT
BERT REBHANDL

The Key Witnesses of Modernity

A woman with long dark hair, wearing a patterned dress, sits cross-legged on a rocky, dirt-covered hillside. She has her hands clasped in front of her face in a contemplative or prayerful pose. The background is a dense forest of tall, thin trees under a clear sky. The overall mood is serene and reflective.

**„Sagen Sie's den Steinen“ — Die Akademie der Künste
fragt nach der Gegenwartigkeit des filmischen
Werkes von Jean-Marie Straub und Danièle Huillet**

“Tell It to the Stones” — Akademie der Künste in Berlin
examines the contemporaneusness of Jean-Marie Straub
and Danièle Huillet’s film works.

D

Die Filme von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub haben im internationalen Autorenkino der Nachkriegszeit eine radikale Sonderstellung. Sie vertreten einen gleichsam auf die Medienbedingungen des Kinos zugeschnittenen politischen Materialismus, in dem sich ideologische Analyse und ästhetische Konsequenz eigenwillig verbinden. In ihrem frühen Werk „Die Chronik der Anna Magdalena Bach“ werden die Interessen erkennbar: Straub-Huillet (wie das Künstlerpaar gemeinhin genannt wird) beschreiben den Arbeitsprozess des Komponisten Johann Sebastian Bach mit der Absicht, die Musik von ihrer Metaphysik zu trennen und sie in einer höfischen Gesellschaft zu verorten. Der Entzauberung entspricht zugleich ein neuer Zugang. Dank der „historischen Aufführungspraxis“ befreit sich die Musik vom mythologischen Ballast vergangener Jahrhunderte.

Ähnlich verfahren Straub-Huillet mit wichtigen Dokumenten der künstlerischen wie politischen Moderne. Mit Kronzeugen wie Paul Cézanne oder Stéphane Mallarmé (dessen Gedicht „Un Coup de Dés“ zum Revolutionsmanifest wurde), mit literarischen Quellen von Bertolt Brecht über Franz Kafka bis zu Elio Vittorini, schließlich mit der Musik von Arnold Schönberg arbeiten Straub-Huillet an einem Kino der maximalen Transparenz und Luzidität, wobei sie größtmögliches Gewicht auf den Aufnahmeapparat des (bis auf die Spätphase nach dem Tod von Danièle Huillet 2006) analogen Kinos legten.

Mit dem Programm „Sagen Sie's den Steinen. Zur Gegenwart des Werks von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub“ wollen die Kuratoren Annett Busch und Tobias Hering mit verschiedenen Zugängen Fragen nach der Aktualität eines deutlich in der Nachkriegsmoderne und den Kon-

stellationen des 20. Jahrhunderts grundgelegten Werks ermöglichen. Die Basis bildet eine vollständige Retrospektive – bei der aktuellen Zahl von 51 Filmen unterschiedlicher Längen und Formate schon eine Herausforderung für sich. Hinzu kommt eine Ausstellung, die eine andere Form der Beschäftigung mit den Politiken von Straub-Huillet ermöglichen soll. Als Beispiel für diese Auseinandersetzung kann die jordanische Künstlerin Ala Younis dienen, die sich mit dem Film „Trop tôt/Trop tard“ von 1980 beschäftigt, in dem es um die Übertragbarkeit der Logik von Klassenkämpfen zwischen Europa und dem arabischen Raum (konkret: Ägypten) geht. In einer Reihe von Rencontres kommen künstlerische Mitarbeiter von Straub-Huillet sowie Intellektuelle und Theoretiker zu Wort. Eine musikalische Uraufführung, die vom Film „Einleitung zu Arnold Schönbergs Begleitmusik zu einer Lichtspielszene“ ausgeht, rundet das anspruchsvolle Programm ab. —

Das Paar arbeitete ein Leben lang an einem Kino der Transparenz und Luzidität

T

The films of Jean-Marie Straub and Danièle Huillet inhabit a radical and special position in international post-war auteur cinema. They represent, so to speak, a political materialism that is tailored to cinema's media requirements, in which ideological analysis and aesthetic consequences are unconventionally combined. Their interests are recognisable in an early work "The Chronicle of Anna Magdalena Bach": Straub-Huillet (as the artist pair is generally referred to) describing the composer Johann Sebastian Bach's work process with the intention of disconnecting the music from its met-

Der Film „Schwarze Sünde“ (1988) handelt von Abschied und Veränderung / The film "Black Sin" (1988) is about parting and change



Zu Beginn der sechziger Jahre drehten Straub-Huillet „Machorka-Muff“ / In the beginning of the sixties Straub-Huillet filmed “Machorka-Muff”

AKADEMIE DER KÜNSTE

Hanseatenweg 10
10557 Berlin

Di—So 11—19 Uhr
Tue—Sun 11am—7pm

Sagen Sie's den Steinen / Tell it to the Stones
14 SEP—19 NOV 2017
Eröffnung / Opening
13 SEP, 19 Uhr / 7pm

aphysics and positioning it in a court society setting. The demystification corresponds at the same time with a new approach. Thanks to “historical performance practice”, music is freed from the mythological ballast of previous centuries.

Straub-Huillet proceeded in a similar way with many other important documents of artistic as well as political modernity. With key witnesses like Paul Cézanne or Stéphane Mallarmé (whose poem “Un Coup de Dés” became a revolutionary manifesto), with literary sources from Bertolt Brecht to Franz Kafka and Elio Vittorini, and finally with the music of Arnold Schönberg, Straub-Huillet worked for a cinema of maximum transparency and lucidity, thereby attaching the greatest importance to the production apparatus of analogue cinema (up until the later phase after the death of Danièle Huillet 2006). With the programme “Tell It to the Stones. The work of Danièle Huillet and Jean-Marie Straub”, curators Annett Busch

and Tobias Hering intend to enable various approaches to questions about the validity of a cinema that clearly belongs to post-war Modernism, and firmly rooted in the constellations of the 20th century.

Core element is a complete retrospective, currently numbered at 51 films of various lengths and formats, which in itself is a challenge. In addition, there is an exhibition which provides new possibilities to engage with the politics of Straub-Huillet. An example for this approach is Jordanian artist Ala Younis' research on the film “Trop tôt/Trop tard” from 1980, which is about the transferability of the logic of class conflict between Europe and the Arab world (specifically Egypt). Straub-Huillet's artistic companions of the filmmakers, as well as intellectuals and theorists speak in a series of Rencontres. A musical premiere, based on the “Introduction to Arnold Schönberg's Accompaniment to a cinematographic Scene”, rounds off this ambitious programme. —

Programm



Gespräch in der Akademie der Künste: Mirkan Deniz macht mit künstlerischen Aktionen auf die Lebenssituation in der Türkei aufmerksam. / Talk at Akademie der Künste: Mirkan Deniz draws the attention to the living situation in Turkey.

68

Messen

68—70

Ausstellungen

70

Retrospektive

70

Artist Films

71

Performances

71—73

Privatsammlungen

73—76

Projekträume

76—80

Tag für Tag

81

Führungen

82—83

Weitere Termine

Programme

68

Art Fairs

68—70

Exhibitions

70

Retrospective

70

Artist Films

71

Performances

71—73

Private Collections

73—76

Project Spaces

76—80

Day by Day

81

Tours

82—83

Further Events



Die Collection Regard zeigt wichtige fotografische Zyklen von Barbara Wolff, die viel über das biografische Werk der deutschen Fotografin erzählen. / The Collection Regard presents important photographic series of Barbara Wolff, who tell a lot about the biographical work of the German photographer.

MESSEN ART FAIRS

ART BERLIN

Station Berlin

Luckenwalder Straße 4—6

10963 Berlin

14—17 SEP 2017

Do 16—20 Uhr, Fr, Sa 11—19 Uhr,

So 11—16 Uhr /

Thu 4—8pm, Fri, Sat 11am—7pm,

Sun 11am—4pm

Eröffnung / Opening

14 SEP, 16—20 Uhr / 4—8pm

art berlin gallery openings

15 SEP, 18—21 Uhr / 6—9pm

Teilnehmer siehe / Participants

see www.berlinartweek.de

POSITIONS BERLIN ART FAIR

Arena Berlin

Eichenstraße 4, 12435 Berlin

14—17 SEP 2017

Do 18—22 Uhr, Fr, Sa 13—20

Uhr, So 11—18 Uhr /

Thu 6—10pm, Fri, Sat 1—8pm,

Sun 11am—6pm

Eröffnung / Opening

14 SEP, 18—22 Uhr / 6—10pm

Talks und / and Performances

15—17 SEP

Peter-C.-Schlüschen-Preis für Nachwuchsfotografie

Preisverleihung /

Art Award Ceremony

16 SEP, 18 Uhr / 6pm

Kunstpreis der Berlin Hyp

Preisverleihung /

Art Award Ceremony

17 SEP, 13 Uhr / 1pm

Berlin Hyp-Preis 2016

Peter Ruehle

Die Enden der Hyperbel

29 JUN—27 OKT 2017

Mo—Fr 10—18 Uhr /

Mon—Fri 10am—6pm

Berlin Hyp (Foyer)

Budapester Straße 1

10787 Berlin

AUSSTELLUNGEN EXHIBITIONS

AKADEMIE DER KÜNSTE

Hanseatenweg 10, 10557 Berlin

Di—So 11—19 Uhr

Tue—Sun 11am—7pm

Sagen Sie's den Steinen / Tell It to the Stones

Zur Gegenwart des Werks

von / The work of

Danièle Huillet und / and

Jean-Marie Straub

Ausstellung, Filmretrospektive,

Rencontres, Schönberg-Woche

14 SEP—19 NOV 2017

Eröffnung / Opening

13 SEP, 19 Uhr / 7pm

Rencontre –

Vorträge & Filmprogramm zur Ausstellung / Lectures & film programme to the exhibition

15—17 SEP 2017

15 SEP, 18 Uhr / 6pm

16, 17 SEP, 10—24 Uhr /

10am—midnight

„You Want Kilims, But I Do Films“– Kunst und Kultur in der Türkei

Künstlergespräch und

Werkpräsentation / Artist

talk and presentation mit /

with Mirkan Deniz

Akademie der Künste

Pariser Platz 4, 10117 Berlin

14 SEP, 19 Uhr / 7pm

BERLINISCHE GALERIE

Alte Jakobstraße 124—128

10969 Berlin

Mi—Mo 10—18 Uhr /

Wed—Mon 10am—6pm

Monica Bonvicini

3612,54 m² vs 0,05 m²

16 SEP 2017—26 FEB 2018

Eröffnung / Opening

15 SEP, 19 Uhr / 7pm

Christine Streuli

Fred-Thieler-Preis 2017

18 MAR—9 OKT 2017

12x12. Der IBB-Videoraum in der Berlinischen Galerie

Amie Siegel

23 AUG—2 OKT 2017

C/O BERLIN

Amerika Haus

Hardenbergstraße 22—24

10623 Berlin

täglich 11—20 Uhr /

daily 11am—8pm

Danny Lyon . Message to the Future

16 SEP—3 DEZ 2017

Eröffnung / Opening

15 SEP, 19 Uhr / 7pm

Willi Ruge . Fotoaktuell – Abenteurer unter den Fotografen . Fotografien 1919—1953

16 SEP—3 DEZ 2017

Eröffnung / Opening

15 SEP, 19 Uhr / 7pm

DAADGALERIE

Oranienstraße 161

10969 Berlin

Di—So 12—19 Uhr /

Tue—Sun 12—7pm

Wilson Díaz. Chimera

16 SEP—15 OKT 2017

Eröffnung / Opening

15 SEP, 19—21 Uhr / 7—9pm

HAUS AM LÜTZOWPLATZ

Lützowplatz 9

10785 Berlin

Di—So 11—18 Uhr /

Tue—Sun 11am—6pm



CLAIRE FONTAINE

Die fiktive französische Künstlerin konfrontiert mit realen politischen Botschaften. Als „Ready-Made-Künstlerin“ hinterfragt sie den Begriff der Autorenschaft und die Subjektivierung des Kunstbetriebs. Das fängt beim Namen an: Ihn hat das Künstlerkollektiv um Fulvia Carnivale und James Thornhill dem französischen Hersteller von Schreibheften entliehen. Claire Fontaine schafft Neonarbeiten, Plastiken, Videos, Gemälde und schreibt Texte, wie jetzt im Showroom des n.b.k. — The fictitious French artist confronts with actual political messages. As a “Ready-Made-Artist” she questions the term authorship and the subjectification of the art market. This begins with her name. Fulvia Carnivale and James Thornhill’s art collective borrowed it from the French producer of notebooks. Claire Fontaine creates neon works, sculptures, videos, paintings and writes texts, like those currently in the showroom of the n.b.k.

Thomas Feuerstein – Prometheus Delivered

14 SEP—19 NOV 2017
Eröffnung / Opening
13 SEP, 19 Uhr / 7pm

KW INSTITUTE FOR CONTEMPORARY ART

Auguststraße 69
10117 Berlin
Mi—Mo 11—19 Uhr, Do 11—21
Uhr / Wed—Mon 11am—9pm,
Thu 11am—9pm

Willem de Rooij

14 SEP—17 DEZ 2017
Eröffnung / Opening
13 SEP, 19—22 Uhr /
7—10pm

ME COLLECTORS ROOM BERLIN /

STIFTUNG OLBRICHT
Auguststraße 68, 10117 Berlin
Mi—Mo 12—18 Uhr /
Wed—Mon 12—6pm
Sonderöffnungszeiten /
Special opening hours
13 SEP, 13—20 Uhr / 1—8pm
14—17 SEP, 12—19 Uhr / 12—7pm

Portrait of a Nation

Zeitgenössische Kunst aus den
Vereinigten Arabischen Emiraten.
Mit Werken aus der ADMAF
Art Collection / Contemporary
Art from the United Arab
Emirates. Featuring works from
The ADMAF Art Collection
13 SEP—29 OKT 2017

NATIONALGALERIE – STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN

HAMBURGER BAHNHOF – MUSEUM FÜR GEGENWART

Invalidenstr. 50—51, 10557 Berlin
Di, Mi, Fr 10—18 Uhr, Do 10—20
Uhr, Sa, So 11—18 Uhr /
Tue, Wed, Fri 10am—6pm,
Thu 10am—8pm,
Sat, Sun 11am—6pm

Festival of Future Nows 2017 → ∞

Eine Kooperation der National-
galerie mit dem Institut für
Raumexperimente e.V. /
A cooperation of the National-
galerie with the Institut für
Raumexperimente e.V.
14—17 SEP 2017
täglich bis 23 Uhr / until 11pm
daily, Eintritt frei / Free admission
Eröffnung / Opening
14 SEP, 19 Uhr / 7pm

moving is in every direction.
**Environments—Installationen—
Narrative Räume**
17 MAR—24 SEP 2017

**Rudolf Belling. Skulpturen
und Architekturen**
8 APR—17 SEP 2017

NEUER BERLINER KUNSTVEREIN (n.b.k.)

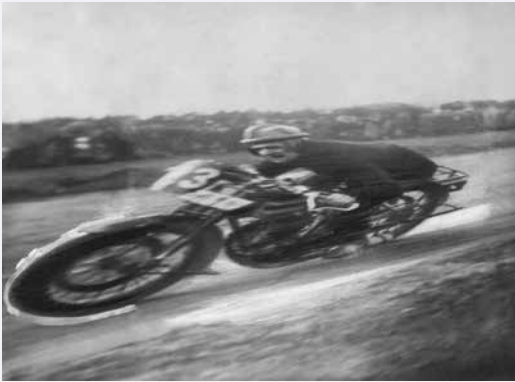
Chausseestraße 128/129
10115 Berlin
Di—So 12—18 Uhr,
Do 12—20 Uhr /
Tue—Sun 12—6pm,
Thu 12—8pm

Harun Farocki Retrospektive

14 SEP 2017—28 JAN 2018
Eröffnung / Opening
13 SEP, 18 Uhr / 6pm

n.b.k. Showroom Claire Fontaine

14 SEP 2017—26 JAN 2018
Eröffnung / Opening
13 SEP, 18 Uhr / 6pm



WILLI RUGE

Wenn es Pioniere des Selfies gibt, dann zählt Willi Ruge in jedem Fall zu ihnen. Sensationsbesessen und fasziniert von den gesellschaftlichen Umbrüchen und technischen Neuerungen Anfang des 20. Jahrhunderts blieb der 1862 in Berlin geborene Fotograf nie stiller Beobachter am Rand. Im Gegenteil: Er setzte sich selbst ins Bild und revolutionierte so die Rolle und das Selbstverständnis des Bildjournalisten. Dem Abenteuerer unter den Fotografen widmet C/O Berlin die gleichnamige Ausstellung und zeigt Arbeiten aus den Jahren 1919 bis 1953. —

If there are selfie pioneers then Willi Ruge is definitely one of them. He was obsessed by sensation and fascinated by social upheaval and the technical innovations of the beginning of the 20th century. The photographer, born in 1862, never remained on the sidelines as a silent observer. On the contrary, he put himself in the picture and so revolutionised the role and self-perception of photojournalists. C/O Berlin dedicates an exhibition with the same name to the adventurer amongst photographers and presents works from the years 1919 to 1953.

n.b.k. Fassade

Alfredo Jaar
14 SEP 2017—AUG 2018
Eröffnung / Opening
13 SEP, 18 Uhr / 6pm

SCHERING STIFTUNG

Unter den Linden 32—34
10117 Berlin
Do—Mo 13—19 Uhr /
Thu—Mon 1—7pm

Daria Martin: A Hunger Artist

14 SEP—10 DEZ 2017
Eröffnung / Opening
13 SEP, 18 Uhr / 6pm

SCHINKEL PAVILLON

Oberwallstraße 1, 10117 Berlin
Do—So 12—18 Uhr /
Thu—Sun 12—6pm

Geoffrey Farmer
The Care With Which
The Rain Is Wrong
17 SEP—12 NOV 2017
Eröffnung / Opening
16 SEP, 19 Uhr / 7pm

RETROSPEKTIVE

HARUN FAROKI
NEUER BERLINER
KUNSTVEREIN (n.b.k.)

Chausseestraße 128/129
10115 Berlin
14 SEP 2017—28 JAN 2018
Eröffnung / Opening
13 SEP, 18 Uhr / 6pm

SAVVY CONTEMPORARY

Plantagenstraße 31, 13347 Berlin
EI Usman Faroqhi Here and
a Yonder - On Finding Poise in
Disorientation
u.a. mit / among others with
Fehras Publishing Practices,
Shilpa Gupta, Olaf Nicolai
14 SEP—21 OKT 2017
Eröffnung / Opening
13 SEP, 18 Uhr / 6pm

KINO ARSENAL

Potsdamer Straße 2,
10785 Berlin
15—30 SEP, 21—31 OKT,
20—30 NOV 2017
Eintritt / Admission 7.50 €,
Mitglieder / Members Arsenal
und / and n.b.k. 5 €

HARUN FAROCKI INSTITUT

Farocki Now: A Temporary
Academy
Auftakt / Start 18 OKT 2017
Haus der Kulturen der Welt
19—21 OKT 2017 Akademie im /
at Silent Green Kulturquartier

ARTIST FILMS

LA > X

los angeles 2017
film screenings / exhibition
12—13 SEP 2017
Eröffnung / Opening
12 SEP, 19—21 Uhr / 7—9pm
Ausstellung / Exhibition
Stephen Prina / Christopher
Williams
15 SEP—2 DEZ 2017
FAHRBEREITSCHAFT
Herzbergstraße 40-43
10365 Berlin
Film screenings
13 SEP, 10—22 Uhr / 10am—10pm

Kino Arsenal
Potsdamer Straße 2
10785 Berlin
Eintritt frei / Free admission

PERFORMANCES

HAU

HEBBEL AM UFER

HAU1: Stressemannstraße 29
HAU2: Hallesches Ufer 32
HAU3: Tempelhofer Ufer 10
10963 Berlin

Werkschau Miet Warlop

14—16 SEP 2017

Miet Warlop „Dragging the Bone“

HAU3: Performance
14 SEP, 20 Uhr / 8pm
16 SEP, 19 Uhr / 7pm

Miet Warlop „Mystery Magnet“

HAU2: Performance
15 SEP, 20 Uhr / 8pm
16 SEP, 16.30 Uhr / 4.30pm

Miet Warlop „Fruits of Labor“

HAU1: Performance
16 SEP, 21 Uhr / 9pm

Preise / Admission:

Einzelticket / Single ticket 15 €,
erm. / red. 10 €

Kombiticket 2 performances

20 €, erm. / red. 16 €

Kombiticket 3 performances

30 €, erm. / red. 24 €

Kasse / Box office HAU2:

Tel +49 (0)30 259004 27

tickets@hebbel-am-ufer.de

Online-Buchung /

Online booking:

www.hebbel-am-ufer.de

VOLKSBUHNE BERLIN

Tempelhof Hangar 5
Platz der Luftbrücke 5
12101 Berlin

A DANCER'S DAY

Boris Charmatz, Musée de la danse

Choreografie für Tänzer und
Zuschauer. Uraufführung /
Choreography for dancers and
spectators. World premiere
14—17 SEP 2017
14—16 SEP, 16—22 Uhr / 4—10pm
17 SEP, 14—20 Uhr / 2—8pm

Preise / Admission:

20 €, erm. / red. 12 €

Kasse / Box Office:

Tel: +49 (0)30 24065777

Online-Buchung /

Online Booking:

www.volksbuehne.berlin

(ab / from 24 AUG)

PRIVATSAMMLUNGEN PRIVATE COLLECTIONS

COLLECTION REGARD

Steinstraße 12, 10119 Berlin
Sonderöffnungszeiten /
Special opening hours
14—16 SEP, 14—18 Uhr /
2—6pm

Barbara Wolff – Fotografien.

In eigener Sache

8 SEP—8 DEZ 2017

Führung / Guided Tour

15 SEP, 14 Uhr / 2pm

EAM COLLECTION

Sybelstraße 62

10629 Berlin

Sonderöffnungszeiten /

Special opening hours

16, 17 SEP, 11—16 Uhr /

11am—4pm

Führungen / Guided tours

16, 17 SEP, 14 Uhr / 2pm

Französisches Frühstück /

French breakfast

17 SEP, 12 Uhr / 12pm

Anmeldung / Registration:

info@eam-collection.de

HAUBROK FOUNDATION FAHRBEREITSCHAFT

Herzbergstraße 40—43
10365 Berlin
Berlin Art Week Special
15 SEP, 19—21 / 7—9pm, 16—17
SEP, 12—18 Uhr / 12—8pm

la > x

exhibition

Stephen Prina / Christopher
Williams

15 SEP—2 DEZ 2017

Eröffnung / Opening

12 SEP, 19—21 Uhr / 7—9pm

JULIA STOSCHEK COLLECTION BERLIN

Leipziger Straße 60
Eingang / Entrance
Jerusalemmer Straße, 10117 Berlin
Sonderöffnungszeiten /
Special opening hours
14—17 SEP, 12—20 Uhr /
12—8pm

JAGUARS AND ELECTRIC EELS

5 FEB—26 NOV 2017

Führungen / Guided tours

14 SEP (German), 18.30 Uhr /
6.30pm, 16 SEP (English), 17 SEP
(German/English), 15 Uhr / 3pm

KIENZLE ART FOUNDATION

Bleibtreustraße 54, 10623 Berlin
Sonderöffnungszeiten /
Special opening hours
13—16 SEP, 11—18 Uhr /
11am—6pm

GARY STEPHAN

22 AUG 2017—13 JAN 2018

Eröffnung / Opening

16 SEP, 19—21 Uhr / 7—9pm

KUNSTSAELE BERLIN

Bülowstraße 90, 10783 Berlin
Sonderöffnungszeiten /
Special opening hours
11—17 SEP, 11—18 Uhr /
11am—6pm

Nobody Spoke
9 SEP—18 NOV 2017

**MUSEUM FRIEDER BURDA
SALON BERLIN**

Ehemalige Jüdische
Mädchenschule / Former
Jewish Girls' School
Auguststraße 11—13, 10117 Berlin
Sonderöffnungszeiten /
Special opening hours
13 SEP, 12—22 Uhr /
12—10pm, 14—17 SEP
10—20 Uhr / 10am—8pm

**NATHALIE DJURBERG &
HANS BERG**

mit Werken von / with works by
Willem de Kooning, Sammlung /
Collection Frieder Burda
30 JUN—30 SEP 2017

SALON DAHLMANN

Marburger Straße 3, 10789 Berlin
Sonderöffnungszeiten /
Special opening hours
12—17 SEP, 12—18 Uhr /
12—6pm

Eija-Liisa Ahtila

Salon Dahlmann

**Nina Hoffmann &
Kathrin Sonntag**

Salon Dahlmann. Concierge Raum

Terike Haapoja

Gravitation

Salon Dahlmann. Privates
Apartment
12 SEP—16 DEZ 2017
Eröffnungen / Openings
11 SEP, 18 Uhr / 6pm

SAMMLUNG BOROS

Bunker
Reinhardtstraße 20, 10117 Berlin

Besuch ohne Voranmeldung /

Visit without registration:

16, 17 SEP, 10—18 Uhr /

10am—6pm

Kunstvermittlung / Art mediation:

12 €, erm. / red. 6 €



GALERIEN-PREIS / GALLERY AWARD

Die Galerien KM, Katharina Maria Raab und die Sexauer Galerie wurden vom Verein Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI) und dem Landesverband Berliner Galerien (lvbg) in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe für den neuen Berliner Galerien-Preis nominiert. Eine Initiative, die vor allem junge Galerien am Kunstmarktstandort Berlin unterstützen soll. Das herausragendste Ausstellungsverhaben erhält am 15. September den mit 10.000 Euro dotierten Preis. ———

The galleries KM, Katharina Maria Raab and the Sexauer Gallery have been nominated for the new Berlin Gallery Prize by the Society of Berlin Merchants and Industrialists and the Landesverband Berliner Galerien in cooperation with the Senate Administration for Economics, Energy and Public Enterprises. This is an initiative to support young galleries in particular, in the art market which is Berlin. The most outstanding exhibition scheme will be awarded a 10.000 Euro prize on 15th September.

SAMMLUNG HOFFMANN

Sophienstraße 21

10178 Berlin

Sophie-Gips-Höfe

Aufgang C

Führungen / Guided tours

16 SEP, 11—16 Uhr / 11am—4pm

Anmeldung / Registration:

+49 (0)30 28 49 91 20

info@sammlung-hoffmann.de

Eintritt / Admission 10 €

SAMMLUNG IVO WESSEL

Lehrter Straße 57

Haus 2, Etage 2

10557 Berlin

Via Lewandowsky: Diese Scheiß

Sterblichkeit / This Shitty

Mortality

Besuch der Sammlung /

Visit of the collection

16, 17 SEP, 14—18 Uhr / 2—6pm

Anmeldung / Registration:

email@ivo-wessel.de

SÖR RUSCHE SAMMLUNG

OELDE / BERLIN

Schlüterstraße

10629 Berlin

Nur mit Anmeldung /

With registration only:

m.kuehn@kleidungskultur-soer.de

Führung mit dem Sammler /
Guided tour with collector
Thomas Rusche
14, 15 SEP, 15—16.30 Uhr /
3—4.30pm

THE FEUERLE COLLECTION
Hallesches Ufer 70
10963 Berlin

Besuch der Sammlung nur mit
Anmeldung / Viewing of the
collection with registration only:
14—17 SEP
www.thefeuerlecollection.org
18 €, erm. / red. 11 €



KGB SOUNDS

KGB-Sounds ist das Highlight der Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin, die auch in diesem Jahr parallel zur Berlin Art Week stattfindet. 28 Ausstellungen mit Begleitprogrammen finden ihren Abschluss bei der inzwischen legendären Konzertnacht am 15. September ab 20.30 Uhr im Heimathafen Neukölln. Dieses Jahr performen ZURICAT, KENICHI, JON CAMPBELL, F.S.K. und DJane BIANCA KRUK – alles Künstler, die sowohl ein Standbein in der Musik als auch eins in der bildenden Kunst haben. ———

KGB-Sounds is the Communal Galleries' highlight in the Kunstwoche (Art Week) which runs parallel to the Berlin Art Week. 28 exhibitions with accompanying programmes will conclude at the now legendary concert night on September 15th, from 8.30 pm at the Heimathafen, Neukölln. This year there will be performances by ZURICAT, KENICHI, JON CAMPBELL, F.S.K. and DJane BIANCA KRUK – all artists who have a foothold in both music and visual arts.

**WURLITZER PIED A TERRE
COLLECTION**
ARTITIOUS
Mohrenstraße 61
10117 Berlin
Besuch nach Vereinbarung /
Visit by appointment:
contact@wurlitzercollection.com

mind the gap
Sonderöffnungszeiten /
Special opening hours
16 SEP 12—18 Uhr /
12—6pm

PROJEKTRÄUME PROJECT SPACES

**MIND THE SPACE
PROJECT SPACE
ART AWARD**
15 SEP 2017
Bar Babette
Karl-Marx-Allee 36
10178 Berlin

**Podiumsdiskussion /
Panel Discussion**
IT'S SPACETIME!
17—19 Uhr / 5—7pm

**Film Screening zum Thema
Stadt-Raum / on the topic
of urban space**
19—19.30 Uhr / 7—7.30pm

**Preisverleihung /
Award Ceremony**
19.30—21 Uhr / 7.30—9pm

**Project Space Party /
Performances**
ab 21 Uhr—open end / from
9pm—open end

**Ausstellungen der 20
Preisträger / Exhibitions of
the 20 award winners**
Gemeinsame Öffnungszeiten /
Joint opening hours
15—17 SEP, 13—16 Uhr / 1—4pm
außer / except*

**Gemeinsame Eröffnungen /
Joint openings**
14 SEP, 19 Uhr / 7pm
wenn nicht anders ausgewiesen /
unless otherwise stated

Mind the Space_raumohneraum
c/o KUNSTPUNKT BERLIN
Schlegelstraße 6
10115 Berlin
15 SEP—1 OKT 2017
Eröffnung / Opening
14 SEP, 19 Uhr / 7pm
15—17 SEP,
13—19 Uhr / 1—7pm

ACUD MACHT NEU

ACUD Kunsthaus
 Veteranenstraße 21, 10119 Berlin
 15—17 SEP, 13—23 Uhr /
 1—11pm

**One stone drops into two ponds
 They were on the verge of a
 kind of change**

Performative Installation
 15—17 SEP 2017

ARCHIVE KABINETT E.V.

Müllerstraße 133
 13349 Berlin
 15—16 SEP, 13—16 Uhr /
 1—4pm, 17 SEP, 13—21 Uhr /
 1—9pm

Some Name Some Noun Simply

Film Screening & Performance
 Preview 14 SEP
 19 Uhr / 7pm

Talk / Performance

Nicoline van Harskamps
 17 SEP, 16 Uhr / 4pm

ART LABORATORY BERLIN

Prinzenallee 34, 13359 Berlin
 14 SEP, 19—23 Uhr / 7—11pm,
 15—17 SEP, 13—16 Uhr / 1—4pm

Nonhuman Agents

15—17 SEP 2017

BI'BAK*

Prinzenallee 59
 13359 Berlin
 14 SEP, 19—24 Uhr /
 7—midnight

**Daughters & Sons of
 Gastarbeiters**

Performative Lesung und Party /
 Lecture and Party
 14 SEP, 19—24 Uhr /
 7—midnight

CargoCult

c/o KUNSTPUNKT BERLIN

Schlegelstraße 6

10115 Berlin
 15—17 SEP, 13—19 Uhr / 1—7pm

**Mind the Space_raumohneraum
 „bank of trust“ präsentiert
 cargocult + sleeping beauty
 encyclopedia**

15 SEP—1 OKT 2017

BOT-OBSERVATION-CYCLOPS

Walk with fashion
 13 SEP, 17 Uhr / 5pm
 Alexanderplatz 5-7, 10178 Berlin

**CYCLOPS-SLEEPING BEAUTY
 ENCYCLOPEDIA**

Book Activation
 15-17 SEP, 16 Uhr / 4pm

DONAU ECKE GANGHOFER*

Ganghoferstraße 6
 12043 Berlin
 24/7 Schaufenster /
 Store window
 15—16 SEP, begehbar 13—16 Uhr
 / accessible 1—4pm

Immaterielle Kollektionen

**- drei Beobachtungen /
 Immaterial Collections
 - three observations**

14 SEP—14 OKT 2017
 Eröffnung / Opening
 14 SEP, 17 Uhr / 5pm

ESPACE SURPLUS

Wolfshagener Straße 77

**PREIS DER PROJEKTRÄUME**

And the winners are ... die 20 künstlerischen Projekträume und -initiativen, die in diesem Jahr zu den Preisträgern zählen, werden am 15. September von Senator für Kultur und Europa Klaus Lederer in der Bar Babette ausgezeichnet. Das gemeinsame Motto der Ausstellungsprojekte, die zur Berlin Art Week eröffnen, heißt „Mind the Space“. Die Preisverleihung beginnt daher auch mit der Podiumsdiskussion „It's spacetime!“. Es folgen Filmscreenings, Performances und die Party. ———
 “And the winners are...” The 20 artistic project spaces and initiatives to receive this year's prizes will be awarded by the Senator for Culture and Europe, Klaus Lederer, at Bar Babette. The joint motto for the exhibition project, which opens for Berlin Art Week, is “Mind the Space”. The award ceremony will therefore begin with the panel discussion “It's spacetime!”. It will be followed by film screenings, performances and the Party.

13187 Berlin
14, 15 SEP, 13—17 Uhr / 1—5pm
16 SEP, 13—20 Uhr / 1—8pm
17 SEP, 13—16 Uhr / 1—4pm

**Folie Circulaire – A
Square Circle**

13—17 SEP 2017
Eröffnung / Opening
13 SEP, 18—21 Uhr / 6—9pm

Performance

13 SEP, 20 Uhr / 8pm
16 SEP, 19 Uhr / 7pm

**G.A.S.-STATION, Tankstelle für
Kunst und Impuls**

Tempelherrenstraße 22
10961 Berlin

**Schein und Spiegelung, ein
Relationspositionsprojekt /
Appearance and Mirroring, a
relationposition project**
15—17 SEP 2017

**INSTITUT FÜR ALLES
MÖGLICHE***

Abteilung für Alles Andere
Ackerstraße 18, 10115 Berlin
13—17 SEP, 19—21 Uhr / 7—9pm

**Institut für Alles Mögliche
& Freunde (WE'RE IN THIS
TOGETHER NOW)**

Tägliche Eröffnungen 19—21 Uhr /
Daily openings 7—9pm

**PSP – TALK #4 / Polly Pocket
Museum of Modern Art**

14 SEP, 19 Uhr / 7pm

KRONENBODEN

Schwedenstraße 16
13357 Berlin

**Echte Fälschungen / Real
Fakes (Eine stereoskopische
Tanz-Retrospektive) /
(a stereoscopic dance
retrospective)**

10 SEP—29 OKT 2017

Preview 9 SEP, 18.30 Uhr /
6.30pm

**KURT-KURT*
Kunst und Kontext im
Stadtlabor Berlin-Moabit**

Lübecker Straße 13
10559 Berlin
15—17 SEP, 15—19 Uhr /
3—7pm

**sans papiers – Das Leben ist
eine Reise Teil 3.2 / Life is a
Journey Part 3.2**

Nina Fischer/Maroan el Sani (D)
und Sara Nabil (Afghanistan)
12—30 SEP 2017
Preview 12 SEP, 19 Uhr / 7pm

LA PLAQUE TOURNANTE

Sonnenallee 99
12045 Berlin
13—17 SEP, 10—17 Uhr /
10am—5pm

**Isidore Isou: Vom Lettrismus
zur Ewigkeit / From Lettrism to
Eternity**

29 AUG—29 SEP 2017

MANIÈRE NOIRE

Waldenserstraße 7A
10551 Berlin

„Replica“. Arnold Dreyblatt
8 SEP—27 OKT 2017

ORGAN KRITISCHER KUNST

Prinzenallee 29
13359 Berlin
15—17 SEP, 13—19 Uhr / 1—7pm

„Thank You for Sharing“
9—30 SEP 2017

SCOTTY

Oranienstraße 46
10969 Berlin
15 SEP, 13—19 Uhr / 1—7pm,
16—17 SEP, 13—18 Uhr / 1—6pm

**„Kurz gesagt: Beinahe ein
Märchen“ / “In short: Almost a
fairytale”**

Familiennarrative und die
Konstruktion von Geschichte /
Family narratives and the
construction of history
15 SEP—28 OKT 2017

SOMA ART GALLERY

Liegnitzer Straße 35
10999 Berlin
15 SEP, 13—16 Uhr / 1—4pm
16 SEP, 13—19 Uhr / 1—7pm
17 SEP, 13—20 Uhr / 1—8pm
**Das Gehirn der Natur vs
Urban Dschungel / The Brain of
Nature vs Urban Jungle**
15—30 SEP 2017

Public Interventions

(meet at SOMA)
Jörn J. Burmester + Anja Ibsch
14 SEP, 19—22 Uhr / 7—10pm
LandschaftsIntervention
Horizontale III von Den Han
15 SEP, 13—16 Uhr / 1—4pm
**Das Projekt Weißensee von
Felix J. Hermann Stumpf**
16 SEP, 17—21 Uhr / 7—9pm

>TOP SCHILLERPALAIS*

Schillerpromenade 4
12049 Berlin

**Performance Voyage 7:
Protest Songs**

An evening with talks,
performance and screening
14 SEP, 19 Uhr / 7pm

**AIM Network, Artist Initiative
Meetings**

Book-Release with talk and
celebration
16 SEP, 21 Uhr / 9pm

**WERKSTADT KULTURVEREIN
BERLIN E.V.**

Emser Straße 124
12051 Berlin

Síntesis Planetaria
Ein Weltbild als Handarbeit /
Crafting A Worldview
15 SEP—8 OKT 2017

**ZK/U – ZENTRUM FÜR
KUNST UND URBANISTIK***
Siemensstraße 27
10551 Berlin
15 SEP, 13—16 Uhr /
1—4pm

'5 Jahre ZK/U'
OPENHAUS
14—15 SEP, 19—23 Uhr /
7—11pm
Offene Studios, Installationen,
Diskussionen
Projektpräsentation
KUNSTrePUBLIK Hacking
Urban Furniture
Speisekino Moabit
15 SEP, 19—23 Uhr /
7—11 pm
in English
CriticalMassMobil
17 SEP, 15 Uhr / 3 pm
Kollektive Performance

ZONA DYNAMIC
c/o KUNSTPUNKT BERLIN
Schlegelstraße 6
10115 Berlin
15—17 SEP, 13—19 Uhr /
1—7pm

Mind the Space_raumohneraum
VOYEURS & OWOP
15 SEP—1 OKT 2017

ZONA DYNAMIC at
GlogauAIR
Glogauer Straße 16
10999 Berlin
16 SEP, 18—24 Uhr /
6pm—midnight

VERANSTALTUNGEN —EVENTS



STADT DER KUNST / CITY OF ART

Die Berlin Art Week beginnt am Mittwoch mit stadtweiten Eröffnungen. Planen Sie Ihre Berlin Art Week und starten Sie am besten gleich am Eröffnungstag, denn die Stadt bietet bis Sonntag das volle Programm zeitgenössischer Kunst. ———

The Berlin Art Week begins on Wednesday with openings throughout the city. Plan your Berlin Art Week and ideally start right on the opening day, as the city is offering a full range of contemporary art until Sunday.

MI / WED 13 SEP 2017

10—22 Uhr / 10am—10pm
KINO ARSENAL
Film screenings
la > x

12—22 Uhr / 12—10pm
MUSEUM FRIEDER BURDA |
SALON BERLIN
NATHALIE DJURBERG &
HANS BERG

13—20 Uhr / 1—8pm
ME COLLECTORS ROOM
Portrait of a Nation

18 Uhr / 6pm
NEUER BERLINER
KUNSTVEREIN (n.b.k.)
Harun Farocki Retrospektive

Claire Fontaine
Alfredo Jaar

18 Uhr / 6pm
SAVVY CONTEMPORARY
Harun Farocki Retrospektive
El Usman Faroqi Here and a
Yonder --- On Finding Poise in
Disorientation

18 Uhr / 6pm
SCHERING STIFTUNG
Daria Martin
18—21 Uhr / 6—9pm
ESPACE SURPLUS
Folie Circulaire – A Square Circle
20 Uhr / 8pm
Performance

19 Uhr / 7pm
AKADEMIE DER KÜNSTE
Sagen Sie's den Steinen /
Tell It to the Stones

19 Uhr / 7pm
HAUS AM LÜTZOWPLATZ
Thomas Feuerstein

19—21 Uhr / 7—9pm
**INSTITUT FÜR ALLES
MÖGLICHE**
Tägliche Eröffnungen /
Daily Openings
Institut für Alles Mögliche
& Friends (WE'RE IN THIS
TOGETHER NOW)

19—22 Uhr / 7—10pm
**KW INSTITUTE FOR
CONTEMPORARY ART**
Willem de Rooij

17 Uhr / 5pm
CARGOCULT
Eröffnung / Opening
observation—cyclops

DO / THU 14 SEP 2017

15—16.30 Uhr / 3—4.30pm
**SØR RUSCHE SAMMLUNG
OELDE/BERLIN**
Führung mit dem Sammler / with
collector Thomas Rusche
Anmeldung / Registration:
m.kuehn@kleidungskultur-soer.de

16—22 Uhr / 4—10pm
VOLKSBUHNE BERLIN
Tempelhof Hangar 5
A DANCER'S DAY
Performance / Premiere
Boris Charmatz,
Musée de la danse

16—20 Uhr / 4—8pm
ART BERLIN
Eröffnung / Opening
17 Uhr / 5pm

DONAU ECKE GANGHOFER
Eröffnung / Opening
Immaterielle Kollektionen

18—22 Uhr / 6—10pm
POSITIONS BERLIN ART FAIR
Eröffnung / Opening

18—19.30 Uhr / 6—7.30pm
**HAMBURGER BAHNHOF –
MUSEUM FÜR GEGENWART
– BERLIN**
Dialogischer Rundgang /
Guided tour
Rudolf Belling

18.30 Uhr / 6.30pm
**JULIA STOSCHEK
COLLECTION BERLIN**
Führung / Guided tour (Deutsch)
JAGUARS AND ELECTRIC EELS

19 Uhr / 7pm
AKADEMIE DER KÜNSTE
Künstlergespräch mit / Artist Talk
with Mirkan Deniz
In der Reihe / Within the series
„You Want Kilims, But I Do Films“

19 Uhr / 7pm
**HAMBURGER BAHNHOF –
MUSEUM FÜR GEGENWART
– BERLIN**
Eröffnung / Opening
Festival of Future Nows 2017 → ∞

19 Uhr / 7pm
**PROJEKTRÄUME / PROJECT
SPACES**
Eröffnungen / Openings

**NETZWERK FREIER
BERLINER PROJEKTRÄUME
UND – INITIATIVEN E.V.**
c/o Kunstpunkt Berlin
Mind the Space

CARGOCULT
Mind the Space_raumohneraum /
spacewithoutspace

**BOT-CARGOCULT-sleeping
beauty-cyclops**

ZONA DYNAMIC
Mind The Space_raumohneraum
/ spacewithoutspace
VOYEURS & OWOP

KRONENBODEN
Echte Fälschungen / Real Fakes

ACUD MACHT NEU
ACUD Studio
One stone drops into two ponds

ARCHIVE KABINETT E.V.
Some Name Some Noun Simply

ART LABORATORY BERLIN
Nonhuman Agents

BI'BAK
Daughters & Sons of Gastarbeiters
Performative Lesung und Party /
Performative Reading and Party
(20—24 Uhr / 8pm—midnight)

G.A.S-STATION
Schein und Spiegelung

KURT-KURT
sans papiers

SCOTTY
„Kurz gesagt: Beinahe ein
Märchen“ / “In short: Almost
like a fairy tale“

SOMA ART GALLERY
Das Gehirn der Natur vs Urban
Dschungel / The Brain of Nature
vs. Urban Jungle
Public Intervention
Jörn J. Burmester + Anja Ibsch
(19—22 Uhr / 7—10pm)

**WERKSTADT KULTURVEREIN
BERLIN E.V.**
Sintesis Planetaria

**INSTITUT FÜR ALLES
MÖGLICHE**
Institut für Alles Mögliche &

Friends (WE'RE IN THIS
TOGETHER NOW)
mit / with Talk (19 Uhr / 7pm)

**ZK/U – ZENTRUM FÜR KUNST
UND URBANISTIK**

'5 Jahre / years ZK/U'
OPENHAUS (19—23 Uhr /
7—11pm)

>TOP SCHILLERPALAIS

Screening / Performance evening
Performance Voyage 7:
Protest Songs

20 Uhr / 8pm

HAU HEBBEL AM UFER

Performance
Miet Warlop „Dragging the Bone“

FR / FRI 15 SEP 2017

13—16 Uhr / 1—4pm

SOMA ART GALLERY

Public intervention
LandschaftsIntervention
Horizontale III von Den Han

15 Uhr / 3pm

**ZK/U – ZENTRUM FÜR
KUNST UND URBANISTIK**

Collective
Performance
CriticalMassMobil

15—16.30 Uhr / 3—4.30pm

**SØR RUSCHE SAMMLUNG
OELDE/BERLIN**

Führung mit dem Sammler / with
collector Thomas Rusche
Anmeldung / Registration:
m.kuehn@kleidungskultur-soer.de

16—22 Uhr / 4—10pm

VOLKSBUHNE BERLIN

Tempelhof Hangar 5
Performance
A DANCER'S DAY

Boris Charmatz,
Musée de la danse

ab 17 Uhr / from 5pm
**PROJECT SPACE ART AWARD
MIND THE SPACE**

Bar Babette

17—19 Uhr / 5—7pm
Podiumsdiskussion /
Panel Discussion
IT'S SPACETIME!

19—19.30Uhr / 7—7.30pm

Film Screening zum Thema
Stadt-Raum / on the topic of
urban space

19.30—21 Uhr / 7.30—9pm

Preisverleihung /
Award Ceremony

ab 21 Uhr—open end /
from 9pm—open end
Project Space Party /
Performances

18—21 Uhr / 6—9pm

**ART BERLIN GALLERY
OPENINGS**

18 Uhr / 6pm

AKADEMIE DER KÜNSTE

Hanseatenweg
Rencontre zur Ausstellung
Sagen Sie's den Steinen /
Rencontre to the exhibition Tell It
to the Stones

19 Uhr / 7pm

BERLINISCHE GALERIE

Eröffnung / Opening
Monica Bonvicini

19 Uhr / 7pm

C/O BERLIN

Eröffnung / Opening
Danny Lyon
Willi Ruge

19—21 Uhr / 7—9pm

DAADGALERIE

Eröffnung / Opening
Wilson Díaz

19—21 Uhr / 7—9pm

**INSTITUT FÜR ALLES
MÖGLICHE**

Tägliche Eröffnungen /
Daily Openings
Institut für Alles Mögliche
& Friends
(WE'RE IN THIS TOGETHER
NOW)

20 Uhr / 8pm

HAU HEBBEL AM UFER

Performance
Miet Warlop
„Mystery Magnet“

20 Uhr / 8pm

KINO ARSENAL

Filmprogramm /
Screening
Harun Farocki Retrospektive
Filme 1966—1969

SA / SAT 16 SEP 2017

10—18 Uhr / 10am—6pm

SAMMLUNG BOROS

Besuch ohne Anmeldung / Visit
without registration

11—16 Uhr / 11am—4pm

SAMMLUNG HOFFMANN

Führungen / Guided tours
Anmeldung / Registration:
+49 (0)30 28 49 91 20
info@sammlung-hoffmann.de
Eintritt / Admission 10 €

12—18 Uhr / 12—6pm

**WURLITZER PIED A TERRE
COLLECTION**

Besuch nach Vereinbarung /



PERFORMANCE „FREE WIFI“

Freies WLAN für alle: Für die Video-Performance der Künstlerin Nina Könnemann, die am 17. September, 20 Uhr, zeitgleich in den Berliner KW und im Pariser Centre Pompidou stattfindet, werden die Mitmachenden über eine App verbunden und Teil einer aus Live-Videos und Texten produzierten Echtzeit-Montage. Die Unkalkulierbarkeit liegt in technischen Störungen, Interferenzen durch Dritte und der Offenheit für Zufälle. Die Übertragung wird von Orten mit kostenlosem WLAN-Zugang ermöglicht.

Free WLAN for everyone. For Nina Könnemann's video performance, which can be seen simultaneously in the Berliner KW and the Centre Pompidou in Paris, on September 17th, 8pm, those taking part will be connected by an app and become part of a real-time montage of videos and texts. Unpredictability lies in technical interruptions, interference by outside parties and an openness to chance. The broadcast can be accessed from locations with a free WLAN connection.

Visit by appointment
contact@wurplitzercollection.com
14 Uhr / 2pm

EAM COLLECTION
Führung / Guided tour
Anmeldung /
Registration:
info@eam-collection.de

14—16.30 Uhr / 2—4.30pm
NICHE BERLIN
Tour „MITTE“

14—16.30 Uhr / 2—4.30pm
NICHE BERLIN
Tour „NEUKÖLLN“

14—18 Uhr / 2—6pm
SAMMLUNG IVO WESSEL
Via Lewandowsky

15 Uhr / 3pm
JULIA STOSCHEK
COLLECTION BERLIN
Führung / Guided tour
(English) JAGUARS AND
ELECTRIC EELS

16 Uhr / 4pm
ME COLLECTORS ROOM
BERLIN
Talk mit / with Huda
Alkhamis-Kanoo

16.30 Uhr / 4.30pm
HAU HEBBEL AM UFER
Performance
Miet Warlop
„Mystery Magnet“

16—22 Uhr / 4—10pm
VOLKSBUHNE BERLIN
Tempelhof Hangar 5
Performance
A DANCER'S DAY
Boris Charnatz,
Musée de la danse

17—21 Uhr / 5—9pm
SOMA ART GALLERY
Public Intervention
Das Projekt Weißensee von
Felix J. Hermann Stumpf

18 Uhr / 6pm
AKADEMIE DER KÜNSTE
Hanseatenweg
Rencontre zur Ausstellung
Sagen Sie's den Steinen / to the
exhibition Tell it to the Stones

ab 18 Uhr / 6pm
KINO ARSENAL
Filmprogramm / Screening
Harun Farocki Retrospektive

18 Uhr / 6pm
POSITIONS BERLIN ART FAIR
Preisverleihung / Art Award
Ceremony
Peter-Christian-Schlüschen-Preis
für Nachwuchsfotografie

19 Uhr / 7pm
ZONA DYNAMIC
Eröffnung / Opening
ZONA DYNAMIC at GlogauAIR

19 Uhr / 7pm
HAU HEBBEL AM UFER
Performance
Miet Warlop „Dragging the Bone“

19 Uhr / 7pm
SCHINKEL PAVILLON
Eröffnung / Opening
Geoffrey Farmer

19 Uhr / 7pm
ESPACE SURPLUS
Performance

19—21 Uhr / 7—9pm
KIENZLE ART FOUNDATION
Eröffnung / Opening
GARY STEPHAN

19—21 Uhr / 7—9pm
**INSTITUT FÜR ALLES
MÖGLICHE**
Tägliche Eröffnungen / Daily
Openings
Institut für Alles Mögliche &
Friends (WE'RE IN THIS
TOGETHER NOW)

21 Uhr / 9pm
HAU HEBBEL AM UFER
Performance
Miet Warlop
„Fruits of Labor“

ab 21 Uhr / from 9pm
>TOP SCHILLERPALAIS
Book-Release with talk and
celebration
AIM Network, Artist Initiative
Meetings

SO / SUN 17 SEP 2017

10—18 Uhr /
10am—6pm
SAMMLUNG BOROS
Besuch ohne Anmeldung /
Visit without registration

12 Uhr / noon
EAM COLLECTION

Französisches Frühstück /
French breakfast

13 Uhr / 1pm
POSITIONS BERLIN ART FAIR
Preisverleihung / Art Award
Ceremony
Kunstpreis der Berlin Hyp

14 Uhr / 2pm
EAM COLLECTION
Führung / Guided tour
Anmeldung / Registration:
info@eam-collection.de

14—16.30 Uhr / 2—4.30pm
NICHE BERLIN
Tour „MOABIT“

14—16.30 Uhr / 2—4.30pm
NICHE BERLIN
Tour „WEDDING“

14—18 Uhr / 2—6pm
SAMMLUNG IVO WESSEL
Via Lewandowsky

14—20 Uhr / 2—8pm
VOLKSBUHNE BERLIN
Tempelhof Hangar 5
Performance
A DANCER'S DAY
Boris Charmatz,
Musée de la danse
15 Uhr / 3pm

**JULIA STOSCHEK
COLLECTION BERLIN**
Führung / Guided tour
(Deutsch / English)
JAGUARS AND ELECTRIC EELS

ab 16 Uhr / from 4pm
ARCHIVE KABINETT E.V.
Talk / Performance
Nicoline van Harskamps
Live-Performance

„Some Name Some Noun Simply“

18 Uhr / 6pm
AKADEMIE DER KÜNSTE
Hanseatenweg
Rencontre zur Ausstellung
Sagen Sie's den Steinen / to the
exhibition Tell It to the Stones

18 Uhr / 6pm
DAADGALERIE
Lecture-Performance
Wilson Díaz

19—21 Uhr / 7—9pm
**INSTITUT FÜR ALLES
MÖGLICHE**
Tägliche Eröffnungen / Daily
Openings
Institut für Alles Mögliche &
Friends (WE'RE IN THIS
TOGETHER NOW)

19—23 Uhr / 7—11pm
**ZK/U – ZENTRUM FÜR KUNST
UND URBANISTIK
OPENHAUS**
Filmprogramm / Film Screening
(19 Uhr / 7pm)
Speisekino Moabit

20 Uhr / 8pm
**KW INSTITUTE FOR
CONTEMPORARY ART**
Performance
Nina Könnemann

20 Uhr / 8pm
KINO ARSENAL
Filmprogramm / Screening
Harun Farocki Retrospektive



FÜHRUNGEN —TOURS

Ob auf eigene Faust oder mit einer Führung – die Berlin Art Week bietet zusammen mit Niche Berlin, dem Netzwerk freier Berliner Projekträume und –initiativen und Cee Cee viele Möglichkeiten für Touren und Entdeckungen in der Stadt. / Whether exploring on your own or taking a tour — Berlin Art Week, together with Niche Berlin and the Network of Independent Berlin Project Spaces and Initiatives, and Cee Cee, offers plenty of opportunities to take guided tours or make discoveries around the city.

AUF EIGENE FAUST / EXPLORING ON YOUR OWN

Empfehlungen zu den großen und kleinen Highlights der Berlin Art Week – durch Museen, Galerien, private Sammlungen und Projekträume in den unterschiedlichen

Berliner Kiezen – mit Café und Restaurant-Tipps von Cee Cee. / Recommendations for the large and small highlights of the Berlin Art Week – in museums, galleries, private collections and project spaces, and in the most diverse Berlin districts — tips about cafés and restaurants from Cee Cee.

Info und kostenlose Kiez-Pläne unter / Info and free district maps: www.berlinartweek.de

NICHE BERLIN

Künstler stellen ihre Arbeiten vor / Artists will present their works

Treffen Sie Initiatoren und Künstler/ Meet the initiators and artists

Niche Berlin präsentiert besondere Touren für Kunstinteressierte und stellt ausgewählte Projekträume vor. Dort treffen die Teilnehmer auf die Initiatoren und die ausstellenden Künstler. / Niche Berlin will present special tours for those interested in art, focusing on selected project spaces. The participants will meet the initiators and the exhibiting artists.

16 SEP, 14—16.30 Uhr / 2—4.30pm

MITTE

Treffpunkt / Meeting Point:
ACUD MACHT NEU
Veteranenstraße 21, 10119 Berlin

16 SEP, 14—16.30 Uhr / 2—4.30pm

NEUKÖLLN

Treffpunkt / Meeting Point:
La Plaque Tournante
Sonnenallee 99, 12045 Berlin

17 SEP, 14—16.30 Uhr / 2—4.30pm

MOABIT

Treffpunkt / Meeting Point:
A+
Stromstraße 38, 10551 Berlin

17 SEP, 14—16.30 Uhr / 2—4.30pm

WEDDING

Treffpunkt / Meeting Point:
Art Laboratory Berlin
Prinzenallee 34
13359 Berlin

Preis pro Führung / Price per tour: 20 Euro

Anmeldung / Registration:
contact@nicheberlin.de

FAHRRADTOUREN / TOURS BY BIKE

Geführte Touren zu den Preisträgern der Berliner Projekträume und -initiativen / Guided tours to the award winners of the Berlin Project Spaces and Initiatives.

16 SEP, 14 Uhr / 2pm,
17 SEP, 14 Uhr / 2pm
Tour Projekträume Nord /
Project Spaces North
Start:

c/o **KUNSTPUNKT BERLIN**,
Schlegelstraße 6

10115 Berlin
Route: KRONENBODEN,
KURT-KURT, Maniere Noire und
weitere / and more

16 SEP, 14 Uhr / 2pm
17 SEP, 14 Uhr / 2pm
Tour Projekträume Süd /
Project Spaces South
Start:

G.A.S-station
Tempelherrenstraße 22
10961 Berlin
Route: SCOTTY, Donau Ecke
Ganghofer, WerkStadt Berlin und
weitere / and more

Voraussetzung / Requirement:
eigenes Fahrrad / your own bike
Kostenlos und ohne Anmeldung /
Free of charge and without
registration
Kontakt / Contact:
contact@projektraeume-berlin.net

WEITERE TERMINE —FURTHER EVENTS

Darauf möchten wir Sie außerdem hinweisen /
Moreover, we would like to point out on this.
Noch mehr unter / more at: www.berlinartweek.de



BOX FREIRAUM

Boxhagener Straße 96
10245 Berlin

Re: Imagining Europe

13 SEP—2 DEZ 2017

Eröffnung / Opening

12 SEP, 19 Uhr / 7pm

Nikos Aslanidis, Maria Capelo,
Pauline Curnier Jardin, Milena
Dragicevic, Bernard Frize,
Luisa Kasalicky, mit / with Ida
Lindgren, Mark Manders, Michael
Markwick, Agnieszka Polska &
Witek Orski, Monika Sosnowska,
Tessa Verder

Die Künstler fragen in der Aus-
stellung „Re: Imagining Europe“
nach der Relevanz von Herkunft
und Zugehörigkeit. Ein Thema,
dessen Dringlichkeit durch die
aktuelle Migration befeuert wird.
/ In the exhibition “Re:Imagining
Europe” artists ask about the
relevance of origin and belonging.
A subject, the priority of which
is being fuelled by current
migration.

HAUS DER KULTUREN DER WELT

John-Foster-Dulles-Allee 10
10557 Berlin

Adania Shibli: After the Wildly Improbable Performances, Lectures , Films

15 SEP, 18—23 Uhr / 6—11pm,

16 SEP, 14—23 Uhr / 2—11pm

mit / with Sinan Antoon, Priya

Basil, Boris Buden, Rania

Stephan, Adel Abidin u.v.a /

and many more



Neue Perspektiven und verbor-
gene Details stehen im Fokus der
dreiteiligen Diskurs- und Perfor-
mancereihe „Why Are We Here
Now?“ Sie erforscht die Vergan-
genheit, um die Gegenwart zu
verstehen. / New perspectives
and hidden details are the focus
of the three part discussion and
performance series “Why Are
We Here Now?“ It explores the
past in order to understand the
present.



DEUTSCHE BANK KUNSTHALLE

Unter den Linden 13/15
10117 Berlin

Roberto Burle Marx:

Tropische Moderne

7 JUL—3 OKT 2017

In collaboration with The Jewish
Museum New York

Die Ausstellung des brasilian-
nischen Künstlers und Land-
schaftsarchitekten Roberto Burle
Marx (1909–1994) zeigt seine
Gartenentwürfe für Brasilia und
seine Interventionen für Rio de
Janeiro. / The exhibition of the
Brazilian artist and landscape
architect Roberto Burle Marx
(1909–1994) shows his garden
designs for Brasilia and his Rio de
Janeiro interventions.



NEUE GESELLSCHAFT FÜR BILDENDE KUNST (nGbK)

Oranienstraße 25, 10999 Berlin

Tunnel below / Skyjacking above: deconstructing the border

26 AUG—1 OKT 2017

“Urbanborderland“

Spaziergang / Walk

15 SEP, 15.30 Uhr / 3.30pm,
in English
mit / with Yann Colonna,
Duygu Kaban, Mareike Hornhof

Grenzen sind die neuen Brennpunkte, die von Künstlern wie Nina Lundström, Vienne Chan oder Miguel Buenrostro untersucht werden. Sie fragen auch danach, ob sie als Teil einer größeren, neoliberalen Agenda gelesen werden können. / Borders are the new focal points being researched by artists like Nina Lundström, Vienne Chan or Miguel Buenrostro. They also questions whether those can be read as part of a larger, neoliberal agenda.



URBAN NATION

Bülowstraße 7, 10783 Berlin

MUSEUM FOR URBAN CONTEMPORARY ART

Eröffnung des Museums /
Opening of the museum
16 SEP 2017

Das Museum verknüpft Innen und Außenraum. Von 100 Exponaten im Inneren zu Skulpturen im öffentlichen Raum. / The Museum links indoor and outdoor spaces. From 100 Exhibits inside to sculptures in public.



KINDL — ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Am Sudhaus 3, 12053 Berlin

Asta Gröting: Berlin Fassaden
Maschinenhaus / Power House
10 SEP—3 DEZ 2017

Haegue Yang
Kesselhaus / Boiler House
10 SEP 2017 —13 MAI 2018
Eröffnung / Opening
9 SEP, 17—21 Uhr / 5—9pm

Geschichten aus den Mauern von Berliner Gebäuden bilden den Ausgangspunkt für Asta Gröttings Skulpturen. Die gebürtige Koreanerin Haegue Yang inszeniert eine große Arbeit im 20 Meter hohen Kesselhaus. / Stories from the walls of Berlin's buildings are the starting point for Asta Gröttings sculptures. The Korean born Haegue Yang stages a large work in the 20 meter high Kesselhaus.

RESONANZKÖRPER

Funkhaus Berlin
Nalepastraße 18, 12459 Berlin

silent empire
10—16 SEP 2017
Eröffnung / Opening
9 SEP, 17 Uhr / 5pm

Das Funkhaus Berlin ist ein rätselhafter Bau, dessen staubige Kargheit eine eigene Schönheit besitzt. Eine gute Basis für 20 künstlerische Experimente im ehemaligen Resonanzkörper. /



The Funkhaus Berlin is an enigmatic building. Its dusty sparingness has its own beauty. A good point of departure for 20 artistic experiments displayed in the former sound chamber.

BERLIN MASTERS

Max Liebermann Haus
Pariser Platz 7, 10117 Berlin

Toy Berlin Masters Award
12—20 SEP 2017
Eröffnung / Opening
11 SEP, 18.30 Uhr / 6.30pm

Mit 10.000 Euro dotierter Nachwuchsförderpreis, der eine erste größere Einzelausstellung ermöglicht. / The Award – endowed with Euro 10.000 – enables the winner to hold a first professional solo exhibition.



IMPRESSUM / IMPRINT

Ein Projekt der / a project of
Kulturprojekte Berlin GmbH
Geschäftsführer / CEO Moritz van Dülmen
Klosterstr. 68, 10179 Berlin

Projektleitung / Head of Project:

Simone Leimbach

Leitung Kommunikation /

Head of Communication:

Susanne Kumar-Sinner

Projektsistenz & Online-Management:

Antje Schröder

Programm-Management:

Mona Stehle

Die Berlin Art Week wird ermöglicht durch die Förderung der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe. Die Realisierung erfolgt mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa sowie der GASAG AG. / Berlin Art Week is made possible by the support of the Senate Department for Economics, Energy and Public Enterprises, and realised with the support of the Senate for Culture and Europe as well as GASAG AG.

MAGAZIN / MAGAZINE:

Chefredaktion / Editor in Chief:

Christiane Meixner

Autoren dieser Ausgabe / Authors of this edition:

Sandra Luzina, Christiane Meixner (cm), Bert Rebhandl (br), Matthias Reichelt, Beate Scheder (bs), Constanze Suhr (cs), Heiko Zwirner (hz)

Redaktion und Koordination / Managing Editor:

Susanne Kumar-Sinner

sowie / as well as Mona Stehle, Eva Schmidt

Art Direktion / Art Direction:

StudioKrimm, Berlin

Gestaltung / Graphic Design:

Tina Willim

Übersetzung / Translation:

Fiona Léus-Lambert

Lektorat / Proofreading:

Heinrich Dubel mit / with Jeremiah Pietroniro

Druck / Print:

Heinemann GmbH + Co KG, Buch und

Offsetdruckerei

Redaktionsschluss / Editorial Deadline: 21. Juli 2017

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, wird auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form in diesem Programm verzichtet. Deshalb wird darauf verwiesen, dass die Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll. / In the interest of readability, we have prioritised the use of the masculine form throughout the programme. We wish to make explicitly clear that this use should be understood as gender neutral.

BILDNACHWEIS / PICTURE CREDITS

Cover, S. 37: Edgar Arceaneux, "Until, Until, Until...", Videostill, 2015, Courtesy the artist, Susanne Vielmeitter, Los Angeles Projects and Adamski/ Berlin; Inhalt: Danièle Huillet und Jean-Marie Straub, in den Gärten des Palais de Chaillot, Paris, 1990er Jahre ©BELVA Film; ©Vla Lewandowsky, Geteilte Freud in doppelter Spass (2002); Holger Endres, Studio, 2017, courtesy Galerie Bernd Kugler; Thomas Feuerstein, Prometheus Delivered, 2017 ©Thomas Feuerstein; S. 67/Monica Bonvicini, Foto: Ian Nichols; S. 82 Belts Ball (double ball), 2017, Monica Bonvicini und VG-Bild-Kunst, Courtesy the artist and Mitchell-Innes & Nash, New York; Foto: Adam Reich; S. 9 © Monica Bonvicini; S. 10 Installation View abc 2016, Foto: Stefan Korte; S. 12 Miaia Crusa, Foto: Glenn Glover; S. 13 Daniel Hug, Koolhaas/Heshe, Foto: Harne Engwald; S. 14 Nevin Aladağ, Chair-Lyra (from the Ensemble 4 Music Room Athens); 2017, Courtesy the artist and Wenstrup Gallery, Berlin; S. 15 Ramona Pop, ©SenWeb; S. 16-17 Arena Berlin, POSITIONS Berlin Art Fair, Foto: Markus Nassy; S. 18/19 Vera Glöde-Burzlaff, ©Gasag; S. 20/21/22 „Fressen oder Fliegen“ (2008), Videostill, ©Harun Farocki/Antje Ehmann; S. 23/24: Harun Farocki, 2007, ©Hertha Hurnaus; Tropen des Krieges 3: Souvenir (2011), / Tropen des Krieges 2: Wo ist die Elbe 14? (2011) Videostills, ©Harun Farocki/Antje Ehmann; S. 25 Miet Warlop "Dragging the Bone", Foto: Reinout Hiel; S. 26-27 Miet Warlop "Mystery Magnet", Foto: Reinout Hiel; S. 28-29 Rolf und Erika Hoffmann tanzend, 1. Einrichtung, Installation View 1997/98, Felix Gonzalez-Torres, "Untitled (For Parkett)", 1994; "Untitled (Arena)", 1993, © Sammlung Hoffmann; S. 30-31, Gary Stephan, Untitled, 1985, Courtesy Kienzle Art Foundation Sammlung und Harry Jolson/Winterthur; Nathalie Dürberg & Hans Berger mit Werken von Willem de Kooning aus der Sammlung Frieder Burda, Ausstellungsansicht, 2017, Museum Frieder Burda, Salon Berlin ©Nathalie Dürberg/VG Bild-Kunst, Bonn 2017, Foto: Roman März; Wurlitzer Pied A Terre Collection, Foto: Artificio; SOR Rutsche Sammlung, Grüner Salon, Miriam Vlamming, Marcel Eichner, Herbert Volkman, Niederländische Meister des 17. Jahrhunderts, Foto: Lars Beusker; S. 32/34 Wilson Diaz, "Quimera", Museo Tamayo, Mexico City, Foto: Agustín Garza; S. 35 James Benning, Farocki 2014, (Videostill) ©James Benning, Nathalie Dürberg; S. 38 Fabian Knecht, Freisetzung, Festival of Future Now's 2014, Institut für Raumeexperimente, UDK, Neue Nationalgalerie, Foto: Fabian Knecht; S. 40 Alvaro Urbano, Skin and Bones, Performance, Festival of Future Now's, 2014, Foto: Institut für Raumeexperimente, UDK Berlin; S. 41 Olafur Eliasson, Foto: Ari Magg; S. 42 Mohamed Kazem, Fotografien mit einer Fahne, 1997, Courtesy the artist and Gallery Isabelle van den Ende, Dubai; S. 43 Khalid Al Banna, Kreislauf des Wandels, 2016, Stoffcollage, Courtesy the artist ©ADMAF; S. 44 Khalid Shafar, DER NOMADE, 2015 © khalidshafar; Zeinab Al Hashemi, Küstenkollision, 2016, aus der Serie „Urbane Phantasmagorie“ ©ADMAF; Lamya Garshah, Diana, 2012, aus der Serie „Im Spiegel“, Courtesy the artist and Galerie The Third Line; S. 45 Geoffrey Hearn, Boneyards, 2013 (detail), Courtesy the artist and Casey Kaplan, New York, Foto: Jean Vong; S. 46 Krist Gruijthuisen, Foto: Ali Kepenek; S. 47 Jeroen de Rijke/Willem de Rooij "I'm Coming Home in Forty Days", 1997, Production Still, Courtesy of Galerie Buchholz und Willem de Rooij; S. 48-49 Robert Wilhite, Bob's Pogo Bar, 2016, Installation view, KV Institute for Contemporary Art, Foto: Frank Sperling; S. 50 Thomas Feuerstein, Foto: Lars Beusker; S. 51 Thomas Feuerstein; S. 51 Thomas Feuerstein, Prometheus Delivered, 2017 © Thomas Feuerstein; S. 52-53 Danny Lyon, Weight lifters, Ramsey Unit, Texas, 1968 © Danny Lyon/Magnum Photos, Courtesy Gavin Brown's Enterprise; S. 54 Espace Surplus, Cannes, Portrait, ©Claudia Leisinger; >top Schillerplatz, Performance Voyage, Videostill from Jump Jump, © Kim Doty Hochmann und Steffi Simmen; Archive Kabinett, Tom PDGN, 2016, Installationsansicht von Tom Janssen für BAK Utrecht; SCOTTY, Exhibition Rebellion (from outside) 2017, Foto: Katinka Theis; bi/bak, Foto: Felix Kayser; SOMA ART Gallery, Horizontale 1N, Landschaftsintervention, Masse variable, Foto und ©Den Han; KRONENBODEN, UnderFlatSky NoCloud NF, ©Nae Fukutaro, Art Laboratory Berlin, Growing cellulose, Margherita Pevere, 2016, Foto: Margherita Pevere, S. 56 Cargocol, Calais 16, ©cargocol 2016; S. 57 Spiegelung/Schein, Courtesy by G.A.S-station; S. 58 Donau Ecke Gangehofer, „Marktforschung“, 2016, © Stephanie Hanna / VG Bild/Kunst; S. 59/61 Boris Charnatz, Musée de la danse, A Dancer's Day, © Donald Christie; S. 62/63 Daria Martin, A Hunger Artist, Filmstills 2017, ©Daria Martin, Courtesy Maureen Paley, London; S. 64 Danièle Huillet und Jean-Marie Straub, Filmstill Schwarzes Sünde, 1968, © BELVA Film; S. 66 Danièle Huillet und Jean-Marie Straub, Filmstill Mechorka-Muff, 1962 © BELVA Film; S. 67 Mirian Diaz, Palais de Mirian Lausanne, 2015, Foto ©Suscha Ettlin; Barbara Wolff, Zyklus Biografie West, Titel: Göttingen, Asylheim im Hotel Astoria, 1985 © Barbara Wolff; S. 69 Claire Fontaine, Jean (Captain Schlemm Kills Love), 2013, ©James Thornhill/Studio Claire Fontaine, Courtesy Claire Fontaine und Galerie Neo, Berlin; S. 70 Willli Ruge, Aus der Serie mit Carocella über die Avus, 1931, Ulstein Bild Collection/ The Granger Collection, New York; ©The Granger Collection Ltd.; S. 72 Ausstellungsansicht Crossword2 2014, Courtesy Jordan-Seaydoun Berlin; S. 73 KG Books, Kenichi, Foto: Mall Lazell; S. 74 Bar Babette, Foto: Charlotte Bastian; S. 76 Berlin Art Week, Foto: Ricarda Spiegel; S. 79 Nina Könnemann, Free WiFi, 2016, Courtesy the artist; S. 81 Niche Tour 2016, Foto: Alexander Rentsch; S. 82/83: BOX Freiraum, Mark Manders, Clay Figure with Iron Chair, 2009, Courtesy Zero X Gallery, Antwerp Funckhaus; Haus der Kulturen der Welt, George Heinin, Foto: Boula Heinin, ©George Heinin; Roberto Burle Marx, Mineral Roof Garden, São Paulo, 1983 ©Leonardo Finotti; nGbK, Margarita Certeza Garcia in collaboration with Miguel Buenrostro and Marcos Ramirez ERRE "Re/fecting the Border", Tijuna 2017, Urban Nation, Credits: Nika Kramer/URBAN NATION; Asta Gröting, Berlin Fassaden/ Mausoleum, 2016, Foto: Günter Lapowski, Copyright: Asta Gröting / VG-Bild Kunst, Bonn 2017, Courtesy Galerie Carlier / Gebauer, Berlin; Sound Chamber 3, © Funckhaus Berlin, Berlin-Masters, Lisa Drost, Von Ferne, vom Wäld, ©Berlin Masters 2016

FÖRDERER / SPONSOR

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
beim Berlin GASAG

MEDIENPARTNER / MEDIA PARTNERS

monopol
MAGAZIN FÜR KUNST UND LEBEN

SLEEK

frieze

ARTNEWS

WELTKUNST

TAGESSPIEGEL

derFreitag
Das Morgenmedium

tip Berlin

Spigs

Wall

arte

rbb®
FERNSEHEN

kulturradio^{bb}
92,4

radioeins^{rbb}

artnet

BERLINLINK

ASK
HELMUT.
COM

ANTRABBIT
.COM

Exhibitionary

KOOPERATIONSPARTNER / COOPERATION PARTNERS

niche

INDEPENDENT COLLECTORS

visit Berlin

MUSEUMSDIENST
BERLIN

ARCOTEL®
WELT

YORK
KINGGRUPPE

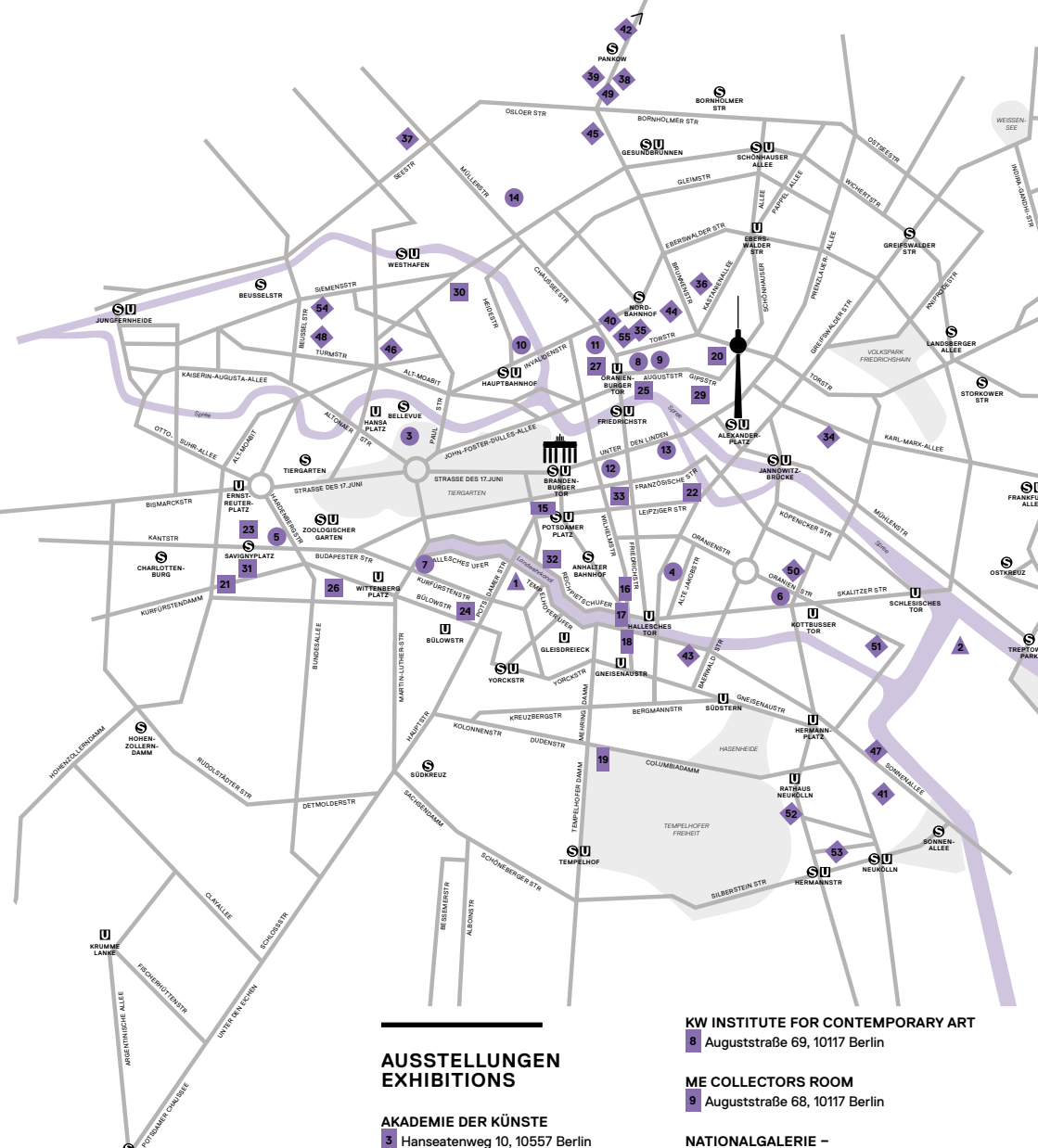
12 Oasen

in der Nähe der Berlin Art Week
Orte, die zu einer Pause einladen

- 1 **PARK AM GLEISDREIECK**
art berlin
- 2 **VOLKSPARK AM WEINBERGSWEG**
Acud Macht Neu /
Institut für Alles Mögliche
- 3 **ZOOLOGISCHER GARTEN**
C/O Berlin
- 4 **PRINZESSINENGÄRTEN**
daadgalerie / Scotty
- 5 **MONBIJOU PARK**
KW / me Collectors Room / Museum
Frieder Burda / Sammlung Hoffmann
- 6 **SPREEUFER**
Hamburger Bahnhof –
Museum für Gegenwart
- 7 **TIERGARTEN**
Kino Arsenal
- 8 **KIEHLUFER (NEUKÖLLN)**
La Plaque Tournante /
Donau Ecke Ganghofer
- 9 **SPREEUFER / BADESCHIFF**
Positions Berlin Art Fair
- 10 **GÖRLITZER PARK**
Soma Art Gallery
- 11 **TEMPELHOFER FELD**
Volksbühne Berlin
- 12 **KÖRNERPARK**
WerkStadt Kulturverein Berlin e.V.

12 Oases

close to Berlin Art Week
Places, inviting to take a break



MESSEN ART FAIRS

ART BERLIN

▲ Station Berlin
Luckenwalder Straße 4–6, 10963 Berlin

POSITIONS BERLIN ART FAIR

▲ Arena Berlin
Eichenstraße 4, 12435 Berlin

AUSSTELLUNGEN EXHIBITIONS

AKADEMIE DER KÜNSTE

3 Hanseatenweg 10, 10557 Berlin

BERLINISCHE GALERIE

4 Alte Jakobstraße 124–128, 10969 Berlin

C/O BERLIN

5 Amerika Haus
Hardenbergstraße 22–24, 10623 Berlin

DAADGALERIE

6 Oranienstraße 161, 10969 Berlin

HAUS AM LÜTZOWPLATZ

7 Lützowplatz 9, 10785 Berlin

KW INSTITUTE FOR CONTEMPORARY ART

8 Auguststraße 69, 10117 Berlin

ME COLLECTORS ROOM

9 Auguststraße 68, 10117 Berlin

NATIONALGALERIE – STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN

HAMBURGER BAHNHOF –
MUSEUM FÜR GEGENWART – BERLIN
10 Invalidenstraße 50–51, 10557 Berlin

NEUER BERLINER KUNSTVEREIN

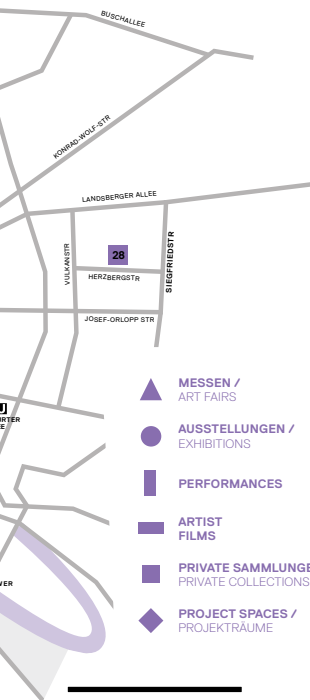
11 Chausseestraße 128/129, 10115 Berlin

SCHERING STIFTUNG

12 Unter den Linden 32–34, 10117 Berlin

SCHINKEL PAVILLON

13 Oberwallstraße 1, 10117 Berlin



RETROSPECTIVE

NEUER BERLINER KUNSTVEREIN

11 Chausseestraße 128/129, 10115 Berlin

SAVVY CONTEMPORARY

14 Plantagenstraße 31, 13347 Berlin

KINO ARSENAL

15 Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin

ARTIST FILMS

LA > X

15 KINO ARSENAL

Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin

28 FAHRBEREITSCHAFT

Herzbergstraße 40—43, 10365 Berlin

PERFORMANCES

HAU HEBBEL AM UFER

16 HAU1: Stresemannstraße 29 17

17 HAU2: Hallesches Ufer 32

18 HAU3: Tempelhofer Ufer 10

10963 Berlin

VOLKSBUHNE BERLIN

19 Tempelhof Hangar 5
Platz der Luftbrücke 5, 12101 Berlin

PRIVATSAMMLUNGEN PRIVATE COLLECTIONS

COLLECTION REGARD

20 Steinstraße 12, 10119 Berlin

EAM COLLECTION

21 Sybelstraße 62, 10629 Berlin

JULIA STOSCHEK

COLLECTION BERLIN

22 Leipziger Straße 60 (Eingang / Entrance
Jerusalem Straße), 10117 Berlin

KIENZLE ART FOUNDATION

23 Bleibtreustraße 54, 10623 Berlin

KUNSTSÄELE BERLIN

24 Bülowstraße 90, 10783 Berlin

MUSEUM FRIEDER BURDA

SALON BERLIN

25 Auguststraße 11—13, 10117 Berlin

SALON DAHLMANN

26 Marburger Straße 3, 10789 Berlin

SAMMLUNG BOROS

27 Bunker, Reinhardtstraße 20, 10117 Berlin

SAMMLUNG HAUBROK

FAHRBEREITSCHAFT

28 Herzbergstraße 40—43, 10365 Berlin

SAMMLUNG HOFFMANN

29 Sophie-Gips-Höfe, Aufgang C,
Sophienstraße 21, 10178 Berlin

SAMMLUNG IVO WESSEL

30 Lehrtr Straße 57,
Haus 2, Etage 2, 10557 Berlin

SÖR RUSCHE SAMMLUNG

31 Schlüterstraße, 10629 Berlin

THE FEUERLE COLLECTION

32 Hallesches Ufer 70, 10963 Berlin

WURLITZER PIED A TERRE COLLECTION

33 ARTITIOUS, Mohrenstraße 61, 10117 Berlin

PROJEKTRÄUME PROJECT SPACES

PROJECT SPACE ART AWARD

34 Bar Babette
Karl-Marx-Allee 36, 10178 Berlin

KUNSTPUNKT

35 Schlegelstraße 6, 10115 Berlin

ACUD MACHT NEU

36 Veteranenstraße 21, 10119 Berlin

ARCHIVE KABINETT E.V.

37 Müllerstraße 133, 13349 Berlin

ART LABORATORY BERLIN

38 Prinzenallee 34, 13359 Berlin

BI'BAK

39 Prinzenallee 59, 13359 Berlin

CARGOCULT

40 world / blog.cargocult.de
c/o Kunstpunkt / Schlegelstraße 6,
10115 Berlin

DONAU ECKE GANGHOFER

41 Ganghoferstraße 6, 12043 Berlin

ESPACE SURPLUS

42 Wolfshagener Straße 77, 13187 Berlin

G.A.S-STATION, TANKSTELLE FÜR KUNST UND IMPULS

43 Tempelherrenstraße 22, 10961 Berlin

INSTITUT FÜR ALLES MÖGLICHE

44 Ackerstraße 18, 10115 Berlin

KRONENBODEN

45 Schwedenstraße 16, 13357 Berlin

KURT-KURT

46 Lübecker Straße 13, 10559 Berlin

LA PLAQUE TOURNANTE

47 Sonnenallee 99, 12045 Berlin

MANIÈRE NOIRE

48 Waldenserstraße 7A, 10551 Berlin

ORGAN KRITISCHER KUNST

49 Prinzenallee 29, 13359 Berlin

SCOTTY

50 Oranienstraße 46, 10969 Berlin

SOMA ART GALLERY

51 Liegnitzer Straße 35, 10999 Berlin

>TOP SCHILLERPALAIS

52 Schillerpromenade 4, 12049 Berlin

WERKSTADT KULTURVEREIN BERLIN E.V.

53 Emser Straße 124, 12051 Berlin

ZK/U - ZENTRUM FÜR KUNST UND URBANISTIK

54 Siemensstraße 27, 10551 Berlin

ZONA DYNAMIC

55 WWW.ZONADYNAMIC.COM
c/o Kunstpunkt / Schlegelstraße 6,
10115 Berlin

Öffnungszeiten siehe Programm /
For opening hours, see programme

